

POLLICHIA

Kurier



Vierteljährliches Infoblatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e. V.
ISSN 0936-9384

Jahrgang 28, Heft 2 April-Juni 2012,
Einzelpreis € 2.00



Orthotrichum rogeri („Rogers Goldhaarmoos“) gilt als eines der seltensten Moose; für diese Art müssen nach der FFH-Richtlinie besondere europäische Schutzgebiete gesichert werden. Nachdem im Schwarzwald zuletzt unerwartet zahlreiche Wuchsorte gefunden wurden, gibt es jetzt auch erste Nachweise aus dem Pfälzerwald durch Michael Lüth und Oliver Röller. Hierüber berichten sie auf Seite 22 – 26 in diesem Heft. (Fotos: M. Lüth / O. Röller)

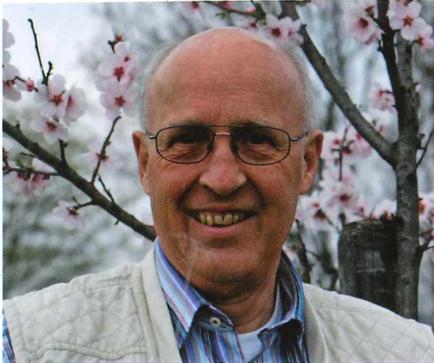
**Aus Landespflege
und Naturschutz**

Gruppen und Arbeitskreise

Pfalzmuseum für Naturkunde

Veranstaltungsprogramme

Liebe POLLICHIA-Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der POLLICHIA,



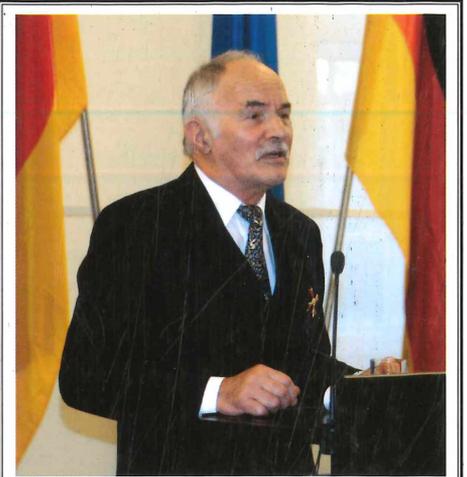
nach dem Verlust von Hans Dieter Zehfuß und kürzlich von Prof. Dr. Günter Preuß ist die POLLICHIA erneut vom Tod eines hoch engagierten Mitglieds betroffen: Pfarrer i.R. Gerhard Postel aus Freisbach hat uns, 71-jährig, nach langer schwerer Krankheit am Karfreitag 06.04.2012 verlassen. Hinter den außergewöhnlich vielen und intensiven Einsätzen, für die Herr Postel 2009 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt worden ist, steckte auch stets das Herzblut eines fachlich kompetenten und immer einsatzbereiten POLLICHIA-Mitglieds. Stationen, bei denen ich zum Teil eng und immer sehr gern mit ihm zusammenarbeiten durfte, waren etwa der Tierschutzbeirat bzw. der Beirat der Landeszentrale für Umweltaufklärung von Rheinland-Pfalz oder die 25-jährige Zugehörigkeit zum Naturschutzbeirat der früheren Bezirksregierung Rhein-

hessen-Pfalz, heute SGD-Süd in Neustadt/Weinstraße. Seinen Mitmenschen Hilfe und Orientierung zu bieten, war nicht nur die Absicht des lange Jahre das Umweltpfarramt der Evangelischen Landeskirche der Pfalz leitenden Theologen, sondern auch das ständige Bemühen, der Natur und der ganzen Schöpfung wissenschaftlich fundiert zu ihrem Recht und zur Akzeptanz zu verhelfen und sie vor Schaden zu bewahren. In diesem Bestreben war Gerhard Postel nicht nur Mitglied des Ökologischen Jagdverbandes, sondern auch streitbarer Mitbegründer der „Gruppe Natur und Ethik“. Seine Kenntnisse und Überzeugungen anderen mitzuteilen, war auch eine Triebfeder bei der Mitgründung des 2002 auf Burg Lichtenberg gestarteten „Kusel-Symposiums“ der POLLICHIA, das die Artenvielfalt und die Biodiversität zum Gegenstand hat. Die Vogelwelt hatte es ihm besonders angetan, in der Pfalz, aber auch etwa in Spanien. Da profitierten Jung und Alt bei den Exkursionen, auch beim jährlichen GEO-Tag. Viele Ideen und kräftiges Zupacken verhalfen der Aktions-Pfalzstorch zu dem Verein zu werden, der den Weißstorch mit großem und weiter anhaltendem Erfolg nach Rheinland-Pfalz zurück brachte und in einem modernen Storchenzentrum in Bornheim bei Landau Öffentlichkeitsarbeit betreiben kann. Auf seiner Scheune im Garten in Freisbach klap-

perte schon mancher Adebar und ließ Hoffnung auf eine Reviergründung und erfolgreiche Brut aufkommen. Das können zukünftig hoffentlich die Enkel von Gerhard Postel erleben, als einen Gruß des Opas.

Mit herzlichen Grüßen
und besten Wünschen

(PD Dr. Hans-Wolfgang Helb)
Präsident



Gerhard Postel bei der Dankesrede nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am 18. November 2009 in der Staatskanzlei in Mainz. (Foto: H.-W. Helb)

POLLICHIA - Verein für Naturforschung und Landespflege e. V., gegr. 1840

Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz · Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR) · Bundesverband für Umweltschutz

POLLICHIA-Geschäftsstelle: Bismarckstraße 33, 67433 Neustadt, Tel. 0 63 21/92 17 68, Fax 92 17 76

Geschäftsführer: Dr. Oliver Röller

Internet: www.pollichia.de · e-mail: kontakt@pollichia.de · Bürozeiten: Di-Do 09.00 Uhr - 15.00 Uhr

Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum, Hermann-Schäfer-Straße 17, 67098 Bad Dürkheim

Leiter: Museumsdirektor Dr. Reinhard Flößer

Öffnungszeiten: Di-So 10.00 Uhr - 17.00 Uhr, Mi 10.00 Uhr - 20.00 Uhr, Mo geschl.; Tel.: (0 63 22) 94 13-0 · Fax: (0 63 22) 94 13-11

Präsident:
PD Dr. Hans-Wolfgang Helb
Pfaffenbergstraße 43
D-67663 Kaiserslautern
Telefon 06 31 / 3 66 09 99
E-Mail:
hans-wolfgang@helb.de

Vizepräsident:
Prof. Dr. Dieter Uhl
Villenstraße 13
D-67433 Neustadt/Wstr.
Telefon 0 63 21/97 59 29
E-Mail:
dieter.uhl@gmx.de

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
D-76829 Landau
Telefon 0 63 41/3 14 06
E-Mail:
w.schi@t-online.de

Rechner:
Dr. Reinhard Speerschnieder
Sportplatzstraße 40
D-76857 Rinthal
Telefon 0 63 46 / 31 81

Beauftragter für
Landespflege:
Heiko Himmler
Bergheimer Straße 53-57
Telefon 062 21/1 38 30 21
69115 Heidelberg
E-Mail:
pollichia-kurier@gmx.de

Sprecher der Wissen-
schaftlichen Kommission:
Dieter Raudszus
Waldgasse 20
D-67098 Bad Dürkheim
Telefon 0 63 22 / 10 21
E-Mail:
raudzusdieter@gmx.de

Schriftleiter der Mitteilungen
der POLLICHIA und
POLLICHIA-Bücher (kom.):
PD Dr. Hans-Wolfgang Helb
Dr. Oliver Röller
E-Mail:
kontakt@pollichia.de

Bankverbindungen: Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau, Kto.-Nr. 10 068 419, BLZ 548 500 10 · Postgirokonto: Ludwigshafen/Rh. Nr. 2 930-679



POLLICHIA e.V.

Verein für Naturforschung und Landespflege e.V., gegr. 1840

Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz
Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR) · Bundesverband für Umweltschutz

Einladung zur Frühjahrsexkursion der POLLICHIA am Sonntag, dem 3. Juni 2012, in Edenkoben bei der Villa Ludwigshöhe Thema: Edelkastanienwälder am Haardtrand

Einführung:

Die Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) in Trippstadt ist Träger des EU-Projektes „Die Edelkastanie am Oberrhein, eine Baumart verbindet Menschen, Kulturen und Landschaften“.

In der POLLICHIA erschienen in der Vergangenheit verschiedene Arbeiten über die Edelkastanienwälder in der Pfalz, die u. a. die Pflanzengesellschaften und die Pilze behandelten. Bei der Frühjahrsexkursion wollen wir das Thema interdisziplinär behandeln und u. a. auch auf die Kultur rund um die Edelkastanie und deren forstwirtschaftliche Nutzung früher und heute eingehen.

Leitung:

Dr. Ernst Segatz (FAWF Trippstadt), Wolfgang Wambsganß (Forstamtsleiter Edenkoben), Dr. Oliver Röller (POLLICHIA)

Treffpunkt und Start der Exkursion:

Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben

Programm:

10.00 Uhr

Wanderung durch einen Edelkastanienwald am Haardtrand

Schwerpunkt Ökologie

- Flora & Pflanzengesellschaften der Edelkastanienwälder (Dr. Walter Lang)
- Ornithologische Beobachtungen (Dr. Hans-Wolfgang Helb)

- Flechten und Moose in Baumkronen von Edelkastanien (Dr. Oliver Röller)

12.00 Uhr

Mittagspause in der Villa Ludwigshöhe

- Kulinarisches und Kultur rund um die Edelkastanie

14.00 Uhr

Besichtigung ausgewählter Waldbereiche zwischen Frankweiler und Edenkoben

Schwerpunkt Kultur

- Nutzung der Edelkastanienwälder früher, heute und in Zukunft (Wolfgang Wambsganß, Forstamtsleiter Edenkoben)
- Gefährdung der Edelkastanien durch den Kastanienrindenkrebs (Dr. Ernst Segatz, FAWF Trippstadt)

16.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Anmeldeschluss: Freitag, 25. Mai 2012

Zugverbindungen bis Edenkoben:

ZW ab 7.45 Uhr, PS-Nord ab 8.18 Uhr, LD ab 9.24

KL ab 8.32 Uhr, Lambrecht ab 8.54, NW ab 9,16

LU-Mitte ab 8.51 Uhr, NW ab 9.16 Uhr,

Bus vom Bahnhof Edenkoben ab: 9.40 Uhr

Teilnehmergebühr: 25 Euro (inklusive Mittagsimbiss)

Name _____

Straße _____

Wohnort _____

Telefon _____

Hiermit melde ich mich verbindlich an mit

insgesamt _____ Personen
(Gesamtzahl der Personen angeben!)
zur Teilnahme an der

**Frühjahrsexkursion des Hauptvereins
am 3. Juni 2012**

Mit der Anmeldung wird auf alle Ansprüche verzichtet, die aus Anlass der Teilnahme an der Exkursion gegen den Verein oder dessen Beauftragte aufgrund der §§ 823 ff. BGB erwachsen können, sofern ein Schaden nicht durch vorsätzliches Verschulden verursacht wurde.

An die
POLLICHIA-Geschäftsstelle
Bismarckstraße 33
67433 Neustadt an der Weinstraße

Datum _____
Unterschrift _____

Inhalt

Berichte aus dem Verein

Zentrale Veranstaltung des 14. GEO-Tags der Artenvielfalt im Biosphärenreservat Pfälzerwald - Vosges du Nord
Der Westwall: Ein Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen (Dr. Klaus Kremb)

Berichte aus den Arbeitskreisen

AK Botanik

Bericht über botanische Aktivitäten auf der Schmidtenhöhe in Koblenz (Ines Christ und Johannes Dewes) 7
Epilobium brachycarpum und *E. dodonaei*: Zwei noch wenig bekannte Weidenröschen-Arten der Mannheimer Flora (Thomas Junghans) 8
Herbarium Dr. Dieter Mayer (Dr. Walter Lang) 10

AK Entomologie

Datenerfassung der Schmetterlingssammlungen Broszkus und Jöst im Pfalzmuseum für Naturkunde-POLLICHIA-Museum (Ernst Blum) 13
Update der Internetseite www.schmetterlinge-rlp.de (Ernst Blum) 15
Nachweise der Schwarzbürstigen Blattschneiderbiene *Megachile nigriventris* Schenck 1868 in Rheinland-Pfalz (Ronald Burger) 15
Übergabe der Insektenammlung von Prof. Dr. Günter Preuß (Oliver Rölller, Maja Hoffmann-Ogrizek) 20
Ein gutes Jahr für den Großen Fuchs (Oliver Rölller) 21

AK Moose

Orthotrichum rogeri – ein in Rheinland-Pfalz neu nachgewiesenes seltenes, in Europa endemisches und nach der FFH-Richtlinie geschütztes Moos (Michael Lüth, Oliver Rölller) 22

AK Ornithologie

Neuere Beobachtungen des Silberreihers (*Casmerodius albus*) im südlichen Rheinland-Pfalz (Oliver Rölller) 26

Berichte aus den Gruppen

Donnersberg

Vorsitzender Ernst Will wurde 80 Jahre (Ina Ruffini) 28
Fledermaus-Experte Hans König will Gewässer in die Landschaft des Donnersbergkreises bringen und damit für mehr Amphibien sorgen (Ina Ruffini) 28

Kaiserslautern

„An die Mitglieder und Freunde“ (Wolfgang Nägle) 29

Neustadt

2012 – ein ungünstiges Jahr für den Springfrosch (Silke Bischoff, Heiko Himmler) 30

Landespflege und Naturschutz

Die Stechimmen (Wildbienen, Grabwespen) der Sandrennbahn bei Altrip (Rhein-Pfalz-Kreis) als Indikatoren für den Zustand der geschützten Sandrasen (Ronald Burger) 32
Der Neuhofener Altrhein als Kerngebiet des Naturschutzes im Bereich der Gemeinde Altrip (Franz Stalla) 36

Aus den Museen

Küken – Küken – Küken 44
Neu: Öffentliche Führungen im Pfalzmuseum für Naturkunde - POLLICHIA-Museum in Bad Dürkheim 44

Rezensionen

45

Veranstaltungsprogramme

Bad Dürkheim 48
Bad Kreuznach 48
Donnersberg 48
Edenkoben 49
Germersheim-Kandel 49
Grünstadt-Frankenthal 49
Kaiserslautern 50
Kusel 50
Mittelrhein / Westerwald 51
Neustadt 51
Pirmasens / Südwestpfalz 51
Speyer 52
Zweibrücken 52
AK Astronomie 52
AK Entomologie 53

Geburtstage

55

Impressum

54



Auf der „Naturbegräbnisstätte Trifelsruhe“ bei Annweiler fand der am 17. Dezember 2011 verstorbene langjährige Vorsitzende und Ehrenpräsident der POLLICHIA, Herr Prof. Dr. Günter Preuß, an dem markanten Sandstein-Findling (C31) seinen letzten Ruheplatz.

(Foto: Michael Geiger)

Zentrale Veranstaltung des 14. GEO-Tags der Artenvielfalt im Biosphärenreservat Pfälzer- wald - Vosges du Nord

„Grenzgänger, Überflieger, Gipfelstürmer: Wie Tiere und Pflanzen sich verbreiten“ ist das Motto des diesjährigen GEO-Tags der Artenvielfalt - dessen Hauptveranstaltung passend zum Thema halb auf deutschem und halb auf französischem Gebiet stattfinden wird. Rund 100 Experten werden sich dabei Fragen widmen wie „Welche Wege gehen Tiere und Pflanzen und an welche Grenzen stoßen sie dabei?“ Oder „Wie ist es um die Vernetzung von Lebensräumen bestellt?“ Mit diesem Fokus werden die Zoologen und Botaniker im Biosphärenreservat Pfälzerwald - Vosges du Nord eine 24-Stunden-Naturinventur durchführen und die dort lebende Vielfalt der Tiere und Pflanzen erfassen. Für die Untersuchungen wurden zehn Bereiche im Grenzgebiet mit unterschiedlicher, jeweils vielfältiger Biotopausstattung ausgewählt.

Als Basiccamp dient das Naturerlebniszentrum „Wappenschmiede“ in Fischbach.

Der GEO-Tag der Artenvielfalt ist die größte Feldforschungsaktion Europas. Im vergangenen Jahr beteiligten sich rund 25.000 Naturfreunde an über 600 Aktionen in ganz Deutschland und in den Nachbarländern. Bei den Aktionen werden regelmäßig verschollen geglaubte Arten wiederentdeckt und damit wertvolle Beiträge zur Dokumentation und zum Erhalt der Tier- und Pflanzenwelt geleistet. Ziel des GEO-Tags der Artenvielfalt ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität auch in der unmittelbaren Umwelt zu schärfen.

Die Veranstaltung wird vom Verein Naturpark Pfälzerwald e.V., SYCOPARC (Parc Naturel Régional des Vosges du Nord) und der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland - Pfalz unterstützt. Die Stiftung wiederum kooperiert hierbei mit den Naturschutzverbänden POLLICHIA, BUND, GNOR und NABU. Damit ist die POLLICHIA ein wichtiger Partner bei der Hauptveranstaltung zum GEO-Tag der Artenvielfalt.

Jeder, der sich für die Vielfalt der Natur und deren Schutz interessiert, ist eingeladen, an den Begleitaktionen teilzunehmen. Weitere Informationen gibt es bei der Geschäftsstelle.
Red.

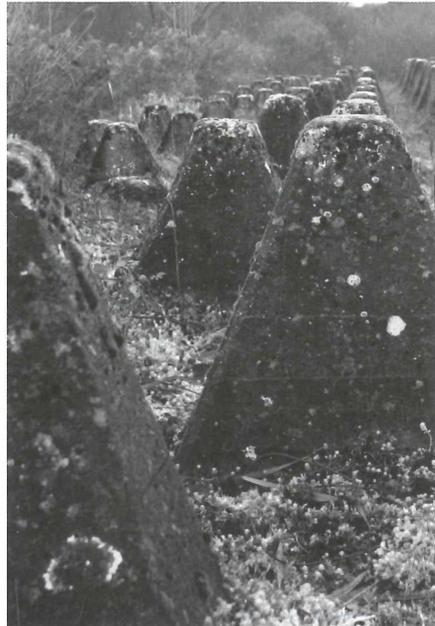
Der Westwall: Ein Lebens- raum für wildlebende Tiere und Pflanzen

Der Westwall ist nicht nur ein Thema der Militär- und Festungsgeschichte, sondern ebenso der Sozialgeschichte, der Literatur und bildenden Kunst, sowie der Denkmalpflege und der Biologie. Ein neu erschienenes Buch greift alle diese Aspekte für den südpfälzischen Westwall - genauer: den Otterbachabschnitt - auf. Herausgeber sind der Landauer Regionalhistoriker Rolf Übel und der POLLICHIA-Geschäftsführer Dr. Oliver Röllner.

Der Band versammelt insgesamt acht Beiträge. Prof. Dr. Söhnke Neitzel gibt zunächst einen allgemeinen historischen Überblick und fragt, inwieweit der Westwall eine



Die Mauereidechse kommt an besonnten Bunkerruinen vor.



Höckerlinie bei Steinfeld.

Chance für die historisch-politische Bildung darstellt. Anschließend geben Rolf Übel und Dr. Oliver Röller einen Überblick über die Forschungslage für den südpfälzischen Westwallbereich.

Es folgen zwei Beiträge, die den Westwall bau-, militär- und sozialgeschichtlich betrachten. Dr. Karl Ludwig stellt den Westwallbau und das Kriegsgeschehen im Otterbachabschnitt 1936 bis 1945 dar und Rolf Übel widmet sich am Beispiel Steinfelds den Evakuierungen der Zivilbevölkerung.

Im dritten Block des Buches wirft Günther Volz einen Blick in die westwall-zeitgenössische Presse, Literatur und bildende Kunst. Und Rolf Übel stellt den „WestWallWeg“ als historisch-politischen Ort in der Südpfalz vor.

Die abschließenden beiden Beiträge gelten dem Westwall als Denkmal und als Biotop. Dr. Angela Schumacher stellt ihren Beitrag unter die Frage „Betonruinen im Wald oder Kulturdenkmal?“ und Dr. Oliver Röller und Matthias Kitt porträtieren den Westwall als „Lebensraum für wildelebende Tiere und Pflanzen“.

Der Band umfasst insgesamt 224 Seiten sowie 32 zusätzliche Farb-Bildtafeln. Erhältlich ist er im POLLICHIA-Büchershop zum Preis von 24,80 Euro.

POLLICHIANer werden darin natürlich vor allem dem letzten Beitrag ihre Aufmerksamkeit widmen. Dr. Oliver Röller, POLLICHIA-Geschäftsführer, und Dipl.-Biol. Matthias Kitt stellen in ihrem Beitrag in umfänglicher Weise die Tier- und Pflanzenwelt des südpfälzischen Westwalls dar: Säugetiere (die

Spanne reicht von der Wildkatze bis zur Bechsteinfledermaus), Vögel (u.a. Neuntöter, Rebhuhn oder Zaunkönig), Amphibien und Reptilien (darunter Springfrösche oder Feuersalamander) sowie eine breite Palette von Insekten (z.B. Käfer, Heuschrecken, Schmetterlinge) und Weichtieren (Schnecken). Ebenso vielfältig ist die Pflanzenwelt. Aufgelistet werden zahlreiche Moose, Farn- und Blütenpflanzen, Flechten und Pilze. Darüber hinaus geht es in dem Beitrag um Themen wie Biotopvernetzung statt Bunkerbeseitigung, Nutzungskonflikte der touristischen Westwall-Erschließung, schließ-

lich um die Zukunft des Westwalls als Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Der Band bietet damit die Westwall-Thematik unter ganz unterschiedlichen natur- und kulturwissenschaftlichen Aspekten und repräsentiert zugleich den multi- und interdisziplinären Wissenschaftsansatz der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die „für die Pfalz die Funktion einer Akademie der Wissenschaften“ erfüllt.

Klaus Kremb
(Fotos: O. Röller)



Blauflügelige Ödlandschrecken besiedeln die Höckerlinien bei Steinfeld.

AK Botanik

Bericht über botanische Aktivitäten auf der Schmidtenhöhe in Koblenz

Bevor der Frühling Einzug hält und wir wieder auf die Schmidtenhöhe ziehen, um Kartierungen durchzuführen, möchte ich es nicht versäumen, einen kleinen Bericht über die botanischen Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr abzuliefern. Zwischen April und August haben wir die Weiden regelmäßig, das heißt durchschnittlich einmal pro Woche - ausgenommen in der Urlaubszeit im Sommer - besucht und eine erste botanische Bestandsaufnahme durchgeführt. Dies dürfte die ausführlichste Kartierung der letzten Jahre auf der Schmidtenhöhe gewesen sein. Wenn jemand anderer Meinung ist, bitte melden!

Wir haben insgesamt 409 Arten gefunden. Die komplette Artenliste kann jederzeit an Interessierte per Mail versendet werden (ines_christ@gmx.de).

In der naturräumlichen Gliederung Deutschlands gehört die Schmidtenhöhe auf der Horchheimer Höhe zum Niederwesterwald und liegt auf einer Höhe von ungefähr 320 m ü.NN. Dieser südöstlichste Teil des Niederwesterwaldes reicht gleich einer Nase zwischen das Mittelrheinische Becken und die Untere Lahn hinein. Der größte Teil des Untersuchungsgebietes liegt auf Koblenzer Stadtgebiet, ein kleinerer Teil im Norden geht in die Lahnsteiner Hänge von Bad Ems über.

Während im zweistufigen Westerwälder Hochland eine Basaltdecke mit untergelagertem tertiärem Lockergestein charakteristisch ist, liegt hier im Niederwesterwald der Faltenrumpf aus devonischen Grauwacken und Sandsteinen bloß, der vor allem Tonschiefer und Quarzite der Siegener und Emser Stufe enthält. Vulkanische Eruptivgesteine treten nur geringfügig und sehr lokal auf. Die Hochflächen der Horchheimer Höhe (357 m ü.NN) gehören zu den Emsbach-Gelbach-Höhen und tragen zum Teil lockere Braunerden auf Löß oder Bimssand, meist jedoch basenarme bis basenreiche Braunerden, im Untergrund verdichtet, auf tiefergründigeren, grusigen bis tonig-schluffigen Lehmen der Schieferverwitterung (1).

Die Erläuterungen zur Geologie des Blattes Koblenz aus 2008 (2) enthalten neue Erkenntnisse aus Bohrungen, die unter

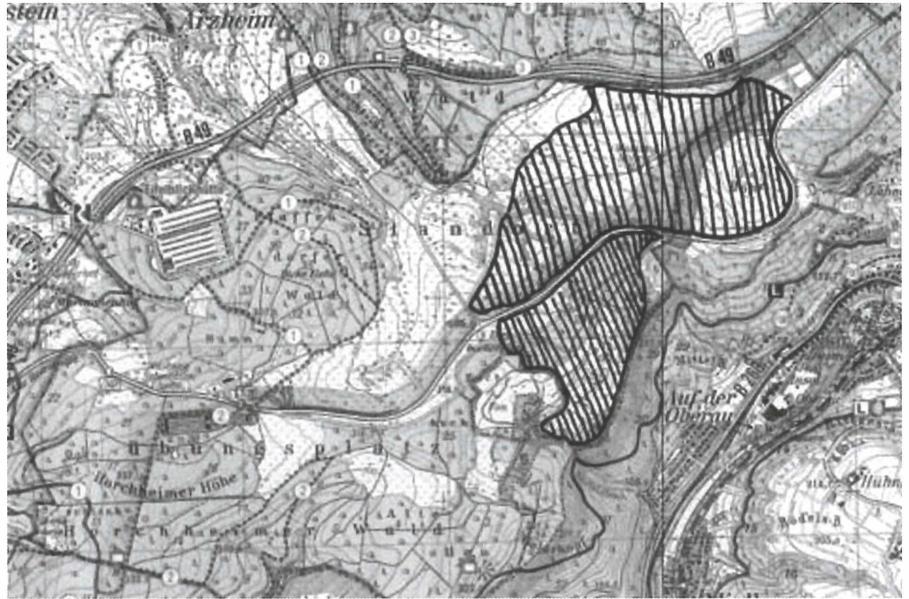


Abb. 1: Karte der Schmidtenhöhe; die Weiden sind durch die Schraffur gekennzeichnet.

anderem auf der Schmidtenhöhe durchgeführt wurden und genaue stratigraphische Rückschlüsse erlauben. Es überwiegen sandige, sandig-tonige und tonige Ablagerungen aus dem Mittelozän, Oligozän bis zum Obermiozän des Tertiärs. Unterdevonischer Emsquarzit steht nur an wenigen Stellen an, zum Beispiel auf der Kuppe der Horchheimer Höhe und an den Hängen der Unteren Lahn. Südlich der Panzerstraße befindet sich eine Tongrube, die nach diesen Beschreibungen der sogenannten tertiären Kärlich-Formation zuzuordnen ist. Der abgebaute Ton stammt aus dem Oberoligozän. Es sind graue bis dunkelblaugraue Tone mit Braunkohlen (Kärlicher Blauton), überlagert von trachytischen Tuffen, tuffischen Tonen und

Sanden, dazu findet man häufig Holzstammreste von bis zu 1 m Länge. An den Hangenden der Tongrube schließt sich Kieseloolithschotter an. Die Tongrube grenzt an die südliche Weide.

Das Klima auf der Schmidtenhöhe ist noch eindeutig atlantisch getönt und hebt sich deutlich durch seine Höhe vom trockenen, im Sommer oft überhitzten Koblenz ab, das heißt: auch im Sommer nie ein Jäckchen vergessen, wenn man aus der schwül-heißen Waschküche der Koblenzer Innenstadt auf diesen Rücken steigt! Aber, es ist eine Wohltat.

Das Weidegebiet der Robustrinder und Koniks auf der Schmidtenhöhe ist in Abbildung 1 schwarz-schraffiert eingezeichnet.



Abb. 2: Schlammling.



Abb. 3: Sumpfquendel.

Die Panzerstraße teilt das eingezäunte Gebiet in eine nördliche und eine südliche Weide. Diese Teilung haben wir in unseren Kartierungen berücksichtigt. Darüber hinaus haben wir auch Kartierungen in kleinerem Umfang außerhalb der Weiden durchgeführt. Anhand von Schätzungen aus der topografischen Karte sind ungefähr 25 % der nördlichen Weidefläche mit Wald bedeckt und ungefähr 55 % in der südlichen Weide. Im Grunde gibt es in der südlichen Weide zwei große Weiden, die durch einen schmalen Waldsaum voneinander getrennt



Abb. 4: Wasserfeder.

sind. Die nördliche Weide hingegen ist wesentlich mosaikreicher und damit auch artenreicher. In Zahlen heißt das: 144 Arten haben wir in beiden Weidegebieten und auch außerhalb der Weiden gefunden, allein 78 Arten nur in der nördlichen Weide, 14 Arten nur in der südlichen Weide und 32 Arten nur außerhalb des eingezäunten Weidegebietes.

Für die Tiere bietet besonders die nördliche Weide ein recht abwechslungsreiches Relief. Große, offene Wiesenflächen werden durch kleinere oder größere Waldgrup-



Abb. 5: Acker-Filzkraut.

pen voneinander getrennt, Sträucher säumen Wege und Tümpel, die dann meist ab Juni trocken fallen. Kleinere Schluchten, teils Bäche führend, steile Anstiege auf dem hügeligen Untergrund bieten den Tieren ein spannendes Terrain, das sie weidlich nutzen. Überall findet man Tierspuren: vielbenutzte Pfade – falls vorhanden, mit abgekauter Kirschbaumrinde – in den zum Teil dichten Wäldchen und massenhaft Hufspuren an einem sandigen Hügel, den wir regelrecht erklettern mussten. Nicht nur die Pferde, sondern eben auch die Rinder sind äußerst beweglich und erkunden das Terrain bis in die letzten Winkel.

Nach Gusto, möchte ich eine kleine Auswahl an interessanten Pflanzen aus dem Artenspektrum der Weideflächen vorstellen. Dann folgt eine Auflistung der Arten, die auf der Roten Liste für Rheinland-Pfalz verzeichnet sind. Am Schluss noch eine kleine Aufzählung, um die Artenvielfalt an Pflanzen in dem Gebiet darzustellen.

Das sehr trockene Jahr 2011 war an sich kein gutes Jahr für Orchideen. Auch auf der Schmidtenhöhe waren sie eher rar, und dann klein und hutzelig. Auf das Artenspektrum der Orchideen werden wir hier nicht eingehen.

Die folgenden Arten haben wir nur in der nördlichen, mosaikreichen Weidefläche gefunden:

Erwähnenswert sind auf jeden Fall *Peplis portula* und *Limosella aquatica*, die zwar nicht gefährdet, aber dennoch nicht sehr häufig sind. Beide Pflanzen sind für die Schmidtenhöhe ein Erstfund.

Limosella aquatica L. (Gewöhnlicher Schlammling): Wir fanden ganze Rasen, blühend, im Juni in einer ausgetrockneten Sandgrube. Diese monotypische Gattung gehört in die Familie der Scrophulariaceae und kann über Ausläufer Rasen bilden. Entsprechend des Klimas auf der Schmidtenhöhe findet man sie in atlantisch-subatlantischen Regionen. Sie zeigt schwachbasische Böden an und braucht wechselfeuchte Standorte, wie zum Beispiel zeitweilig überflutete Uferfluren oder temporäre Gewässer.

Peplis portula L. (Gewöhnlicher Sumpfquendel): Die Gattung *Peplis* gehört in die Familie der Lythraceae, den Blutweiderichgewächsen. Sie blüht zwischen Juli und September. Die Blüten sitzen einzeln achselständig; die Blütenblätter sind klein und rosaweiß, sie können auch ganz fehlen. Im Juni zeigten sich im letzten Jahr bereits die rotglänzenden Kapseln. Die Pflanze bildet niederliegende, wurzelnde Sprosse, meidet

Kalk und bevorzugt wie *Limosella* wechselfeuchte Standorte.

Natürlich muss man *Hottonia palustris* L. (Wasserfeder) erwähnen. Diese Art gehört zu den Primelgewächsen und wächst bevorzugt in halbschattigen Tümpeln, die während der Vegetationsperiode nicht ganz austrocknen. Dort bildet sie große Rasen. Beschattet wird der Tümpel hier von Schwarzerlen. Auf der Schmidtenhöhe ist diese Art bereits seit längerem bekannt.

Aus dem Artenspektrum der bundesweit stark gefährdeten Sandtrockenrasen, Brachen und extensiv genutzten, sandigen Äcker trafen wir an sekundären Standorten wie trockenen, sandigen Wegrändern auf einem unserer Streifzüge unvermittelt im Juni auf eine kleine Herde *Filago arvensis* L. (Acker-Filzkraut), eine Asteraceae, die sehr rar geworden ist und in der Roten Liste für Rheinland Pfalz geführt wird. Die Pflanze ist rispig verzweigt und weiß-filzig behaart bis zu den Spitzen der Hüllblätter. Im Juni fanden wir die Herde mit noch geschlossenen Blütenköpfen. Sie blüht zwischen Juli und September.

Daneben fanden wir auf den für die Panzer angelegten Schotterwegen auch *Herniaria glabra* L. (Kahles Bruchkraut) und *Herniaria hirsuta* L. (Behaartes Bruchkraut), *Spergularia rubra* (L.) J. PRESL et C. PRESL (Rote Schuppenmiere) und auch *Scleranthus annuus* L. (Einjähriges Knäuel).

Drei Ginster-Arten findet man auf der Schmidtenhöhe: Flügelginster, Deutscher Ginster und Färber-Ginster. Dann gibt es noch den Besenginster oder Geißklee, *Cytisus scoparius* L. Es gibt eine Stelle in der

nördlichen Weide, wo er sich stark ausgebreitet hat, aber wohl von den Tieren bevorzugt verbissen wird und nun in eher jämmerlichem Zustand ist.

Chamaespartium sagittale L. (Flügelginster) ist eine leicht erkennbare Pflanze durch die geflügelten und gegliederten Sprosse. Die Art meidet Kalk, man trifft sie oft in mäßig trockenen Magerrasen an. Nach Floraweb liegt der Schwerpunkt des Verbreitungsgebietes dieser Art in Südwestdeutschland mit Rheinland-Pfalz, Saarland und Baden-Württemberg.

Genista tinctoria L. (Färber-Ginster) ist dornelos und eben deswegen gut zu erkennen. Auch diese Pflanze bevorzugt eher frische Magerrasen und Halbtrockenrasen. Die Art ist nach Floraweb eigentlich überall in Deutschland verbreitet, nach Norden hin in der Norddeutschen Tiefebene mit leicht abnehmender Tendenz.

Genista germanica L. (Deutsche Ginster) ist an ähnlichen Standorten beheimatet wie obige Arten. Die Sprosse tragen Dornen und treiben im Frühjahr immer wieder neu aus. Nach Floraweb ist diese Art in Süddeutschland verbreitet, in der Norddeutschen Tiefebene trifft man sie weitaus seltener an.

Alle drei Zwergsträucher treten nebeneinander auf den offenen Magerrasen und den lichten Waldgruppen in der nördlichen Weide auf, der Deutsche Ginster konnte für die südliche Weide bisher nicht nachgewiesen werden.

An unserem letzten Kartierungstag, wir wollten schon den Rückweg antreten, fielen wir über ein Meer an *Cuscuta epithimum* L. (Thymian-Seide). Wir hatten diesen zarten

Schmarotzer fast übersehen! Das war dann doch ein kleiner Höhepunkt zum Schluss. Sie wuchs in der südlichen Weide auf einem kleinen, sehr artenreichen Terrain, das wir in diesem Jahr sicherlich ausführlicher besuchen werden. Erwähnen möchte ich aus dem Artenspektrum dieser Wiese *Campanula glomerata* L. (Knäuel-Glockenblume), eine attraktive Pflanze der Mesobrometen, deren Blüten in seitlichen Köpfen stehen, *Dianthus deltoides* L. (Heide-Nelke) und *Briza media* L. (Zittergras) oder auch *Koeleria macrantha* (LEDEB.) SCHULT. (Zierliches Schillergras).

Die Weidegräser bedürfen noch einer genaueren Betrachtung. Das Gleiche gilt auch für die Süß- und Sauergräser der feuchten, wechselfeuchten, nassen als auch trockenen Standorte. Ein typisches Weidegras haben wir natürlich, teils bestandsdominierend, in beiden Weideflächen und auch außerhalb der Weiden gefunden: *Cynosurus cristatus* L. (Kammgras).

Ein mittlerweile ständiger Begleiter aus der Neophytenflora ist *Solidago canadensis* L. (Kanadische Goldrute) geworden. Es lohnt sich aber, in einem Bestand der Kanadischen Goldrute auch nach dem Neophyten *Solidago gigantea* AITON (Späte Goldrute) zu suchen. Anhand der Blütenköpfe sind sie nur schwer zu unterscheiden. Ein besseres Merkmal ist, dass die Späte Goldrute bereifte und kahle Stengel hat, während die Kanadische Goldrute wenigstens in der oberen Stengelhälfte kurz behaart ist.

Folgende Arten konnten wir aus der Roten Liste für Rheinland-Pfalz (1986) nachweisen:

Orchideen:

- Anacamptis pyramidalis* (L.) RICH. (2 stark gefährdet)
- Dactylorhiza maculata* (L.) Soo. (3 gefährdet)
- Ophrys apifera* HUDS. (2 stark gefährdet)
- Orchis militaris* L. (3 gefährdet)
- Platanthera chlorantha* (CUSTER) RCHB. (3 gefährdet)

Sumpf- und Wasserpflanzen:

- Hottonia palustris* L. (3 gefährdet)
- Hypericum tetrapterum* Fr. (3 gefährdet)
- Potamogeton pusillus* L. (3 gefährdet)
- Urticularia australis* R. BR. (3 gefährdet)

Trockene Äcker, Brachland:

- Filago arvensis* L. (3 gefährdet)

Ines Christ und Johannes Dewes
(Fotos: I. Christ)



Abb. 6: Blütenstand der Thymian-Seide.

Am Schluss ein Auszug aus unserer Artenliste, um einen Einblick in die Artenvielfalt eines so kleinen Gebietes wie den zwei Weiden auf der Schmidtenhöhe zu geben, das von den Koblenzern eben auch intensiv als Naherholungsgebiet genutzt wird.

Agrimonia procera L. - Großer Odermennig
Cuscuta epithymum L. - Thymian-Seide
Limosella aquatica L. - Schlammling
Callitriche palustris agg. L. - Sumpf-Wasserstern
Campanula glomerata L. - Büschel-Glockenblume
Chaerophyllum aureum L. - Gold-Kälberkropf
Chamaespartium sagittale L. - Flügelginster
Dianthus deltoides L. - Heide-Nelke
Euphrasia stricta D. WOLFF EX J.F. LEHM. - Steifer Augentrost
Genista germanica L. - Deutscher Ginster
Genista tinctoria L. - Färber-Ginster
Herniaria hirsuta L. - Behaartes Bruchkraut
Lathyrus nissolia L. - Gras-Platterbse
Linum cathartium L. - Purgier-Lein
Paris quadrifolia L. - Einbeere
Peplis portula L. - Sumpfquendel
Petrorhagia prolifera (L.) P.W. BALL et HEYWOOD - Sprossendes Nelkenköpfchen
Primula veris L. - Echte Schlüsselblume
Pulicaria dysenterica (L.) BERNH. - Großes Flohkraut
Rhinanthus alectorolophus (SCOP.) POLLICH - Zottiger Klappertopf
Alopecurus aequalis SOBOL. - Gelbrotes Fuchsschwanzgras
Briza media L. - Zittergras
Elytrigia obtusiflora (DC.) TZVELEV [*Elymus obtusiflorus*] - Stumpfbliütige Quecke
Helictotrichon pratensis (L.) BESSER - Gemeiner Wiesenhafer
Luzula forsteri (SM.) DC. - Forsters Hainsimse

Fußnoten:

- (1) Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 138 Koblenz. Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. Selbstverlag. Bonn-Bad Godesberg. 1971.
- (2) Geologische Karte von Rheinland-Pfalz. Erläuterungen Blatt 5611 Koblenz. Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz, Mainz. 2008.
- (3) Bestimmungsliteratur: Rothmaler: Kritischer Band und Bildatlas, und Haeupler & Muer: Bildatlas.
- (4) <http://www.floraweb.de/pflanzenarten>. 28.02.2012

***Epilobium brachycarpum* und *E. dodonaei*: Zwei noch wenig bekannte Weidenröschen-Arten der Mannheimer Flora**

Das Kurzfrüchtige Weidenröschen (*Epilobium brachycarpum*) und das Rosmarinblättrige Weidenröschen (*Epilobium dodonaei*) sind noch recht seltene Vertreter der Gattung *Epilobium* in der deutschen Flora. Da

die beiden Arten auch in Mannheim erst seit wenigen Jahren beobachtet werden, sollen sie hier etwas näher betrachtet werden.

Zwei neue Weidenröschen in Mannheim

Das Kurzfrüchtige Weidenröschen stammt aus Nordamerika, wo es in den westlichen Landesteilen von Mexiko bis ins südwestliche Kanada vorkommt. Besiedelt werden schwerpunktmäßig eher offene Habitate in trockenen Wäldern, in Weideland und in Prärien, aber auch Sekundärstandorte an Straßenrändern und auf Ruderalflächen. In Europa wurde die Art zuerst 1981 in Spanien gefunden, in Deutschland tritt sie seit 1994 auf. Gefunden wurde sie erstmals in einem Naturschutzgebiet bei Kirchheimbolanden in Rheinland-Pfalz (siehe z.B. REICHERT & FRITSCH 2009), weitere Nachweise aus dem Saarland, aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg folgten wenige Jahre später (z.B. LENKER 2001, DECHENT & BAUM 2002, JUNG 2002, HAND 2003, STAUDT 2003, HÖCKER & HETZEL 2006, VESSELINOV LALOV 2008, WOLFF & LANG 2009, 2011). Da die Pflanze zumeist in Steinbrüchen und Kiesgruben, auf Bahngelände oder frisch abgeschobenen Flächen in Baugebieten

gefunden wird, erfolgt die Ein- und Verschleppung wohl überwiegend durch Transport und Einbringung entsprechender Baugrundstoffe (Fahrzeuge und Substrate), wobei auch eine Einschleppung durch US-Streitkräfte möglich erscheint (BÖNSEL & OTTICH 2005). Nach erfolgter Einschleppung kann sich die Sippe fast explosionsartig auf angrenzende Flächen ausbreiten und große Massenbestände bilden. Die vom Wind ausgebreiteten Samen können dabei auch größere Distanzen überwinden und entlang von Verkehrswegen zusätzlich durch die von Fahrzeugen erzeugten Luftwirbelungen gefördert werden, was zur Bildung linienartiger Bestände entlang von Straßen und Bahnstrecken führen kann (z.B. HÖCKER & HETZEL 2006).

Im Raum Heidelberg ist *Epilobium brachycarpum* verbreitet (VESSELINOV LALOV 2008), in Mannheim wird die Art seit 2007 dokumentiert (VESSELINOV LALOV 2008, AMARELL 2010), wobei vor allem die großen Bestände in Neuostheim (ehemaliges Gelände des Autohofs im Bereich des Baugebiets „Eastsite“) zum Zeitpunkt des Fundes wohl schon einige Jahre bestanden. Auf den noch überwiegend unbebauten Brachflächen in Neuostheim, im Industriehafen auf der Friesenheimer Insel oder im Rheinauhafen wächst das Kurzfrüchtige Weidenröschen auf recht nährstoff- und kalkarmen Rohböden als Pionierpflanze in meist viele tausend Individuen umfassenden Massenbeständen.

Die Pflanze bleibt auf derartigen Flächen recht niedrig und wird kaum größer als 40-50 cm, soll aber durchaus bis zu 2 m hoch werden können. Im Gegensatz zu allen anderen *Epilobium*-Arten in Deutschland ist die Art einjährig. Typisch ist der sparrig verzweigte Wuchs mit weit ausladenden Ästen im Blütenstandsbereich, wobei sie immer einen recht zierlichen Eindruck macht, was die sehr kleinen hellrosa bis weißen Blüten unterstreichen (siehe Abb.1). Die bis etwa 35 mm kurzen Kapseln (Name!) sind etwas bananenförmig gekrümmt und enthalten zahlreiche Samen. Diese lösen sich bereits beim vorsichtigen Herauspräparieren von ihren Schirmen bzw. fallen ohne diese aus der Frucht (vgl. HÖCKER & HETZEL 2006), so dass wohl überwiegend eine Ausbreitung im Nahbereich erfolgt, was die sehr dichten, individuenreichen Massenbestände gut erklärt (siehe Abb. 2). Nach HÖCKER & HETZEL (2006) ist *Epilobium brachycarpum* aus verschiedenen Gründen (breite standörtlichsoziologische Amplitude, hohe Reproduktionsrate, gute Störungs- und Stresstoleranz



Abb. 1: Blütenstand von *Epilobium brachycarpum*.



Abb. 2: Massenbestand von *Epilobium brachycarpum* auf Brachflächen in Mannheim-Neuostheim.

etc.) eine sehr expansive neophytische Sippe, deren weitere Ausbreitung in Mitteleuropa nur eine Frage der Zeit ist und eine sehr weite Verbreitung (ähnlich *Conyza canadensis*) erwarten lässt. Dies unterstreichen auch eigene Befunde zur Keimbungsbiologie der Art, die in allen Temperaturbereichen hohe Keimraten und schnell erfolgende Keimungen zeigen (siehe Abb. 3), was wenig verwundert, da das Kurzfrüchtige Weidenröschen nur geringe Wärmeansprüche hat und im Heimatareal eine Höhenverbreitung bis fast 1500 m aufweist. Eine weitere Ausbreitung im Raum Mannheim ist somit wahrscheinlich, und neben urban-industriellen Standorten könnte der Art auch der Übergang auf naturnahe Flächen gelingen. Geeignete Lebensräume fin-

den sich in den Sandgebieten sowohl in sehr lichten Kiefernwäldern als auch auf mehr offenen Dünenbereichen.

Im Vergleich zum einjährigen Kurzfrüchtige Weidenröschen ist das Rosmarinblättrige Weidenröschen ein bis 1,5 m hoch werdender kräftiger Halbstrauch, dessen zahlreiche Sprosse an der Basis oft verholzen. Die Pflanze hat bis 15 mm lange violettrote Blüten, die von Juli bis August erscheinen (siehe Abb. 4). Sie ist wohl zumindest etwas wärmebedürftig, was sich auch in den Keimansätzen zeigt, bei denen Keimraten bis 60% nur in Ansätzen bei mittleren und hohen Temperaturen erreicht wurden (siehe Abb. 3). Verbreitungsschwerpunkt der in Mittel- und Südeuropa beheimateten Sippe ist das

Alpengebiet. In Baden-Württemberg erreicht sie nordwärts das Oberrheingebiet, in Rheinland-Pfalz kommt sie z.B. bei Kusel und Wolfstein vor (WOLFF & LANG 2011). Im südlichen Oberrheingebiet war die Art im 19. Jahrhundert sehr selten, breitete sich aber im Zuge des Rheinausbaus bis in die 1970er Jahre stark aus. Dabei besiedelt sie sandig-kiesige, trockene und basische Stellen in offenen Pioniergesellschaften auf humusarmen Rohböden in Gewässernähe oder findet sich durch Verschleppung – etwa durch Ausbaggerung von Rheinkies – auch in Kiesgruben und Steinbrüchen. Auf derartige Einschleppungsereignisse sind die in den letzten Jahren festgestellten Vorkommen in Industriegebieten (z.B. in der südlichen Oberrheinebene) ebenso zurückzu-

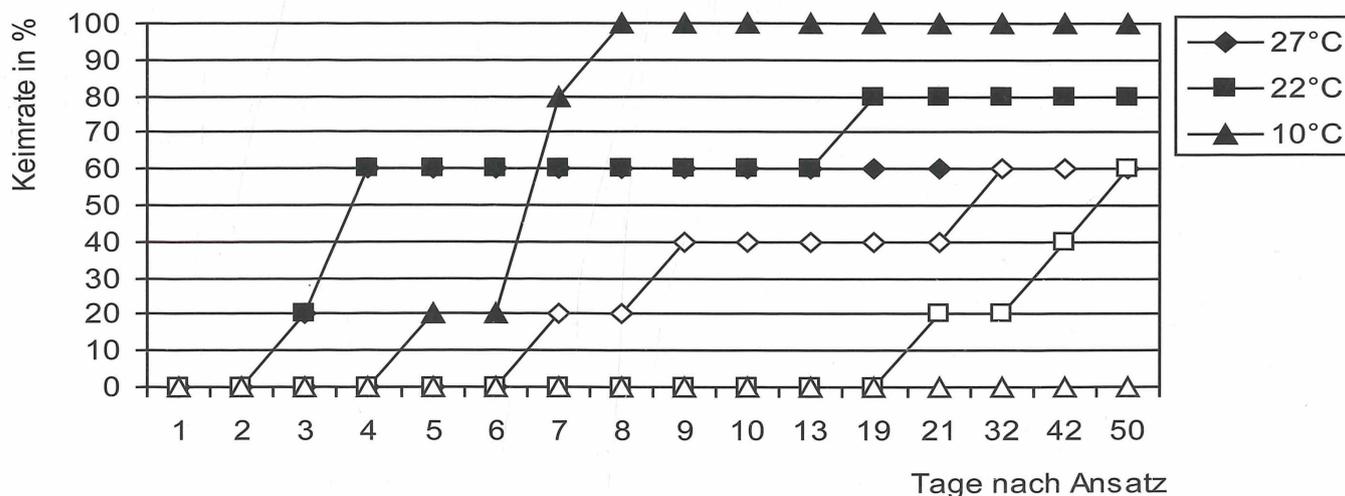


Abb. 3: Keimraten von *Epilobium brachycarpum* (schwarz) und *E. dodonaei* (weiß).



Abb. 4: Blütenstände von *Epilobium dodonaei*.

führen wie das Vorkommen in Mannheim. Dieses befindet sich im Gleisschotter einer Bahnbrache auf dem Gelände des noch bis Ende der 1990er Jahre genutzten Containerbahnhofs der DB in Neckarau (siehe auch JUNGHANS 2010). Das 2009 entdeckte Vorkommen besteht aktuell aus 10-15 kräftigen Pflanzen und zahlreichen kleineren Jungpflanzen, die über das Gelände verteilt in Pflasterfugen oder Gleisschotter wachsen und sich bereits gut 20-30 m von ihren Mutterpflanzen entfernt haben. Sollte sich

die riesige Fläche in absehbarer Zeit nicht grundlegend verändern, muss *Epilobium dodonaei* in Mannheim als lokal eingebürgert gelten. Mitte der 1990er Jahre wurde die Art erstmals am Rand von Gleisen bei Mannheim-Friedrichsfeld gefunden (schriftl. Mitteilung von TH. BREUNIG), konnte sich hier aber wohl nicht etablieren. Auch ZIMMERMANN (1906: 133) führt für die Region bereits ein ebenfalls unbeständiges Vorkommen „auf einer Rheininsel bei Ketsch“ an.

Literatur

- AMARELL, U. (2010): Bemerkenswerte Neophytenfunde aus Baden-Württemberg und Nachbargebieten (2004-2008). Ber. Botan. Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland 6: 3-21.
- BÖNSEL, D., OTTICH, I. (2005): Über neue Funde des Kurzfrüchtigen Weidenröschens (*Epilobium brachycarpum*) in Frankfurt am Main. Bot. u. Natursch. in Hessen 18: 43-54.
- DECHENT, H., BAUM, S. (2002): Farn- und Samenpflanzen im Stadtgebiet von Mainz. In: HEIDT, V. & al.: Stadtbiotopkartierung Mainz. Mainzer Naturwiss. Arch., Beiheft 22: 55-179.
- HAND, R. (2003): Neues aus der Flora der Region Trier: Bemerkenswerte Funde von Samenpflanzen (Spermatophyta) im Berichtsjahr 2002. Dendrocosmos 30: 153-167.
- HÖCKER, R., HETZEL, G. (2006): *Epilobium brachycarpum* C. PRESL, das Kurzfrüchtige Weidenröschen, in Bayern. Flor. Rundbr. 40: 115-130.

- LENKER, K. (2001): *Epilobium brachycarpum* PRESL in Südhessen. Schriftenr. Umweltamt Wissenschaftsstadt Darmstadt 16 (4): 27-28.
- JUNG, K. (2002): Neuere bemerkenswerte Funde aus der Flora des Darmstädter Raumes, 13. Folge. Hess. Florist. Briefe 51 (1): 11-17.
- JUNGHANS, TH. (2010): Neufunde – Bestätigungen – Verluste Nr. 709-724. Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschland 6: 102-104.
- REICHERT, H., FRITSCH, R. (2009): Dritte Nachträge zur „Flora des Nahegebietes und Rheinhessens“ von ALFRED BLAUFUSS & HANS REICHERT (1992). Mitt. POLLICHIA 94: 99-137.
- STAUDT, A. (2003): 02. September 2003, Massenbestand von *Epilobium brachycarpum* C. PRESL auf der Bergehalde der Grube Maybach. http://www.delattinia.de/News_02092003.htm
- VESSELINOV LALOV, S. (2008): Neues zur Ruderalflora des Rhein-Neckar-Raums. Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschland 5: 53-85.
- WOLFF, P., LANG, W. (2009): Fünfzehnte Nachträge zur „Flora der Pfalz – Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete“. Mitt. POLLICHIA 94: 91-97.
- WOLFF, P., LANG, W. (2011): Flora der Pfalz. 1. CD-Auflage. Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.
- ZIMMERMANN, F. (1906): Flora von Mannheim und Umgebung. Mitt. Bad. Bot. Ver. 217 & 218: 125-137.

Thomas Junghans, Borchon
(Fotos: T. Junghans)



Abb. 5: Standort von *Epilobium dodonaei* im Gleisschotter auf dem Gelände des ehemaligen Containerbahnhofs in Mannheim-Neckarau.

Herbarium Dr. Dieter Mayer

Einleitung

Ein Herbarium beinhaltet getrocknete und gepresste Pflanzen, vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken (WAGENITZ 2003). Neben seiner Bedeutung als Sammlung wichtiger floristischer Dokumente hat es auch einen kulturhistorischen Wert, weil es auch über die Person des Sammlers und seiner Lebensumstände Zeitzeuge ist. Zuerst wurde das Wort gleichbedeutend mit Kräuterbuch verwendet, so in dem Titel des Werkes von BRUNFELS (1530) „Herbarium vivae eicones.....“. Die ersten Herbarien entstanden im 16. Jahrhundert in Oberitalien (WAGENITZ 2003). Mit der Gründung der POLLICHIA (1840) entstand auch das POLLICHIA-Herbar, dessen älteste Belege aus den 1830er Jahren stammen. Im Index Herbariorum ist das Her-

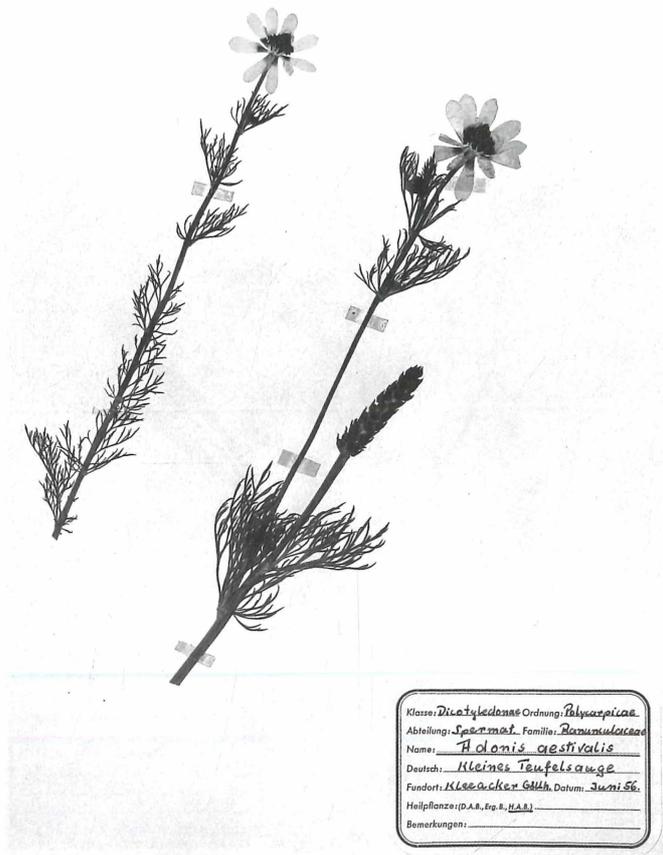


Abb. 1: *Adonis aestivalis*.

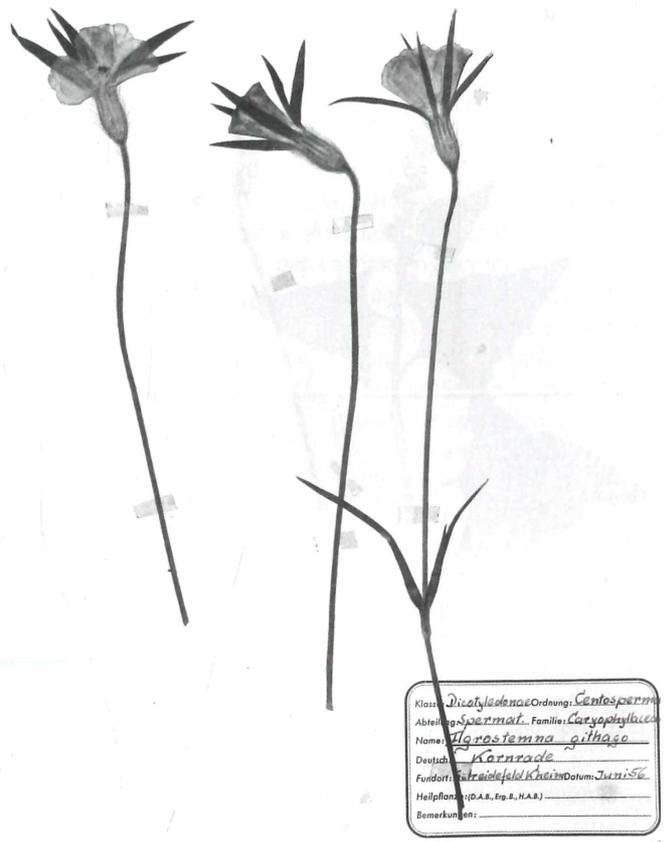


Abb. 2: *Agrostemma githago*.

bar der Gesellschaft mit POLL aufgeführt. Es wird als Eigentum der POLLICHIA im Pflanzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA - Museum) in Bad Dürkheim aufbewahrt und von Dr. Volker John, dem Kustos, betreut. Neben den mit der Betreuung verbundenen Arbeiten sollte es auch das Ziel von Sammlungen sein, diese zu vermehren. Eine Möglichkeit hierzu sei im Folgenden aufgezeigt. Vor der Reform des Pharmaziestudiums war ein zweijähriges Praktikum an einer Apotheke Voraussetzung zum Studium. Außer dem Nachweis seiner praktischen Tätigkeit hatte der zukünftige Apotheker ein Herbar anzufertigen und vorzulegen. Während des Studiums und des Berufslebens wurde das Herbar nicht mehr benötigt und geriet meist in Vergessenheit. So auch geschehen bei meinem Klassenkameraden Dieter Mayer. Auf meine Bitte hin übergab er mir sein Herbar.

Lebensdaten

Bevor über Aufbau und Inhalt berichtet wird, sollen einige Lebensdaten von Dr. Dieter Mayer, das Herbar begleitend, angeführt werden. Geboren 1937 in Worms. Während der Gymnasialzeit (1943 – 1956) wohnhaft in

Bad Dürkheim. Nach dem Abitur zweijähriges Praktikum (1956 -1958) in der Apotheke in Göllheim in der Nordpfalz. 1958 - 1961 Studium der Pharmazie in Karlsruhe. 1966 Promotion mit einer Arbeit über „Ernährungsphysiologie und enzymatische Aktivität von *Archangium violaceum*“. Ab 1967 Tätigkeit in Forschung und Entwicklung bei Knoll AG in Ludwigshafen. Von 1977 bis 2004 Herstellungsleiter der FA Schwörer in Wiesenbach.

Das Herbar

Das Herbar entspricht in Aufbau und Form dem damals üblichen „Apothekerformat“. Zwei grüne Streckbandmappen aus festem Karton von 38,7 x 29,6 cm beherbergen 260 Belege. Jede gepresste Pflanze ist mittels durchsichtigem Klebestreifen in einem weißen Artenbogen von 34,8 x 24,3 cm montiert und handschriftlich auf vorgedruckter, selbstklebender Schede beschriftet. Die Spezies sind in braunen Familienmappen (31,8 x 26 cm) zusammengefasst. Diese liegen wiederum in blassgrünen Einschlagmappen (38,5 x 27 cm) für Ordnungen mit ebenfalls vorgedruckten, handschriftlich beschrifteten Scheden. Nomenklatur und Taxonomie entsprechen den Kenntnissen

der damaligen Zeit.

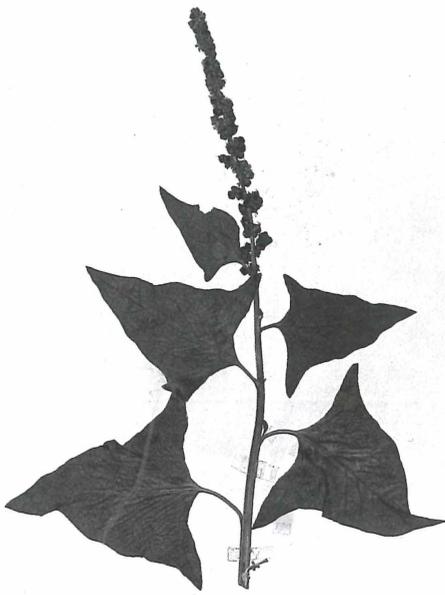
Die herbarisierten Pflanzen stammen von folgenden Örtlichkeiten (alphabetisch geordnet und mit den Nummern der Top. Karte 1:25 000 versehen).

Altrip (6516/4), Bad Dürkheim (6515/1), Deidesheim (6515/3), Eisenberg (6414/1), Erpolzheim (6515/1), Forst (6515/3), Göllheim (6414/1), Hauptstuhl (6510/4), Kerzenheim (6414/1), Mainz (5915/3), Offstein, Gärtnerei (6315/3), Wachenheim (6514/4 & 6515/3).

Von besonderem floristischen Interesse sind Funde, die als Nachweise in die 2. Auflage zur „Flora der Pfalz“ (LANG & WOLFF 2011) eingeflossen sind.

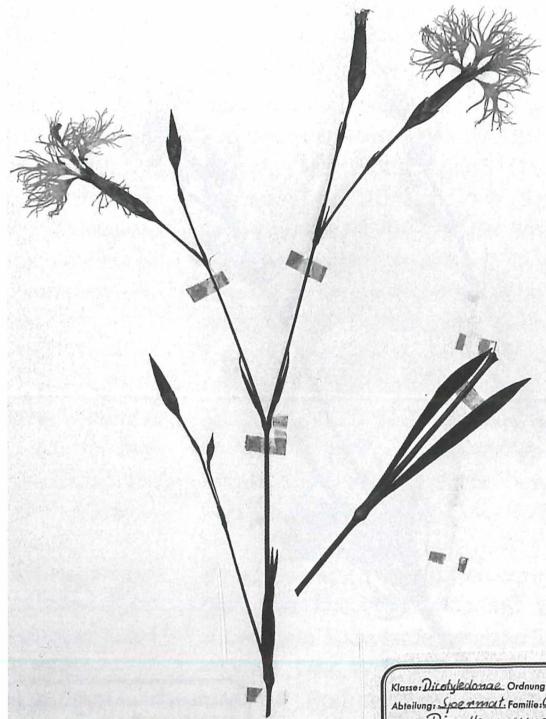
Bedeutsame Arten für die Pfälzer Flora

Adonis aestivalis, Göllheim, Kleeacker (6414/1), 1956
Adonis aestivalis var. *citrinus*, Göllheim, Kleeacker (6414/1), 1956
Agrostemma githago, Kerzenheim (6414/1), 1956
Calendula arvensis, Göllheim (6414/1), 1956
Consolida regalis, Erpolzheim (6515/1), 1956
Chenopodium bonus-henricus, Göllheim (6414/1), 1956



Klasse: *Dicotyledonae* Ordnung: *Gentales*
 Abteilung: *Spermat.* Familie: *Chenopodiaceae*
 Name: *Chenopodium bon. henricus*
 Deutsch: *Guter Heinrich*
 Fundort: *Göllheim* Datum: *Jul 56*
 Heilpflanze: (D.A.B., Erg. B., H.A.B.)
 Bemerkungen:

Abb. 3: *Chenopodium bonus-henricus*.



Klasse: *Dicotyledonae* Ordnung: *Carotales*
 Abteilung: *Spermat.* Familie: *Caryophyllaceae*
 Name: *Dianthus superbus*
 Deutsch: *Nachtmalke*
 Fundort: *Forst* Datum: *Sept 56*
 Heilpflanze: (D.A.B., Erg. B., H.A.B.)
 Bemerkungen:

Abb. 4: *Dianthus superbus*.



Abb. 5: *Drosera intermedia*.



Klasse: *Dicotyledonae* Ordnung: *Passiflorales*
 Abteilung: *Spermat.* Familie: *Solanaceae*
 Name: *Hyoscyamus niger*
 Deutsch: *Bilsenkraut*
 Fundort: *Schutt Eisenb.* Datum: *Jul 56*
 Heilpflanze: (D.A.B., Erg. B., H.A.B.) *Talia Hyoscyami*
 Bemerkungen:

Abb. 6: *Hyoscyamus niger*.

Dianthus superbus, Forst (6515/3), 1956
Drosera intermedia, Hauptstuhl (6510/4), 1956
Drosera rotundifolia, Hauptstuhl (6510/4), 1956
Hyoscyamus niger, Eisenberg, Schutt (6414/1), 1956
Jasione laevis, Wachenheim (6514/4), 1956
Lotus maritimus, Göllheim (6414/1), 1956
Malva pusilla, Altrip (6516/4), 1956

Mit Ausnahme einiger weniger entnommener Exemplare wird das Herbar dem POLLICHIA-Museum übergeben.

Literatur

LANG, W. & WOLFF, P. (2911): Flora der Pfalz, Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete, Zweite, stark erweiterte und aktualisierte Auflage, Veröffentl. Pfälz. Ges. Förd. Wiss., Neue Medien 1.

WAGENITZ, G. (2003): Wörterbuch der Botanik, 2.Aufl. Spektrum, Akad.Verl. Heidelberg, Berlin.

Dr. Walter Lang, Erpolzheim



Abb. 1: Kartei Broszkus.

Bei der Erfassung der Schmetterlinge in Rheinland-Pfalz in die InsectIS-Gesamtdatenbank RLP wurden bislang die aktuellen Beobachtungen, Aufsammlungen und die bereits im InsectIS-Format vorliegenden Daten der Sammlungen KRAUS und BLUM berücksichtigt.

Datendefizite in der Fläche bestehen im Rheinland und Rheinhessen. Dies hat historische Gründe, da die früheren Faunenverzeichnisse sich immer nur auf die Grenzen der ehemals Bayerischen Pfalz bezogen. So auch bei der letzten Publikation der GNOR „Die Tagfalter der Pfalz“ (GNOR 2007).

Auswertung der Sammlung Walter Broszkus (1923 – 2011)

Seit 2000 befindet sich die Sammlung Broszkus im Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum. Von Juli 2011 bis Januar 2012 wurden deren Daten ausgewertet. Grundlage war dabei das zur Sammlung gehörige Karteikartenarchiv.

Auf den nach Arten geordneten Karten sind die Fundorte und das Beobachtungsdatum der zwischen 1941 und 1987 beobachteten Arten eingetragen. Diese Angaben korrelieren mit jenen auf den Sammlungsetiketten. Die Kartei enthält neben den Daten aus Deutschland (Rheinland, Rheinhessen, Nahregion und Hunsrück) auch Daten aus anderen europäischen Ländern und der Türkei. Diese sind allerdings nicht erfasst worden. Einen Überblick der von Broszkus bearbeiteten Messtischblätter zeigt eine Graphik aus der InsectIS-Datenbank (Abb.3):

Die Übertragung der Karteikarten-Daten in die InsectIS-Datenbank wurde von Frau Hoffmann-Ogrizek im Büro der POLLICHIA durchgeführt.

7.300 Datensätze konnten danach in die InsectIS-Gesamtdatenbank Schmetterlinge Rheinland-Pfalz importiert werden. Nach dem bevorstehenden Update der Internetseite www.schmetterlinge-rlp.de werden diese abrufbar sein.

Auswertung der Sammlung Kleinschmetterlinge von Hans Jöst (1892-1981)

Die ebenfalls im Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum aufbewahrte

AK Entomologie

Datenerfassung der Schmetterlingssammlungen Broszkus und Jöst im Pfalzmuseum für Naturkunde POLLICHIA-Museum, Bad Dürkheim

Die Inventarisierung wissenschaftlicher Sammlungen in Museen ist heutzutage mehr als eine Notwendigkeit, denn man besitzt nur dies, von dem man weiß, wo es ist. Und bei der Vielzahl der Sammlungsobjekte ist es oft schwierig herauszufinden, ob sich ein gesuchtes Objekt überhaupt im Sammlungsbestand befindet.

Hilfreich ist, wie kann es anders sein, die moderne EDV. Datenbanken erlauben einen schnellen Zugriff auf die Dokumentation eines Sammlungsobjekts, wie Fundort, Datum, Sammler usw. Das Hauptproblem bei der Erfassung ist der immense Zeitaufwand. Dieser sollte sich, im Verhältnis zum Nutzen, in einem vertretbaren Rahmen bewegen. Die personelle Situation in den Museen erlaubt es nicht, ohne ehrenamtliche Mitarbeit solche Arbeiten zu bewältigen.

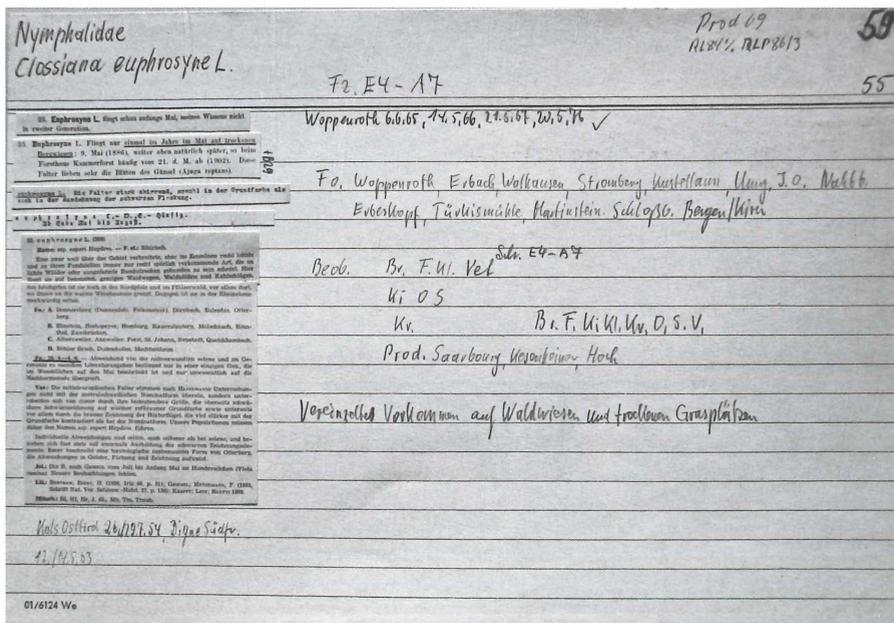


Abb. 2: Karteikarte Broszkus.

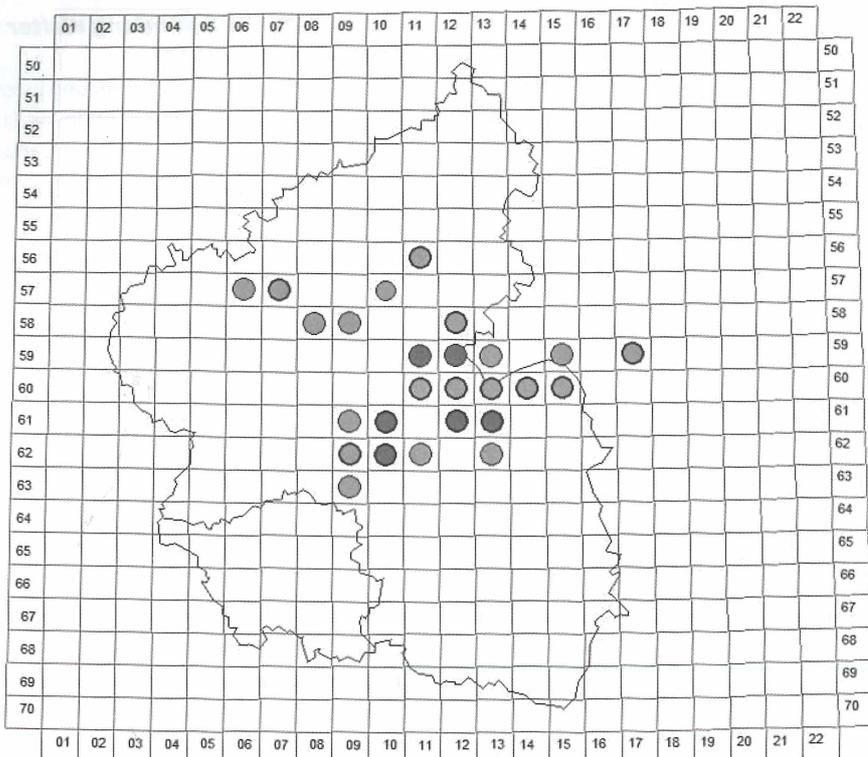


Abb. 3: Durchforschungsgrad RLP der von Broszkus besammelten Flächen (MTB).

Schmetterlingssammlung von Hans Jöst umfasst Groß- und Kleinschmetterlinge aus der Pfalz, die dieser zwischen 1914 und 1980 gesammelt hat. Ca. 15.000 Belege Kleinschmetterlinge wurden zwischen 2002 und 2004 in neue Kästen umgesteckt und deren Daten in einer Access-Datenbank erfasst. Dabei hat sich gezeigt, dass aufgrund der

aktuellen Nomenklatur eine Datenrevision des Sammlungsbestandes erforderlich war. Verschiedene Arten mussten zur exakten Bestimmung einer Genitaluntersuchung unterzogen werden. Diese Arbeiten wurden von Andreas Werno, Biodokumentationszentrum Landsweiler-Reden, 2004 – 2005 durchgeführt. Danach war ein Update der vorliegenden Access-Daten unumgänglich.

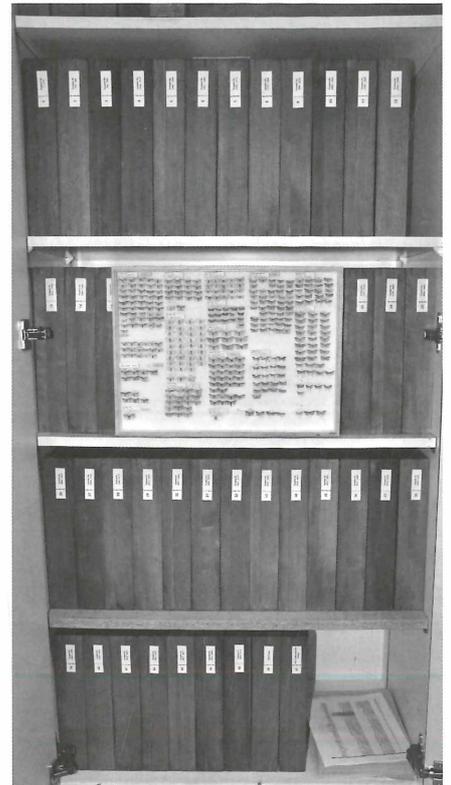


Abb. 5: Sammlung der Kleinschmetterlinge von Hans Jöst.

11.000 Datensätze wurden nochmals überprüft und notwendige Änderungen und Korrekturen vorgenommen. Dieser Datenbestand konnte dann in die InsectIS-Gesamtdatenbank Schmetterlinge Rheinland-Pfalz übernommen werden, und die Daten jeder einzelnen Art werden dann auch auf der Internetseite www.schmetterlinge-rlp.de aufrufbar sein.

Literatur

ROESLER, Rolf-Ulrich (1981): Nachruf auf Hans Jöst. - Pfälzer Heimat 32, S. 185 – 186. Melanargia XXIII. Jahrgang (2011), Heft 3, S. 180 – 183 Dr. Herbert Beck u. Ernst Blum, Zwei Nachrufe auf Walter Broszkus.

Ernst Blum, Neustadt

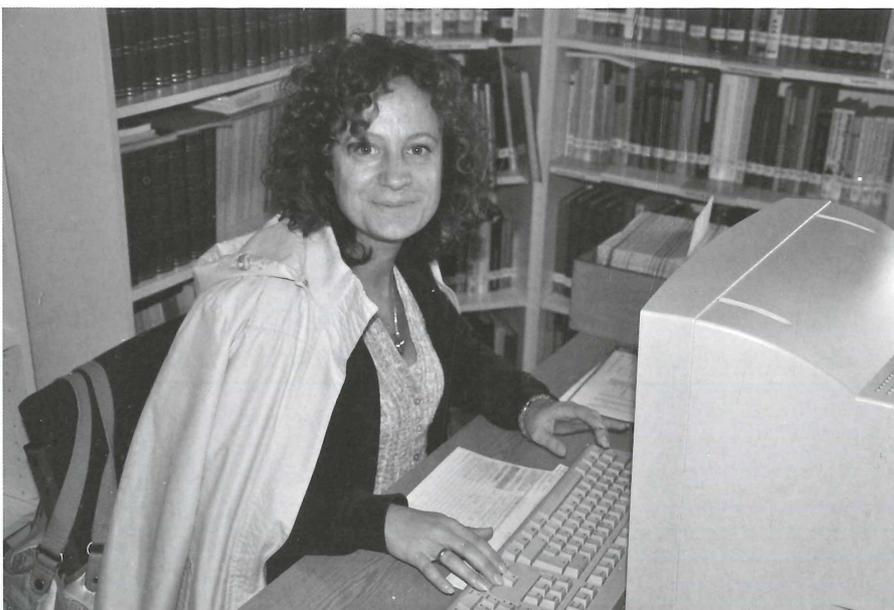


Abb. 4: Frau Maja Hoffmann-Ogrizek bei der Eingabe der Daten der Sammlung Broszkus.



Abb. 6: Sammlungskasten aus der Sammlung der Kleinschmetterlinge von Hans Jöst.

Update der Internetseite www.schmetterlinge-rlp.de

Die Mitarbeiter des Arbeitskreises Entomologie der POLLICHIA und viele andere Kollegen aus Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Bundesländern meldeten ihre Beobachtungen in Rheinland-Pfalz zur zentralen Erfassung in der InsectIS-Gesamtdatenbank RLP. Aus dem Jahr 2011 konnten so 13.000 Datensätze übernommen werden. Die Kolleginnen und Kollegen, die das kostenlose Erfassungsprogramm InsectIS (www.insectis.de) nutzen, lieferten ihre Daten im Access-Format (insdaten.mdb). Diese Datei kann dann mit minimalem Aufwand in die Gesamtdatenbank importiert werden. Anders verhält es sich, wenn die Daten beispielsweise im Excel-Format vorliegen. Hier ist für deren Import großer Arbeitsaufwand notwendig.

Sehr zeitaufwändig waren auch die Erfassung der Sammlungen Broszkus und Jöst. Man kann sich fragen, macht es Sinn, alte Daten zu sammeln. Bei der Gegenüberstellung der alten und aktuellen Daten wird aber erst deutlich, welche Veränderungen in Bezug auf das Artenspektrum und die Verbreitung inzwischen eingetreten sind.

84.000 Datensätze in unserer Gesamtdatenbank Rheinland-Pfalz erscheinen viel – eine Verdopplung gegenüber 2011. Verteilt man diese auf die Fläche von Rheinland-Pfalz, sind dies gerade mal gut 4 DS/km². Beispielhaft ist Baden-Württemberg mit der fünffachen Datenmenge.

Ein weiteres Ziel ist es, die mittels des „Artenfinders“ (www.artenfinder.rlp.de) ermittelten Beobachtungsdaten der Schmetterlinge in die InsectIS-Gesamtdatenbank RLP zu importieren. Dabei ergibt sich ein Problem, da der Artenfinder, neben anderen Daten, vom Fundpunkt nur die geographischen Daten erfasst, das InsectIS-Programm aber zusätzlich noch die Eingabe von Fundort und Lage verlangt. Zurzeit wird an der Lösung des Problems gearbeitet. Wenn es gelingt, können ca. 3.500 weitere Beobachtungsdaten importiert werden.

Ernst Blum, Neustadt

Nachweise der Schwarzbürstigen Blatt- schneiderbiene *Megachile* *nigriventris* Schenck 1868 in Rheinland-Pfalz

Die Schwarzbürstige Blattschneiderbiene *Megachile nigriventris* ist eine auffallende Biene. Bereits die Größe von 1,3 bis 1,7 cm lässt sie dem Naturfreund kaum entgehen. Sie ist kräftig, rundlich gebaut und im frischen Zustand mit orange-rot „behaartem“ Vorderkörper. Dem Wildbienen-Fachmann ist klar, wenn er sie im Gelände antrifft, dass er eine Blattschneiderbiene aus der Gattung *Megachile* vor sich hat; dem weniger geschulten Auge könnte eine Verwechslung

mit einer Hummel unterlaufen. Auf der Körperunterseite sind jedoch die langen, nach hinten gerichteten „Haare“ der Bauchbürste schwarz gefärbt. In dieser sogenannten „Bauchbürste“ deponieren die Weibchen der „Bauchsammler“ unter den Wildbienen den Pollen aus den Blüten. Eine so große Wildbiene sollte man eigentlich im Gelände leicht finden können.

Die aktuelle Rote Liste der Wildbienen für Rheinland-Pfalz (SCHMID-EGGER et al. 1995) führt aber keinen Fund für unser Bundesland auf. Dennoch gibt es einen älteren Nachweis der Art aus der Südpfalz bei Hördt (Landkreis Germersheim); ein Männchen, gesammelt am 11. Mai 1989 von Gottfried REICHLING, hinterlegt am Pfalzmuseum für Naturkunde - POLLICHIA-Museum Bad Dürkheim (vgl. NIEHUIS & NIEHUIS 1997).

Dieser Fund war bei der Erstellung der Roten Liste für Rheinland-Pfalz noch nicht bekannt und konnte deshalb nicht berücksichtigt werden. Obwohl nicht alle Fundort-Etiketten in der Sammlung REICHLING den wirklichen Fundort angeben, sondern teilweise seinen Heimatort „Bellheim“, ist der Fund von *Megachile nigriventris* aus Hördt eher nicht anzuzweifeln.

Funde in Rheinland-Pfalz

Im Jahr 2009, 20 Jahre nach dem erwähnten Fund aus Hördt, wurde *Megachile nigriventris* erstmals sicher in Rheinland-Pfalz nachgewiesen: Am POLLICHIA-Tag der Artenvielfalt im Bienwald fing Matthias KITZ ein Weibchen dieser Blattschneiderbiene auf dem Sportflugplatz bei Schweighofen in der Südpfalz (13.6.2009; leg. & coll. KITZ, siehe auch KITZ et al. 2009). Im darauf folgenden Jahr 2010 wurden von dieser Art gleich mehrere Nachweise erbracht: Im Queichtal bei Annweiler auf den POLLICHIA-Flächen am Adelberg (1 Weibchen, 23.6.2010) und am Rhein bei Altrip (Sandrennbahn) ein Weibchen und zwei Männchen (16.5.2010; alle leg. & coll. BURGER). Ebenfalls im Jahr 2010 konnte Gerd REDER die Art bei Speyer nachweisen (9.6.2010; 1 Männchen), 2011 auch bei Rockenhausen und Ruppertsecken am Donnersberg (18.5.2011, 1 Weibchen bzw. 1 Männchen, alle leg. & coll. REDER). In kurzer Zeit sind nun bemerkenswert viele Funde in Rheinland-Pfalz bekannt geworden. Die Vorderpfalz und Rheinhessen zählen traditionell zu den am besten untersuchten Gebieten in Rheinland-Pfalz. Vor allem seit dem Anfang der 1990er liegen größere Aufsammlungen vor; in ihnen fehlt die Art jedoch. In den angrenzenden Bundesländern



Abb. 1: Weibchen der Schwarzbürstigen Blattschneiderbiene *Megachile nigriventris*. (Foto: R. Prosi, Crailsheim)

Saarland, Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen lässt sich eine ähnliche Fundhäufung in den letzten Jahren erkennen: Im Saarland wurde die Art schon seit

1997 regelmäßig in einem Garten bei Nonnweiler gefunden (WEIGAND 2009). Am 28. Mai 2010 gelang ein Nachweis an einem weiteren Fundort im westlichen Saarland in einem Gar-

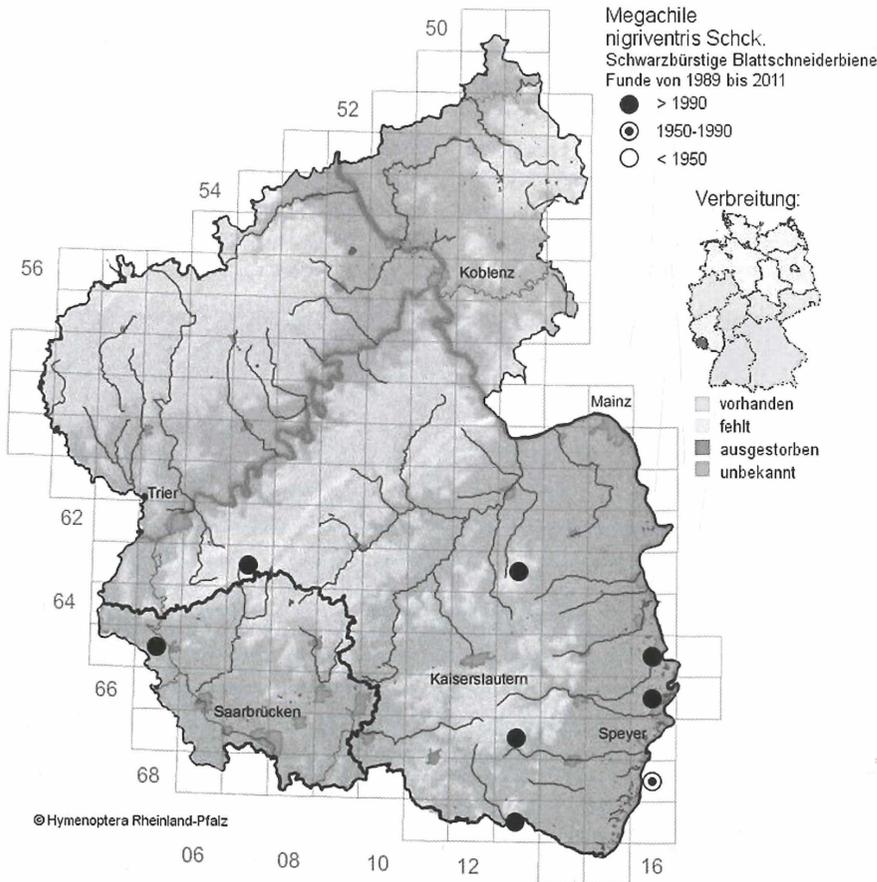


Abb. 2: Funde von *Megachile nigriventris* in Rheinland-Pfalz und dem Saarland. (Quelle: Hautflügler-Kataster Rheinland-Pfalz)

ten in Merzig (Mitteil. MENZEL-VAN DEN BRUCK). Aus Hessen liegen ebenfalls nur neuere Funde vor; die Biene gilt dort als Bewohner der Hügellandzone bis in die höchsten Lagen der Rhön. Vor 1990 waren jedoch keine Funde bekannt (TISCHENDORF et al. 2009). Aktuell ist sie auch aus der Rheinebene nachgewiesen. (TISCHENDORF mündl. Mitteilung).

In Nordrhein-Westfalen ist *Megachile nigriventris* erstmals im Jahr 2007 gefunden worden. Sie wird in der regionalen Roten Liste als „extrem selten“ eingestuft – da nur zwei Fundorte bekannt sind (ESSER et al. 2010).

In Baden-Württemberg liegen die meisten Funde oberhalb einer Höhe von 250 m ü. NN, oft über 500 m ü. NN, und auch in den hohen Lagen des Schwarzwaldes, jedoch finden sich einige Nachweise auch in warmen Lagen der Rheinebene und des Kraichgau (WESTRICH 1990 sowie www.Wildbienen-Kataster.de). Ebenso wie in Bayern sind in Baden-Württemberg auch sehr alte Funde aus der Zeit von 1853 bis 1950 bekannt.

In der Fundkarte des deutschlandweiten Projekts „Aculeata“ (www.aculeata.eu) (Abb. 3) erkennt man, dass die allermeisten Funde in Deutschland in den höheren Lagen der Mittelgebirge und in den Alpen liegen.

Jedoch finden sich auch in der Rheinebene, in Südhessen, Nordbaden und der Pfalz auffällig viele Nachweise in den tiefen und wärmsten Lagen am Rhein.

Lebensweise / Lebensraumsprüche

Megachile nigriventris wird als „boreo-montane Art“ eingestuft, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in Nordeuropa und den Alpen hat. Dort findet man sie bis in Höhen von 2000 m ü. NN. Nach WESTRICH ist es eine euro-sibirische Art der Hartlaubwälder, die in Mitteleuropa vorwiegend in den Mittelgebirgen, vereinzelt auch im Hügelland vorkommt (WESTRICH 1990, bzw. http://www.wildbienen.info/Profile/meg_nigriventris.php).

In Deutschland gibt es eine auffällige Verteilung der Funde von Nord nach Süd: In der Norddeutschen Tiefebene gibt es keine Funde; erst in den Bundesländern mit Mittelgebirgen findet man sie. Bei uns im Südwesten gilt sie als Bewohner der höheren Lagen, vor allem von blütenreichen Wiesen, die an Waldgebiete grenzen, oder von sonnigen Waldhängen. Zum Anlegen des Nestes braucht *Megachile nigriventris* abgestorbenes Holz. In das morsche Holz beißt die Biene einen Gang, den sie mit Blattstückchen von krautigen Pflanzen auskleidet. Der deutsche Name „Blattschneiderbiene“ für die Arten

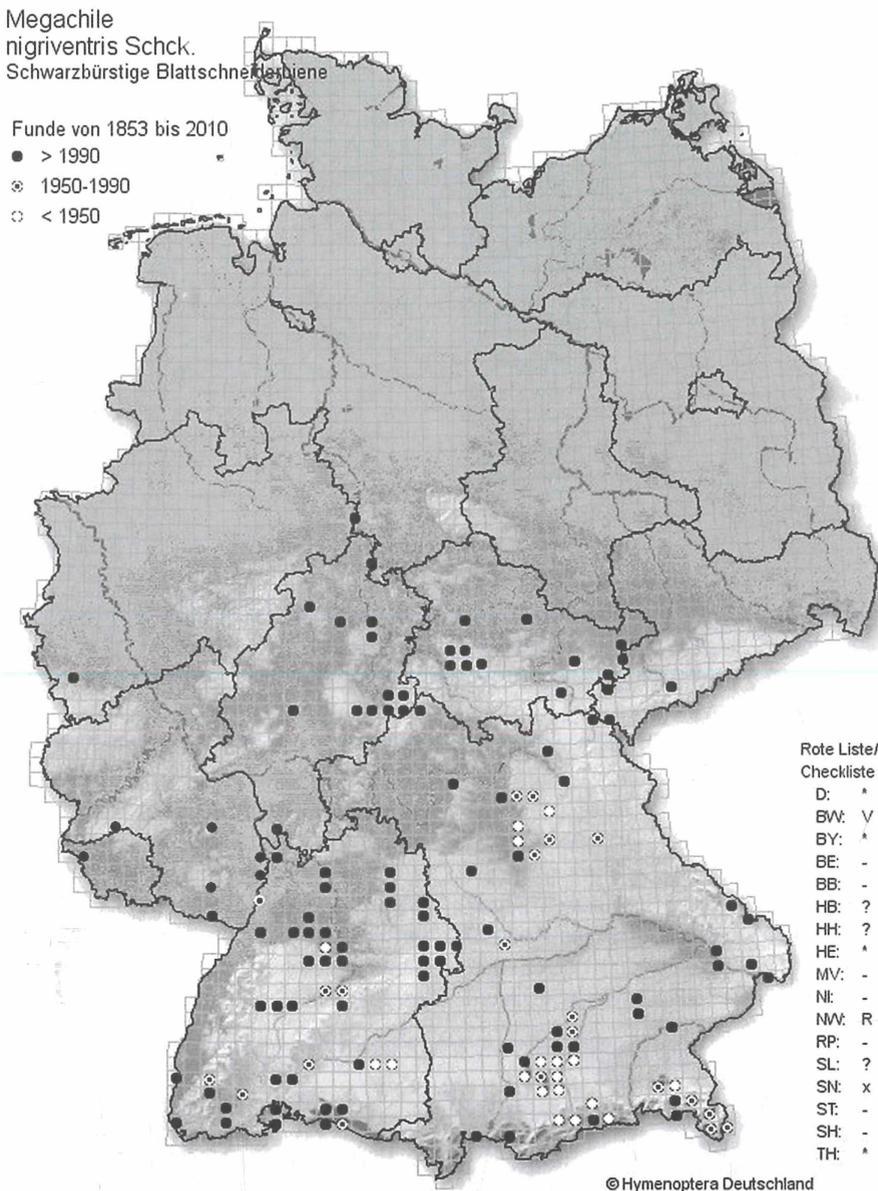


Abb. 3: Funde der Schwarzbürstigen Blattschneiderbiene (*Megachile nigriventris*) in Deutschland; die allermeisten Funde liegen in den höheren Lagen der Mittelgebirge und in den Alpen. (Quelle: www.aculeata.eu, leicht verändert)

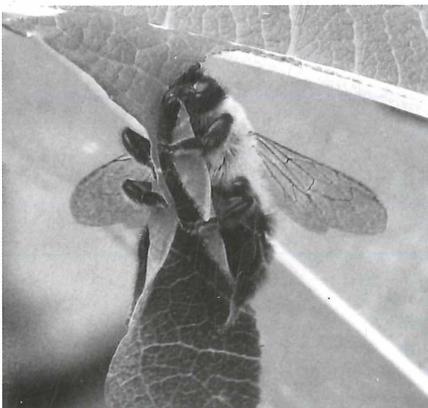


Abb. 4: Weibchen der Blattschneiderbiene *Megachile nigriventris* beim Schneiden von Blattstücken aus einem Weidenröschen. (Foto: Menzel-van den Bruck)

der Gattung *Megachile* bezieht sich auf dieses Verhalten. *Megachile nigriventris* benagt gerne Wald-Weidenröschen; jedoch nimmt sie auch andere Pflanzen. Die Blattstückchen werden im Nest zusammengefügt, so dass kleine Tüten entstehen. Darin wird ein Pollen-Nektar-Gemisch angesammelt und mit einem Ei belegt. Blattschneiderbienen, die solche Blattstücke schneiden, haben einen sehr flüssigen Pollen-Nektar-Brei in ihren Brutzellen. Die „Verpackung“ aus Blattstückchen schützt diesen vor der Austrocknung (Abb. 8). In Gärten finden sich regelmäßig andere, häufige Blattschneiderbienen-Arten, bei denen man dieses Verhalten beim Nestbau leicht beobachten kann. Den Pollen sammelt *Megachile nigriventris*



Abb. 5: Weibchen der Blattschneiderbiene *Megachile nigriventris* beim Schneiden von Blattstücken aus einem Weidenröschen. (Foto: Menzel-van den Bruck)

besonders an Schmetterlingsblütlern wie Hornklee (*Lotus corniculatus*), Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*), aber auch an Platterbensen (*Lathyrus spec.*), Ginster oder Klee (*Trifolium spec.*). Es gibt aber auch Beobachtungen von sammelnden Weibchen an Liliengewächsen, am Gelben Türkenbund (*Lilium pyrenaicum*), was ein Hinweis sein kann, dass nicht nur Schmetterlingsblütler als Pollenquellen genutzt werden können (WEIGAND 2009).

Die Ansprüche an den Lebensraum werden bei uns vor allem auf extensiven Wiesen mit Obstbäumen oder in Waldnähe erfüllt. Dort kann man sie in der Zeit von Mitte Mai bis Ende Juli finden.

Wieso gibt es in Rheinland-Pfalz seit 2009 so viele Nachweise?

Es ist ein bekanntes Phänomen, dass aus der Umgebung der Wohnorte von Naturforschern besonders viele Arten bekannt sind und neue Arten dort zuerst gefunden werden. Für die Häufung der Funde in der Rheinebene mag das zutreffen. In Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz gehört die Rheinebene zu den besonders gut untersuchten Landesteilen – aktuell und historisch. Alt-Funde müssten aber deshalb ebenfalls von dort vorliegen, sofern die Art in früheren Jahren dort schon vorkam. Das ist aber nicht der Fall.

Megachile nigriventris ist keine ausgesprochen wärmeliebende Bienenart; man kann sie daher nicht einfach als „Klimawandel-Gewinner“ einstufen. Im Gegenteil: Geht man doch davon aus, dass Arten, die eher mit kühleren und feuchten Lagen zurecht kommen, bei einer Erwärmung der Jahrestemperaturen Probleme haben. Außerdem besiedelt sie keine auffallenden Sonderstandorte,



Abb. 6: Der Fundort bei Rockenhausen auf ca. 350 m Meereshöhe. *Megachile nigriventris* nistete in den Baumstämmen, die in einem Steinbruch gelagert werden. (Foto G. Reder)

wie es für Arten am Rand ihres Verbreitungsgebietes typisch ist und die in Folge höherer Temperaturen nun auch andere Lebensräume besiedeln können. Wahrscheinlich kommt die Biene auch nicht selten in den höheren Lagen des Pfälzerwalds und des Hunsrücks vor – diese Gebiete sind aber weit weniger gut untersucht. Die Funde aus dem Saarland und am Donnersberg stützen diese

Annahme.

Die Fundorte in Rheinland-Pfalz liegen zwar in der Nähe von Wäldern, aber interessanterweise eher in milden Lagen: Während die beiden Fundorte am Donnersberg bei Rockenhausen und bei Ruppertsecken noch zu den etwas kühleren Mittelgebirgslagen zu rechnen sind, ist der Fundort bei Annweiler im Queichtal deutlich wärmebegünstigt. Die



Abb. 7: Das Ergebnis einer größeren Blattschneide-Aktion an Wald-Weidenröschen. (Foto: Menzel-van den Bruck)

meisten Funde liegen in ausgesprochen warmen Lagen in der Rheinebene bei Schweighofen, Speyer und Altrip. In der Rheinebene finden sich Wälder entweder am Rhein oder auf den Schwemmfächern der Bäche. Am Fundort bei Altrip nutzt *Megachile nigriventris* mit hoher Wahrscheinlichkeit Totholz in den Rheinauen. Der bereits erwähnte Fund von REICHLING aus Hördt am Rhein passt gut in das Bild der aktuell bekannten Verbreitung in Rheinland-Pfalz.

Dass nicht nur Totholz von stehenden Bäumen zum Nisten genutzt wird, zeigen die Funde am Donnersberg und ein weiterer aktueller Fund aus Mannheim-Rheinau (2008): Auf einer Industriebrache nistete die Blattschneiderbiene in alten, morschen Bahnschwellen, die von etwa 5 Weibchen besiedelt waren. Die Bahnschwellen waren noch in ihrer ursprünglichen Lage mit den Schienen verbaut (Abb. 9). Auch dieser Fundort liegt unmittelbar am Rhein und kann zu den wärmsten Lagen in der Oberrheinebene gezählt werden. Bei Rockenhausen nisteten mehrere Weibchen in liegenden Holzstämmen, die in einem Steinbruch aufgestapelt waren (Abb. 6). PROSI berichtet von Nestern in faulem Holz von Pergolen, Balken einer Weinberghütte, in einer Umrandung einer Dachterasse und in einem Bauholz-Haufen. Alle Materialien waren aus Nadelholz (Mitteilung per Mail). Aufgrund der Fähigkeit, auch solches Totholz als Nistplatz nutzen zu können, sollte viel häufiger mit Vorkommen in Siedlungen und außerhalb von waldreichen Gebieten zu rechnen sein.

Kuckucksbienen

Bei den meisten pollensammelnden Wildbienen-Arten haben sich parasitoide Nutznieser eingestellt: Kuckucksbienen. Sie schmuggeln ihre Eier in die gemachten Nester und sind oft stark an die Wirtsbienen-Art angepasst. Bei *Megachile nigriventris* schmarotzt die sehr seltene Kegelbiene *Coelioxys lanceolata*. Sie ist eine Art der hohen Lagen; man findet sie in Deutschland vor allem in den Alpen, wo auch *Megachile nigriventris* große Populationen hat. Sie ist eng auf *Megachile nigriventris* als Wirtsbiene spezialisiert – und bleibt nach wie vor selten. Anscheinend folgt sie nicht ihrem Wirt in die tieferen Lagen.

In den tieferliegenden und wärmeren Gebieten tritt eine andere Kegelbienen-Art als Schmarotzer bei der Schwarzbürstigen Blattschneiderbiene auf: *Coelioxys elongata*. Schon 1997 konnte Rainer PROSI diese Kegelbiene mehrmals an den Nestern von *Megachile nigriventris* beobachten und vermutete



Abb. 8: Geöffnete Brutzelle von *Megachile nigriventris*. Zu erkennen ist die breiige Konsistenz des Pollen-Nektargemisches und die junge Larve, die bereits davon frisst. (Foto: R. Prosi)

ein bisher unbekanntes Wirt-Parasitoid-Verhältnis (PROSI, Mitteilung per Mail). In den folgenden Jahren wurde sie regelmäßig an Nestern der Schwarzbürstigen Blattschneiderbiene gesehen (WESTRICH 2010). Auch an den bereits erwähnten Nestern in den Bahnschwellen bei Mannheim konnten mehrmals

die Weibchen dieser Art beim Inspizieren und Hineinschlüpfen in die Nester beobachtet und belegt werden (28.5.2008, 1 Weibchen, leg. & coll. BURGER).

Die Kegelbiene *Coelioxys elongata* legt ihre Eier auch in Nester von anderen Blattschneiderbienen-Arten und weist keine enge Spe-



Abb. 9: Eingang zum Nest von *Megachile nigriventris* in einer morschen Bahnschwelle auf einer Industriebrache. Der Eingang befindet sich in der Bildmitte am unteren Bildrand. Dort liegen auch kleine Blattstücke, die beim Einschlüpfen der Biene an den Holzspänen hängen geblieben sind. (Foto: R. Burger)

zialisierung an nur eine Wirtsart auf (WESTRICH 2010). Entsprechend regelmäßig kann man sie in manchen Landesteilen finden. Da sie mehrere, teils häufige Wirtsarten nutzen kann, scheint ihre Einstufung als „stark gefährdet“ in der Roten Liste von Rheinland-Pfalz (SCHMID-EGGER et al. 1995) etwas zu hoch.

Einschätzung

Es lässt sich im Südwesten Deutschlands eine deutliche Zunahme der Schwarzbürstigen Blattschneiderbiene *Megachile nigriventris* in den vergangenen 15 Jahren erkennen. Gleichzeitig fehlt es an einer einleuchtenden Erklärung dafür. Die Einschätzung ihrer Ökologie – „eine boreomontane Art höherer, kühler Lagen“ – passt nicht zu den neuesten Fundorten in der Rheinebene. Dasie nicht nur Totholz an Bäumen, sondern auch verbautes, morsches Holz nutzen kann und in den wärmsten Lagen der Rheinebene zu finden ist, dürfte eine weitere Zunahme ihrer Population erwartet werden. Weitere Beobachtungen können vielleicht eine Erklärung für die rasche Expansion der Art in die tieferen und wärmeren Gebiete liefern.

Das Vorkommen von *Megachile nigriventris* in Rheinland-Pfalz kann nun eindeutig bestätigt werden.

Dank

Wir danken Frau E. Menzel-van den Bruck (Merzig), E. Weigand (Nonnweiler) und R. Prosi (Crailsheim) für die Erlaubnis, ihre Bilder von *Megachile nigriventris* verwenden zu dürfen, und für Informationen zu den Fundumständen.

Den Länder-Arbeitskreisen des deutschlandweiten Projektes Aculeata.eu aus Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Sachsen, Bayern, Hessen und Baden-Württemberg danken wir für die Zustimmung, die Funde aus ihren Ländern verwenden zu dürfen.

Literatur

AMIET, F., HERRMANN, M., MÜLLER, A. & R. NEUMEYER (2004): Fauna Helvetica. Apidae 4, Antidium, Chelostoma, Coelioxys, Dioxys, Heriades, Lithurgus, Megachile, Osmia, *Stelis*. - Fauna Helvetica 9; Schweizerische Entomologische Gesellschaft; Neuchatel.

ESSER, J., FUHRMANN, M., & C. VENNE (2010): Rote Liste und Gesamtartenliste der Wildbienen und Wespen (Hymenoptera: Apidae, Crabronidae, Sphecidae, Ampulicidae, Pompilidae, Vespidae, Tiphiidae, Sapygidae, Mutillidae, Chrysididae) Nordrhein-Westfa-

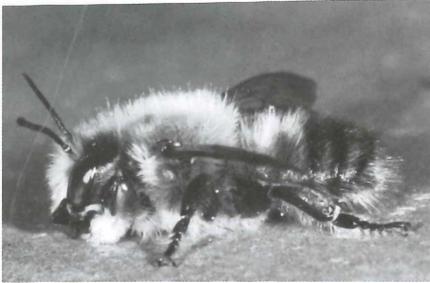


Abb. 10: Männchen der Schwarzbürstigen Blattschneiderbiene *Megachile nigriventris*. (Foto: E. Weigand)

lens. Ampulex 2, S.5-60.

NIEHUIS, M. & O. NIEHUIS (1997): Einige bemerkenswerte Insektenfunde in der Sammlung G. REICHLING (Hymenoptera; Odonata; Saltatoria; Coleoptera). – Fauna Flora Rheinland-Pfalz 8 (3): 853-861. Landau.

KITT, M., O. RÖLLER & U. SEITZ (2009): Viele neue Erkenntnisse über Tiere und Pflanzen des Bienwaldes, POLLICHIA-Kurier 25(4): S. 5-6.

PROSI, R. (1997): Interessante Bienenfunde aus dem nordöstlichen Baden-Württemberg (Hymenoptera, Apidae). Mitt. ent. V. Stuttgart, Jg. 32: 39-40.

TISCHENDORF, S., FROMMER, U., FLÜGEL, H.-J., SCHMALZ, K.-H. & W.H.O. DOROW (2009): Kommentierte Rote Liste der Bienen Hessens -Artenliste, Verbreitung, Gefährdung. -Hess. Min. f. Umwelt, Energie, Landwirtschaft u. Verbraucherschutz, 152 S., Wiesbaden.

SCHMID-EGGER, C., S. RISCH & O. NIEHUIS (1995): Die Wildbienen und Wespen in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera, Aculeata). Verbreitung, Ökologie und Gefährdungssituation. - Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 16: 296 S; Landau.

WESTRICH, P. (1990): Die Wildbienen Baden-Württembergs. - Band I u. II; 2. Auflage, Stuttgart.

WEIGAND, E. (2009): Ist die Schwarzbäuchige Blattschneiderbiene (*Megachile nigriventris* SCHENCK 1868) oligolektisch? *Bembix* 29: 33-36.

Internet

www.aculeata.eu

(Stechimmen-Kataster Deutschland)

www.hautfluegler-rlp.de

(Hautflügler-Kataster Rheinland-Pfalz)

http://www.wildbienen.info/Profile/meg_nigriventris.php

(Website von P. Westrich, Stand 1.3.2012)

Ronald Burger (Mannheim)

Matthias Kitt (Minfeld)

Gerd Reder (Flörsheim-Dalsheim)

Übergabe der Insektensammlung von Prof. Dr. Günter Preuß

Die Familie unseres am 17. Dezember 2011 verstorbenen Ehrenpräsidenten Prof. Dr. Günter Preuß hat die entomologische Sammlung Preuß in die Obhut der POLLICHIA übergeben. Am 2. März 2012 wurden insgesamt 122 Insektenkästen und zwei dazugehörige Insektenchränke zur Aufarbeitung von Annweiler in die Geschäftsstelle der POLLICHIA nach Neustadt transportiert. Dort werden sich Ronald Burger und Maja Hoffmann-Ogrizek um die weitere Bearbeitung des Sammlungsnachlasses kümmern. Ersterer wird einige Hautflüglergruppen aufarbeiten und verschiedene Experten kontaktieren, um möglichst viele weitere Gruppen aufarbeiten zu lassen. Ziel ist es, viele Sammlungsdaten digital zu erfassen, um sie für die Landesforschung dauerhaft verfügbar zu machen. So sollen z.B. die Schmetterlingsdaten und ein Teil der Hautflüglerdaten bei den jeweiligen verbandsübergreifenden Arbeitskreisen in deren Datenbanken übernommen werden *).

Maja Hoffmann-Ogrizek wird sich um die Eingabe der Daten in InsectIS kümmern. Der weitaus größte Teil der Sammlung besteht aus Hautflügler-Belegen. Allein 70 Kästen enthalten ausschließlich Hautflügler. In einigen Kästen wurden Insekten unterschiedlicher Ordnungen zusammengesteckt. So finden sich z. T. die in einem bestimmten Zeitraum oder in einem

bestimmten Gebiet gesammelten Insekten verschiedener Ordnungen zusammen in einem Kasten (21 Kästen). Diese Aufsammlungen müssen vor der Weiterbearbeitung durch Experten der jeweiligen Gruppen umgesteckt werden. Die Hautflügler-Sammlung von Prof. Preuß zeichnet sich u. a. durch sehr viele Ameisenbelege aus. Insgesamt 15 Kästen enthalten ausschließlich Belege aus dieser Familie. Auffällig und sehr eindrucksvoll sind die Belegsammlungen der Ameisenjungfern und der Schmetterlingshafte, die beide zur Familie der Netzflügler zählen und hierzulande mit wenigen Arten vorkommen.

Von diesen, wie auch von allen anderen Insektengruppen (u. a. Käfer, Heuschrecken, Schmetterlinge und Libellen), hat Prof. Preuß im In- und Ausland auf seinen Exkursionen Belegmaterial gesammelt.

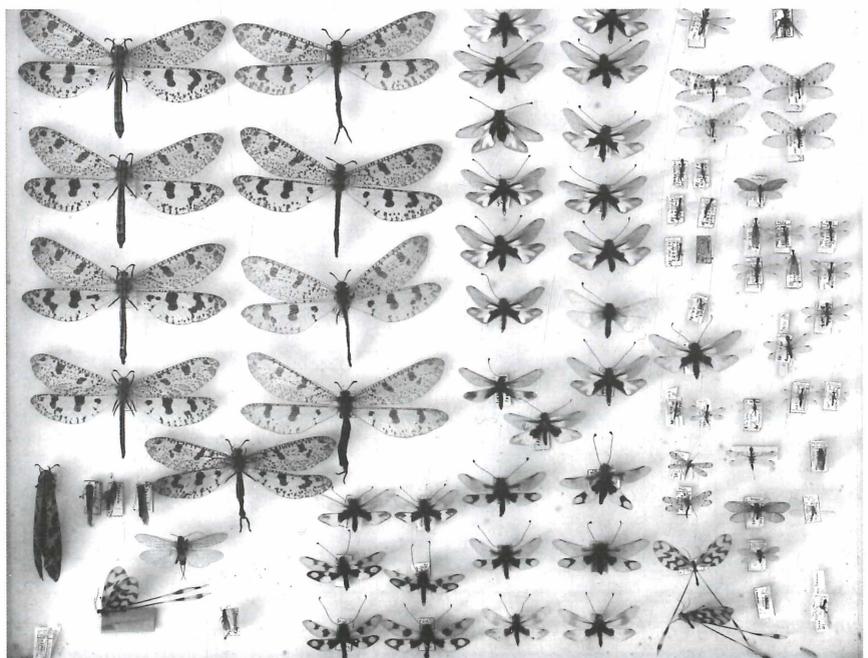
Die Auswertung der entomologischen Sammlung Preuß wird überwiegend ehrenamtlich durch Vereinsmitglieder erfolgen und mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Zu wünschen wäre, dass zum 175-jährigen Bestehen der POLLICHIA im Jahr 2015 eine Publikation über die Sammlung erscheint. Das wäre sicherlich auch im Sinne unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten!

Oliver Röller & Maja Hoffmann-Ogrizek,
POLLICHIA-Geschäftsstelle Neustadt

*) Arbeitskreis Schmetterlinge:

www.schmetterlinge-rlp.de; Arbeitskreis

Hautflügler: www.hautfluegler-rlp.de



Kasten mit Ameisenjungfern und Schmetterlingshaften. (Foto: O. Röller)

Ein gutes Jahr für den Großen Fuchs

Der Große Fuchs (*Nymphalis polychloros*) ist in Rheinland-Pfalz weniger weit verbreitet und seltener als sein nächster Verwandter, der Kleine Fuchs (*Nymphalis urtica*).

Die beiden Arten lassen sich bei genauer Betrachtung gut unterscheiden: Der Große Fuchs ist, wie es sein Name schon sagt, größer als der Kleine Fuchs. Die innere Hälfte des Hinterflügels ist beim Großen Fuchs nicht schwarz, sondern orangebraun gefärbt. Als weiteres Unterscheidungsmerkmal werden in der Literatur oft die „blauen Halbmonde“ genannt, die beim Großen Fuchs nur die Hinterflügel säumen und beim Kleinen Fuchs an den Rändern von Vorder- und Hinterflügel zu erkennen sind, sowie beim Kleinen Fuchs ein weißer Fleck an der Spitze der Vorderflügel, der beim Großen Fuchs fehlt.

Sehr auffällig sind auch die unterschiedlichen schwarzen Flecken auf der Innenfläche der Vorderflügel. Beim Kleinen Fuchs sind es deren drei, ein großer Fleck innen und zwei kleine weiter außen. Beim Großen Fuchs sind es dagegen vier, drei unterschiedlich große und dazu noch ein großer sichelförmiger Fleck weiter außen und im hinteren Bereich des Vorderflügels.

Hinsichtlich ihres Lebensraums unterscheiden sich die beiden Arten ebenfalls. Die bevorzugte Raupen-Futterpflanze des Kleinen Fuchses ist die Brennnessel (*Urtica dioica*), dagegen bevorzugt der Große Fuchs die Sal-Weide (*Salix caprea*) und nutzt generell Gehölze zur Eiablage und Raupenentwicklung. Dementsprechend ist der Kleine Fuchs stärker an nährstoffreiche Säume mit Brennnesseln gebunden, der Große Fuchs dagegen an strukturreiche Waldränder mit Sal-Weide. Wo diese Lebensräume ineinander verzahnt sind, kommen die beiden *Nymphalis*-Arten nebeneinander vor.

Vom Großen Fuchs ist bekannt, dass die Populationsgrößen von Jahr zu Jahr sehr schwanken können. In manchen Jahren sieht man ihn so gut wie gar nicht, in einzelnen Jahren tritt er dagegen vermehrt auf. Die Gründe für diese Populationschwankungen sind komplex und meines Wissens noch nicht abschließend geklärt.

Das Jahr 2012 könnte ein gutes Jahr für den Großen Fuchs werden, wie die Anzahl der Meldungen im Frühjahr zeigen: Seit dem 29. Februar gingen bis zum 18. März bereits 32 sichere Meldungen des Großen Fuchses im Artenfinder-Erfassungsprogramm der Natur-

schutzverbände ein (sieben davon sind eigene Meldungen). Im Jahr 2011 waren es zum Vergleich insgesamt nur 22 Meldungen!

Über seine Beobachtungen berichtet Dieter Lode aus Hochspeyer (schriftliche Mitteilung, 18. März 2012): „...Am 29.2.12 waren wir am Ohmbachsee bei Schönenberg-Kübelberg. Bei einem Gang über eine verdorrte Wiese zum Uferbereich schreckte ich einen Schmetterling auf, den ersten für dieses Jahr. Die Freude war groß als ich feststellte, dass es der seltene Große Fuchs war. Ich fragte

mich, wovon er sich ernährt, außer ein paar Schneeglöckchen war dort nichts Blütenendes zu sehen. Zu Hause war dann an Hand der Literatur zu erfahren, dass er Baumsäfte gerne annimmt. Am nächsten Tag (1.3.12) ging es dann weiter: Ein weiterer Fund am Uferbereich des Hochspeyerbachs, wo letztes Jahr viele Bäume gefällt wurden, weiterhin zwei Exemplare auf dem Betriebsgelände eines Reiterhofs in Hochspeyer. Hier wäre denkbar, dass er sich mit Säften und Mineralien aus Pferdeäpfeln versorgt.“



Abb. 1: Der weit verbreitete Kleine Fuchs...



Abb. 2: ... und der seltenere Große Fuchs. Auch in der Schwarzweiß-Wiedergabe sind die Unterschiede besonders an den Hinterflügeln deutlich erkennbar.

Die diesjährigen Meldungen stammen aus verschiedensten Landesteilen: Bienwald und südlicher Pfälzerwald (N. Scheydt), Vorderpfalz und Speyerbach-Schwemmfächer (E. Fischer, S. Filus, O. Röller), Nördlicher Pfälzerwald (D. Lode), Nordpfälzer Bergland (G. Clasen), Glantal (G. Wrusch, K.W. Augenstein). Bei einer Exkursion am 18. März 2012 konnte ich die Art im nördlichen und mittleren Pfälzerwald an sonnigen Waldrändern bei Lambrecht, im Leimbachtal zwischen Weidenthal und Waldleiningen, südlich von Hofstätten an der Auffahrt zum Annweiler Forsthaus und bei Rinthal jeweils nach kurzer Suche an sonnigen Waldrändern bzw. an blühenden Weiden nachweisen. Demnach scheint der gesamte Pfälzerwald in diesem Frühjahr vom Großen Fuchs dicht besiedelt zu sein.

Meldeaufruf

Die Flugzeit der Frühjahrsgeneration, die den Winter offensichtlich sehr gut überstanden hat, reicht bis in den Mai hinein. Spätestens Mitte Juni fliegen dann auch schon die Falter der zweiten Generation. Es gibt also noch viele Möglichkeiten, den Großen Fuchs in diesem Jahr zu beobachten. Über weitere Meldungen würden wir uns freuen! Bitte tragen sie diese in den Artenfinder ein (www.artenfinder.rlp.de) oder mailen sie ihre Beobachtung an roeller@pollichia.de. Ein Fotobeleg des Fundes sollte nach Möglichkeit mitgeliefert werden, um Verwechslungen mit dem Kleinen Fuchs sicher ausschließen zu können. Vielleicht gelingt es uns, 100 Nachweise aus verschiedenen Landesteilen zusammenzutragen. Das wäre ein großer Erfolg für die Landesforschung, bedenkt man, dass es z.B. in der Pfalz im Zeitraum von 1965 bis 2005 nur 285 Meldungen gab, die in dem Werk „Die Schmetterlinge der Pfalz“ von SCHULTE et al. berücksichtigt werden konnten.

Literatur

SCHULTE, T. et al. (2007): Die Tagfalter der Pfalz. Bd. 1. – Flora und Fauna in Rheinland-Pfalz, Beiheft 36. 592 S. Landau.

SETTELE, J. et al. (2005): Schmetterlinge – Die Tagfalter Deutschlands. 256 S. Stuttgart.

Oliver Röller, Haßloch
(Fotos: O. Röller)

AK Moose

Orthotrichum rogeri – ein in Rheinland-Pfalz neu nachgewiesenes seltenes, in Europa endemisches und nach der FFH-Richtlinie geschütztes Moos

Zusammenfassung

Orthotrichum rogeri ist eine in Europa endemische, epiphytische Moosart, die laut FFH-Richtlinie besonders zu schützen ist. Das Moos kommt in mehreren Gebieten Europas vor, ist aber überall selten bis sehr selten. Im Südschwarzwald besitzt die Art einen Verbreitungsschwerpunkt, weshalb hier Studien zu Ökologie und Vergesellschaftung möglich waren (LÜTH 2010). In Rheinland-Pfalz gelangen in jüngster Zeit drei Nachweise von *Orthotrichum rogeri*, alle im Pfälzerwald.

Einleitung

Orthotrichum rogeri Brid. lebt epiphytisch auf der Rinde von Bäumen. Das Moos wurde erstmals 1802 von Roger im Schweizer Jura gesammelt und von BRIDEL (1812) als neue Art beschrieben. Im Folgenden wurde die Art dann vereinzelt in Europa gefunden, wobei sich bei Revisionen der Herbarbelege viele der Funde als Fehlbestimmungen herausstellten (PIERROT 1978, SCHÄFER-VERWIMP 1995, HUGONNOT 2008, SCHLÜSSLMAYR 2005).

Die Beschreibung der Art in den damaligen Floren war nur sehr vage. Im 20. Jahrhundert galt die Art in den meisten Gebieten lange Zeit als verschollen und tauchte erst gegen Ende des Jahrhunderts vereinzelt wieder auf. Als 1992 die Europäische Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) beschlossen wurde wurde *O. rogeri* im Anhang II als eine Art von gemeinschaftlichem Interesse aufgenommen, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.

SCHÄFER-VERWIMP (1995) fand *O. rogeri* zum ersten Mal nachweislich in Deutschland an zwei Fundorten am Bodensee und in der Adelegg. Zwei ältere Fundortsangaben aus dem 19. Jahrhundert lassen sich nicht überprüfen, da kein Beleg vorhanden ist. SCHÄFER-VERWIMP (1995) gibt eine sehr gute und differenzierte Beschreibung der Art und sehr gute und treffende Zeichnungen. Daraufhin wurde die Art nun in mehreren Ländern Europas gefunden, allerdings immer nur selten und in einzelnen, kleinen Populationen. Bei diesen wenigen Einzelfunden wurde kaum etwas über die ökologischen Ansprüche und die Vergesellschaftung des Mooses bekannt.

Verbreitung

O. rogeri ist ein europäischer Endemit. Die aus Asien berichteten Funde (LEWINSKY 1992, IGNATOV & LEWINSKY-HAAPASAARI 1994) gehören nach neuesten Erkenntnissen nicht zu dieser Art (HUGONNOT 2008). In älterer Literatur, wie zum Beispiel MÖNKEMEYER (1927) wird *O. rogeri* noch für Nordamerika ange-



Abb. 1: *Orthotrichum rogeri*.

Foto: M. Lüth

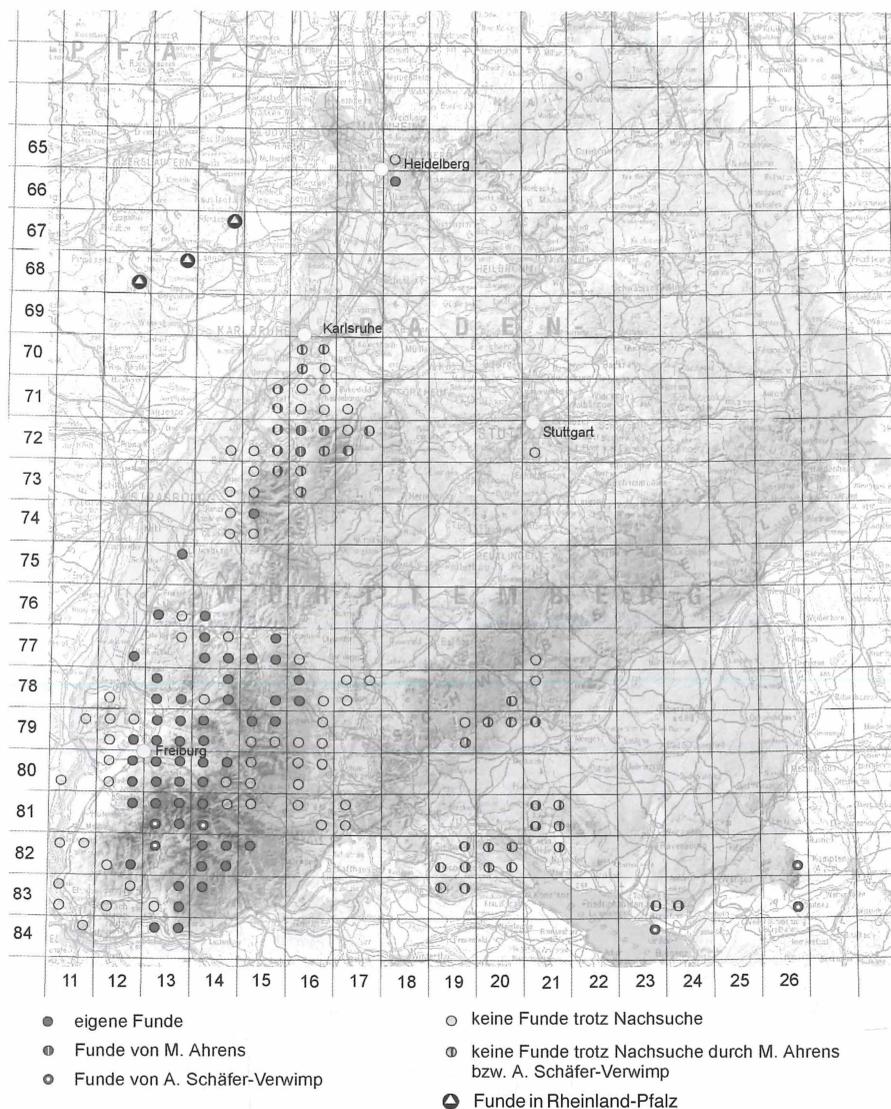


Abb. 2: Verbreitung von *Orthotrichum rogeri* in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Veränderte Darstellung aus Lüth 2010

(SCHÄFER-VERWIMP 2009), 2009 drei weitere Funde in diesem Gebiet (SCHÄFER-VERWIMP in litt.). 2004 erfolgte im Saarland der erste bestätigte Fund (F. Hans in litt.) und 2009 ein weiterer (S. Caspari in litt.). Ende 2009 erschien von E. Seifert eine Zusammenstellung von ca. 30 Einzelfunden aus dem Erzgebirge zwischen 2004 und 2008 (SEIFERT 2009). Zwischen 2008 und 2009 wurden im Schwarzwald ca. 150 Vorkommen mit zum Teil größeren Populationen entdeckt, was derzeit die größte bekannte Ansammlung der Art in einem Gebiet darstellt. In der Verbreitungskarte (Abb. 2) sind die aktuell bekannten Vorkommen von *O. rogeri* im benachbarten Baden-Württemberg eingetragen. Es fällt auf, dass die meisten Vorkommen im mittleren und südlichen Schwarzwald liegen. Einzelne Vorkommen befinden sich im Nordschwarzwald und im südöstlichen Alpenvorland. Ein einzelner

Fundort liegt im Odenwald am Königsstuhl bei Heidelberg. Wegen der Übersichtlichkeit erfolgte die Darstellung auf Basis der Messtischblattquadranten. Im Kernbereich der Vorkommen, im Südschwarzwald, verbergen sich hinter einem Karteneintrag zum Teil über zehn Funde. In den Randgebieten wie dem Nordschwarzwald und dem Odenwald gründet sich ein Karteneintrag meist auf einem oder zwei kleinen Einzelfunden. Wichtig für die Einschätzung der Verbreitung sind jedoch nicht nur die Funde, sondern vor allem die „Nicht-Funde“, also Gebiete, in denen nach *O. rogeri* erfolglos gesucht wurde. Dies ist zum Beispiel in der Rheinebene der Fall, mit Ausnahme weniger Punkte direkt am Fuß des Schwarzwaldes und hier vor allem im Bereich großer Talzüge, die in die Ebene münden, wie bei Freiburg. In weiten Teilen des Nordschwarzwaldes wurde die Art vergeblich

gesucht. Im Schwarzwald nimmt die Art nach Osten hin ab (das gilt auch für die Vogesen). An den Osthängen und auf der Baar wurde sie vergeblich gesucht. Trotz intensiver Suche sind keine Vorkommen im oberen Donautal und auf der Schwäbischen Alb bekannt, und auch im westlichen Bodenseegebiet konnte *O. rogeri* bisher nicht nachgewiesen werden. Obwohl große Gebiete nicht bearbeitet wurden, stellt die Karte dennoch die wichtigsten Verbreitungsbereiche in Baden-Württemberg dar. Im mittleren und südlichen Schwarzwald sind nicht alle Messtischblattquadranten untersucht. Hier im Hauptverbreitungsgebiet sind sicher noch weitere Vorkommen zu finden.

Häufigkeit

Orthotrichum rogeri ist eine seltene Art. In den meisten Ländern Europas gibt es nur sehr wenige, vereinzelte Vorkommen. Selbst in Gebieten, in denen die Art in den letzten Jahren öfters gefunden wurde, sucht ein erfahrener Kenner einen ganzen Tag, um ein Vorkommen zu entdecken. Dies gilt auch für den Schwarzwald, wo die Art nach bisheriger Kenntnis einen Verbreitungsschwerpunkt besitzt. Selbst in den am besten geeigneten Lagen muss man viele Bäume sehr intensiv absuchen, um dann ein oder einige kleine Moospolster zu entdecken. *Orthotrichum rogeri* wächst immer zusammen mit anderen Arten der Gattung, die um ein Vielfaches häufiger sind. In günstigen Lagen ist jeder besiedelbare Trägerbaum mit Hunderten bis Tausenden Polstern von *O. affine* bewachsen. Ebenfalls häufig sind je nach Gebiet auch *O. pallens*, *O. patens*, *O. stramineum*, *O. striatum* und *O. speciosum*. Auf einem Quadratkilometer können dabei leicht eine Million *Orthotrichum*-Polster wachsen. Im Schwarzwald kann man in geeigneten Gebieten im Schnitt ein Vorkommen von *O. rogeri* auf 10 km² entdecken, das dann aus 1–3 kleinen Polsterchen besteht – die sprichwörtliche Suche nach der „Nadel im Heuhaufen“ also. In der Umgebung von Freiburg gibt es einzelne, kleine Gebiete von 1–10 ha, in denen *O. rogeri* Populationen von 10–100 Polstern besitzt. Verglichen mit anderen *Orthotrichum*-Arten ist dies immer noch wenig, aber es sind mit die höchsten Populationsdichten, die für diese Art bekannt sind.

Lage und Standort

Im Baden-Württemberg findet man die Art überwiegend in Lagen zwischen 400 bis 1000 m ü. NN. Bevorzugt werden Verebnun-



Abb. 3: Eiche mit mehreren *Orthotrichum rogeri*-Polstern bei Annweiler.

gen am Fuß von Berghängen, Berghänge und Absätze in Berghängen besiedelt.

Meist stehen die Trägerbäume mehr oder weniger frei in der offenen Kulturlandschaft, außerhalb des Waldes oft am Waldrand. Immer sind die Standorte lichtreich, meist sind die Trägerbäume jedoch etwas geschützt, zum Beispiel durch eine kleine Baumgruppe, oder der Wuchsort befindet sich in einer geschützten Astgabel.

Orthotrichum rogeri besiedelt unterschiedliche Laubbaumarten. Eindeutig bevorzugt wird dabei die Sal-Weide (*Salix caprea*), weitgehend gemieden werden Birken, Erlen und andere Baumarten mit vergleichsweise saurer Borke.

Nachweise aus Rheinland-Pfalz

Der erste Nachweis von *Orthotrichum rogeri* in Rheinland-Pfalz gelang am 4. September 2010 im Rahmen einer BLAM-Exkursion in den Pfälzerwald (leg. M. Lüth). Ein Moospolster der Art wurde bei Drachenfels-Hütte nahe Busenberg (TK 25: Blatt 6812/4) an einer Edelkastanie (*Castanea sativa*) gefunden.

Der zweite Nachweis gelang am 2. Dezember 2011 im Rahmen einer von der FLVA Trippstadt beauftragten Untersuchung der Moosvegetation an Edelkastanien (leg. O. Röller). *Orthotrichum rogeri* wurde in einem Kastanienwald oberhalb der Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben (TK 25: Blatt 6714/2)

im Kronenbereich einer gefällten Edelkastanie (*Castanea sativa*) entdeckt. Es handelte sich auch dabei ebenfalls lediglich um ein Polster. Weitere Moose, die im Kronenbereich bzw. im oberen Stammbereich des Baumes nachgewiesen wurden, sind *Hypnum cupressiforme*, *Orthotrichum affine*, *O. lyellii*, *O. stramineum*, *O. striatum*, *Uloa bruchii* und *Uloa crispa*. Alle diese Arten wurden nur in einzelnen kleinen Polstern an den Baum registriert. Eine Publikation über die Ergebnisse der Untersuchung befindet sich in Vorbereitung.

Der dritte Nachweis gelang am 10. März 2012 südwestlich von Annweiler im nordwestexponierten Hangbereich des Mittelbachtals an einer Eiche (leg. O. Röller). Hier wurden an einem weit unten am Stamm ansetzenden, mächtigen Ast mehrere Polster entdeckt. Am 11. März 2012 konnte im gleichen Gebiet an einer zweiten Eiche ein weiteres Polster von *O. rogeri* kartiert werden. Neben den zuvor genannten Arten ist *O. rogeri* am Fundort in Annweiler auch mit *O. tenellum* und *O. pumilum* vergesellschaftet. Erwähnenswert ist auch der Fund von *Uloa coactata* an einer Eiche in unmittelbarer Nachbarschaft der Bäume mit *O. rogeri*.

Die Funde am 10. und am 11. März 2012 gelangen aufgrund gezielter Nachsuche. Die Auswahl des Suchgebietes erfolgte auf Grundlage der Biotopbeschreibungen von LÜTH (2010). Demnach sind nordwestlich exponierte Hanglagen mit alten Eichen und Sal-Weiden in strukturreichen extensiv bewirtschafteten Gebieten bevorzugte Lebensräume der Art. Solche Gebiete gibt es im südlich Pfälzerwald häufig!

Gibt es eine Zunahme von *Orthotrichum rogeri*?

In den letzten Jahren wurde *O. rogeri* in verschiedenen Gebieten Europas vermehrt gefunden. Gibt es eine aktuelle Ausbreitung der Art, oder ist es nur eine Zunahme der Kenntnis über diese Art?

O. rogeri gehört zu den schwierig zu erkennenden Moosarten. Viele der im 19. Jahrhundert als *O. rogeri* gesammelten Moose stellten sich im Nachhinein als Fehlbestimmungen heraus. Dann wurde 100 Jahre lang die Art fast gar nicht mehr gefunden oder einfach nicht erkannt.

Seit 10 – 20 Jahren ist das Interesse an epiphytischen Moosen allgemein gestiegen, es gibt viele neue Bearbeitungen und Bestimmungsschlüssel. Es sind nun Merkmale bekannt, mit denen *O. rogeri* eindeutig zu bestimmen ist. Man findet oft nur das, was

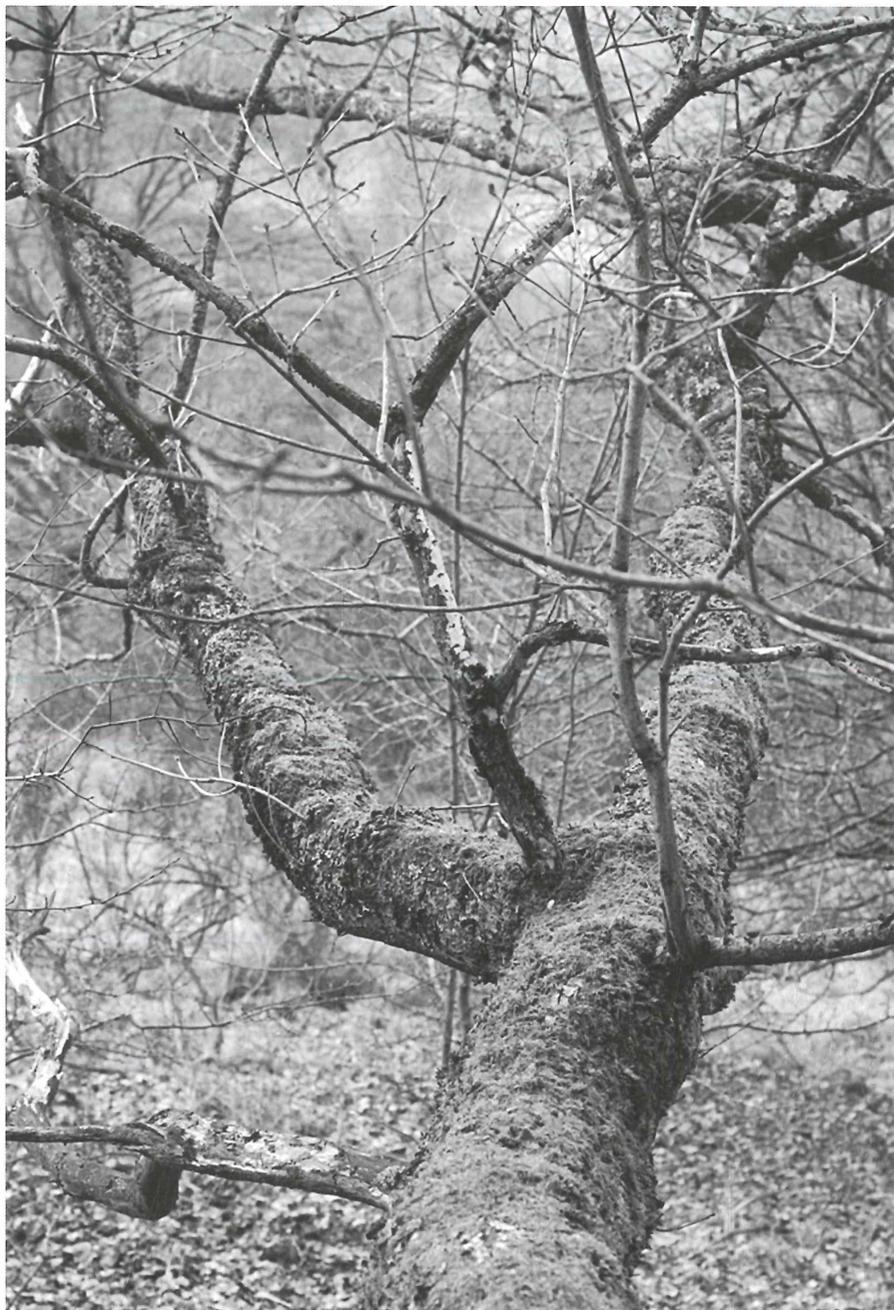


Abb. 4: Eichenast mit mehreren *Orthotrichum rogeri*-Polstern bei Annweiler.

man kennt, und so ist es plausibel, dass nun, nachdem die Art besser bekannt ist, diese auch vermehrt gefunden wird.

Dennoch ist es sehr wahrscheinlich, dass die vermehrten Funde auf eine Zunahme der Art schließen lassen. Nachdem im 20. Jahrhundert die Epiphyten immer seltener wurden, hat sich auch kaum noch jemand damit beschäftigt. Die Chance, eine seltene Art zu finden, war ja sehr gering bis gar nicht vorhanden. Erst nachdem die Epiphyten ab ca. 1985 wieder verstärkt vorkamen, wuchs auch wieder das Interesse der Bryologen und es konnten auch wieder seltene Arten wie *O. rogeri* gefunden werden.

Wie ist die derzeitige Tendenz? Ist *O. rogeri* dabei, eine häufige Art zu werden?

Das ist wohl eher unwahrscheinlich, da die Art auch vor 150 Jahren selten war. Allerdings ist es denkbar, dass die Art noch nicht alle potentiellen Standorte erreicht hat, die sie in der Lage ist zu besiedeln, da die Wiederbesiedelung ja vermutlich erst seit 20 Jahren stattfindet.

Die gute Nährstoffversorgung aus der Luft ist neben der Verminderung von Schadstoffen ein Grund, dass bestimmte epiphytische Moose (*Orthotrichetalia*) in letzter Zeit zugenommen haben. Bei zunehmender Eutrophierung kann es aber dazu kommen,

dass das Gleichgewicht verschoben wird und die kleinen *Orthotrichum*-Polster von pleurokarpn Deckenmoosen verdrängt werden. Zumindest im Straßenverkehr ist der Ausstoß an Stickoxiden bereits etwas reduziert worden, da neue Katalysatoren die Stickoxide immer effizienter zu unschädlichem Stickstoff reduzieren. In wieweit sich hier eine ähnliche Entwicklung wie bei der Schwefelreduzierung erreichen lässt, werden vergleichende Studien und Monitoring-Flächen belegen.

Fazit

Es scheint, dass das seltene Moos *O. rogeri* durch Verringerung der Luftschadstoffe in der Vergangenheit nun bei uns wieder regelmäßig, wenn auch weiterhin selten vorkommt. Dies reiht sich ein in eine Liste von positiven Meldungen über die Rückkehr seltener Epiphyten (Moose und Flechten). Erste Nachweis der Art im südlichen Rheinland-Pfalz, im Pfälzerwald, stimmen mit dieser Vermutung ebenfalls überein! Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir nur eine Momentaufnahme sehen und dies eventuell nur eine Übergangssituation ist und die Veränderungen weiter voranschreiten. Es ist zum Beispiel vorstellbar, dass bei zunehmender Eutrophierung die seltenen Arten bald wieder verschwinden, da sie durch größere und wuchsfreudigere Arten verdrängt werden.

Epiphytische Moose sind empfindliche Pflanzen, die den Umwelteinflüssen direkt ausgesetzt sind und die daher sehr schnell auf Veränderungen reagieren. Die genaue Kenntnis von der Verbreitung seltener Arten ist dabei ein wichtiges Instrument, da seltene Arten am empfindlichsten sind und am schnellsten Veränderungen anzeigen. Durch das Studium der Ökologie der seltenen Arten können wir durch Schutzmaßnahmen ihr Vorkommen begünstigen.

Über die Vorkommen in Rheinland-Pfalz wissen wir derzeit allemal viel zu wenig. Es ist nicht auszuschließen, dass *Orthotrichum rogeri* zumindest im Pfälzerwald inzwischen an einer größeren Zahl von Wuchsorten innerhalb und außerhalb von Teilflächen des gleichnamigen FFH-Gebiets (wieder) vorkommt. Wir erachten es sogar als wahrscheinlich, dass dem so ist! Für den behördlichen Naturschutz ist es wichtig zu wissen, ob und wie häufig das Moos innerhalb des bestehenden FFH-Gebiets im Pfälzerwald vorkommt, um beurteilen zu können, ob das Schutzgebiet für diese FFH-Anhangsart ausreichend und damit sachgerecht abge-



Abb. 5: *Orthotrichum rogeri* bei Annweiler.

grenzt ist. Nur wenn darüber Klarheit besteht, kann Rheinland-Pfalz seiner europäischen Schutzverpflichtung und Schutzverantwortung für die Art nachkommen, und nur dann kann bei künftigen Vorhaben, die zu Eingriffen in Lebensräume der Art führen können, eine hinreichende Rechtssicherheit bestehen.

Literatur

- HUGONNOT, V. (2008): Chorologie et écologie d'*Orthotrichum rogeri* Brid. en France. – *Cryptogamie, Bryologie* 29: 275–297.
- IGNATOV, M. S. & LEWINSKY-HAAPASAARI, J. (1994): Bryophytes of Altai Mountains. II. The genera *Amphidium* Schimp., *Orthotrichum* Hedw. and *Zygodon* Hook. & Tayl. (Orthotrichaceae, Musci). – *Arctoa* 3: 29–57.
- LEWINSKY, J. (1992): The genus *Orthotrichum* Hedw. (Orthotrichaceae, Musci) in Southeast Asia. A taxonomic revision. – *Journal of the Hattori Botanical Laboratory* 72: 1–88.
- LÜTH, M. (2010): Ökologie und Vergesellschaftung von *Orthotrichum rogeri*. – *Herzogia* 23: 121–149.
- MÖNKEMEYER, W. (1927): Die Laubmoose Europas. Andreaeales – Bryales. – In: RABENHORST, G. L. (Begr.) *Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Bd. 4: 1–960.
- PIERROT, R. B. (1978): Contribution à l'étude des espèces françaises du genre *Orthotrichum* Hedw. – *Bulletin de la Société Botanique du Centre-Ouest, Nouvelle Série*, 9: 167–182.
- SCHÄFER-VERWIMP, A. (2006): Neue bemerkenswerte Moosfunde aus dem südlichen Baden-Württemberg. – *Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg* 162: 137–150.
- SCHÄFER-VERWIMP, A. (2009): Neue bemerkenswerte Moosfunde aus dem südlichen Baden-Württemberg, II. – *Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg* 165: 187–234.
- SCHLÜSSLMAYR, G. (2005): Soziologische Moosflora des südöstlichen Oberösterreich. – *Stapfia* 84: 1–695.
- SEIFERT, E. (2009): Epiphytische Moose im Erzgebirge (1997–2008). – *Zweckverband Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“*, Spezial 8: 1–62 + CD-Rom.
- VITT, D. H. (1973): A revision of the genus *Orthotrichum* in North America, north of Mexico. – *Bryophytorum Bibliotheca* 1: 1–208.

Die Informationen zur Taxonomie und zur allgemeinen Verbreitung sind, wie die Angaben zu den Vorkommen in Baden-Württemberg, im Wesentlichen der Publikation von Lüth (2010) entnommen. Viele weitere Informationen z.B. zur Morphologie der Art, zur Vergesellschaftung mit anderen Moosen, zu den meisten bisher bekannten Vorkommen in Baden-Württemberg und zu Vorkommen in Nachbarländern können diesem Beitrag entnommen werden. Der Beitrag kann von der Geschäftsstelle als pdf-Datei zur Verfügung gestellt werden.

Michael Lüth, Freiburg
Oliver Röller, Haßloch
(Fotos: O. Röller)

AK Ornithologie

Neuere Beobachtungen des Silberreihers (*Casmerodius albus*) im südlichen Rheinland-Pfalz

Fragt man erfahrene Ornithologen in Rheinland-Pfalz nach dem Silberreiherr (*Casmerodius albus*), berichten nicht wenige, dass dieser beeindruckende Reiher in den letzten Jahren vielerorts deutliche Bestandszunahmen erfahren hat bzw. immer häufiger beobachtet wird. Dies gilt auch für die Pfalz, insbesondere für das Gebiet der Oberrheinischen Tiefebene. Doch auch aus anderen Regionen wird die Art zunehmend häufig gemeldet, selbst aus dem Pfälzerwald (siehe Karte). Eine ausführliche Beschreibung der Silberreihervorkommen in Rheinland-Pfalz liefert DIETZEN (2005). Zusammenfassend schreibt er: *Der Silberreiherr hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. In Rheinland-Pfalz können drei Phasen unterschieden werden: 1) vor 1980 war er eine extreme Ausnahmereischeinung mit nur zwei Nachweisen, 2) von 1980 bis 1995 erschien er als unregelmäßiger, nicht alljährlicher Durchzügler und 3) seit 1996 liegen alljährliche Nachweise vor mit einer starken Zunahme ab 1999. Auf den Norden des Landes entfallen mehr Nachweise als auf den Süden. Die Mehrzahl der Feststellungen kommt aus dem Herbst mit einem Maximum im September/Oktober. Der Frühjahrsdurchzug ist besonders im Februar auffällig. Die Zunahme in Rheinland-Pfalz verläuft parallel zu den Entwicklungen in den südosteuropäischen Brutgebieten und anderen Ländern Europas, obwohl die Zunahme in Rheinland-Pfalz etwas später einsetzte als in den Nachbarregionen (Hessen, Baden-Württemberg).*

Der europäische Bestand des Silberreihers wird auf 11.000 bis 24.000 Brutpaare geschätzt. Sie vermehren sich überwiegend in Ost- und Südeuropa. Die meisten Brutpaare gibt es in Russland (3.000 bis 10.000) und in der Ukraine (4.500 bis 7.300). In Mitteleuropa brütet die Art regelmäßig in Ungarn (1.800 bis 3.000) und Österreich (580 bis 720, vor allem am Neusiedler See). Wenige Brutpaare (jeweils unter Hundert) wurden aus den Niederlanden, Polen und aus der Slowakei gemeldet, vgl. BAUER, BEZEL, FIEDLER (2005).

Da den hier aufgeführten Daten Kartierungen zugrundeliegen, die schon 10 Jahre und älter sind, dürften die aktuellen Brutpaar-

Zahlen teilweise höher liegen. Zweifelsfrei nehmen die Silberreiherbestände seit einigen Jahren bis Jahrzehnten in Europa zu. Das ist erstaunlich, bedenkt man, dass der Silberreiher um die Jahrhundertwende 19./20. in vielen Brutgebieten fast ausgerottet war. Es folgten Bestandserholungen und neuerliche Einbrüche. Am effektivsten geschützt wird die Art, wenn Verfolgungen durch Jäger und Angler unterbleiben (was in der EU gesetzlich geregelt ist) und wenn die Brutgebiete - ausgedehnte, ungestörte Schilfgebiete - erhalten bzw. wieder hergestellt werden.

Der starken Zunahme der europäischen Population und dem ungerichteten Wanderverhalten des Silberreiters verdanken wir die zahlreichen Beobachtungsmöglichkeiten in Herbst und Winter in Rheinland-Pfalz. Als Teilzieher verlassen die Silberreih-Jungen ab Juli das Brutgebiete und starten eine ungerichtete Zerstreungswanderung. Die Altvögel verlassen das Brutgebiet erst später, im August/September, bzw. bleiben bei günstigen Witterungsbedingungen in der Nähe oder weichen nur kurzzeitig Kälteeinbrüchen aus (BAUER, BEZZEL, FIEDLER 2005). Zudem sind Silberreiher außerhalb der Brutzeit wenig scheu und wegen ihres auffälligen leuchtend weißen Gefieders leicht zu beobachten. Wenn die Vögel tagsüber in der Offenlandschaft, auf Wiesen und Äckern nach Nahrung (u. a. Mäuse) suchen, kann man sie mit bloßem Auge aus mehreren 100 m Entfernung entdecken. Aktuell liegen uns rund 250 Meldungen aus den Jahren 2011 und 2012 für Rheinland-Pfalz vor, siehe www.artenfinder.rlp.de; die meisten Meldungen gingen aus dem südlichen Rheinland-Pfalz ein. Der erste Meldezeitraum reichte vom 8. Januar 2011 bis 4. April 2011, danach waren die meisten Vögel in ihre Brutgebiete abgezogen. Die zweite Meldeperiode reicht vom 24. September 2011 bis ins Jahr 2012 hinein und auch aktuell (Stand: 12. März 2012) gehen regelmäßig Meldungen ein! Man darf gespannt sein, wie lange die Silberreiher dieses Jahr in Rheinland-Pfalz bleiben. DIETZEN (2005) berichtet, dass einzelne Tiere auch über Sommer in unserer Region verweilen. Als potentielle Brutgebiete nennt er die Schilfgebiete des Eich-Gimbsheimer Altrheins und der Mechttersheimer Tongruben.

Literatur

BAUER, H.-G., BEZZEL, E., FIEDLER, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel.



Abb. 2: Silberreiher auf einem Feld in der Pfälzischen Rheinebene. (Foto: O. Röller)

808 S., Wiebelsheim.
DIETZEN, C. (2005): Zum Auftreten des Silberreiters (*Casmerodius albus*) in Rheinland-Pfalz einst und heute. Fauna u. Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 33: 201-214. Landau.

Oliver Röller, Haßloch

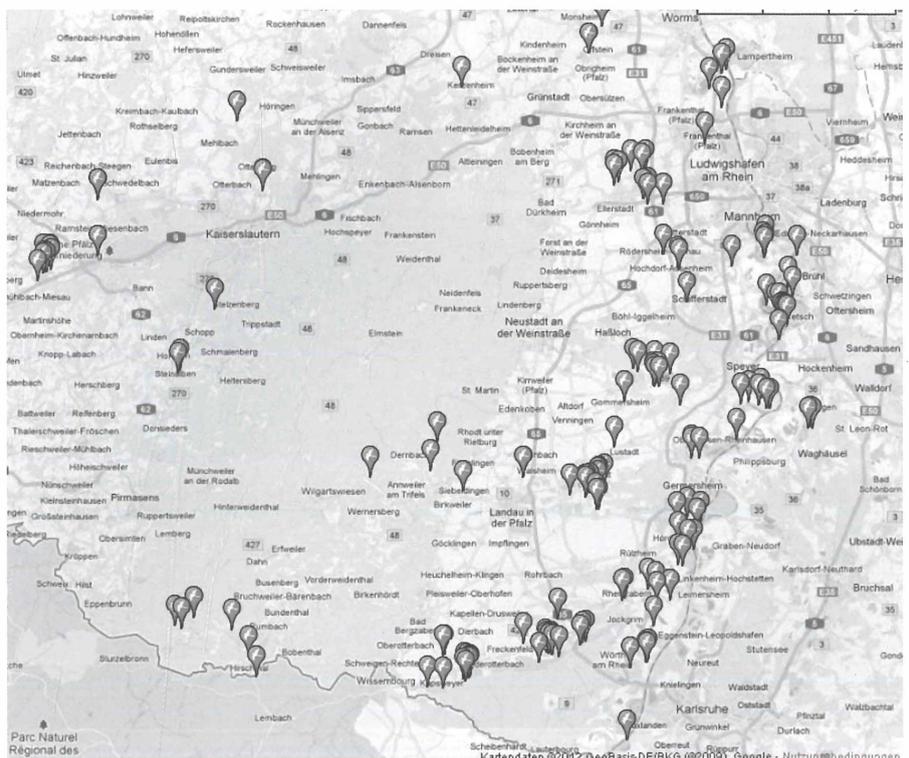


Abb. 1: Silberreiher-Beobachtungen in der Pfalz in den Jahren 2011 und 2012.

Donnersberg

Vorsitzender Ernst Will wurde 80 Jahre

Ernst Will, seit 20 Jahren engagierter Vorsitzender der POLLICHIA-Gruppe und begeisterter Geologe, wurde am 10. Februar 80 Jahre alt. Es sei ein erhebendes Gefühl, so alt zu werden, zumal Großvater und Vater recht früh an Magenkrebs starben, meint Ernst Will. Er sei dankbar und freue sich, dass er seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische zusammen mit seiner Familie und Freunden habe feiern können.

Dabei hatte auch er schon mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen: 1983 wurde sein Magen entfernt, und seit 1998 muss er sich immer wieder Blasenoperationen unterziehen.

Um anderen Krebs-Patienten Mut zu machen, sei er extra in die Gruppe „Hilfe zur Selbsthilfe für an Krebs erkrankte Menschen“ in Kirchheimbolanden eingetreten.

Wichtig sei seiner Meinung nach für krebserkrankte Menschen, dass sie eine Aufgabe hätten, die sie ganz ausfülle, und dass sie sich nicht zu Hause einigeln. Er selbst geht zweimal wöchentlich mit seiner Familie in das örtliche Fitness-Studio – und zwar schon seit sechs Jahren. Inzwischen werde er immer freundlich als „unser ältestes Mitglied“ begrüßt. Bei all seinen Unternehmungen unterstütze ihn seine Frau nach

Kräften, dafür sei er ihr sehr dankbar. Als ihm vor fast 30 Jahren der Magen entfernt wurde, gaben ihm die Ärzte kaum Überlebenschancen. Wenn er zurückblicke, sagt er, habe ihm viel geholfen, dass ihn seine Mitarbeiter bei der Firma Dyckerhoff in Göllheim bereits nach sechs Wochen wieder ins Labor holten. Es klappte einfach nicht ohne ihn, meinten sie damals. Das habe ihm gut getan, wie er überhaupt bei seiner Arbeit als Laborchef immer wieder Erfolg erfahren und Anerkennung bekommen habe. „Es war in den 70er Jahren beispielsweise eine große Herausforderung, endlich ein automatisches und damit viel schnelleres Analysengerät zur Bestimmung der Zement-Zusammensetzung in Göllheim zu installieren“, erinnert er sich.

Noch heute fühlt sich Ernst Will mit Dyckerhoff verbunden und glücklich, dass 2010 in einem ehemaligen Steinbruch der Firma in Zusammenarbeit mit der Zementfabrik und der POLLICHIA der „Tertiärpark Dachsberg“ entstehen konnte. Interessierte Gruppen führt der Pensionär gerne durch diesen aufschlussreichen geologischen Park und hat das bereits schon des öfteren getan, auch im Rahmen einer Rheinpfalz-Sommertour.

„Wir verdanken die Vielfalt von Natur und Landschaft des östlichen Donnersbergkreises dem Tertiär, wie den Hungerberg bei Kirchheimbolanden, Saukopf und Osterberg bei Albisheim sowie den Kahlenberg bei Bubenheim. Von wirtschaftlicher Bedeutung ist die Tertiärzeit für uns mit den Eisenberger Tonen, dem Eisenberger Klebsand

und dem Kalkmergel, der für die Zementherstellung bei Göllheim und Rüssingen abgebaut wird“, so der Geologie-Fachmann. Als Tertiär bezeichne man den Zeitabschnitt, der vor rund 65 Millionen Jahren mit dem Aussterben der Dinosaurier begann, und vor zirka 2,4 Millionen Jahren mit dem Beginn der Eiszeiten endete.

Bereits am Gymnasium weckte Ernst Wills Chemie-Lehrer seine Liebe zur Geologie. Etliche Fahrradtouren habe er mit dem Lehrer zu Steinbrüchen unternommen. Nach dem Abitur 1951 studierte er neun Semester Chemie. „Danach war es für mich wie eine Eingebung, dass ich in einem Zementwerk Chemie und Geologie gut verbinden könnte.“ Er bewarb sich bei der Firma Dyckerhoff in Wiesbaden und erhielt auch gleich eine Anstellung. 1960 wurde er in die Planungsgruppe der Firma für deren Niederlassung in Göllheim berufen. „Am Anfang habe ich zwölf Stunden täglich gearbeitet und musste in der Nacht und an Wochenenden zu telefonischer Beratung bereitstehen“, erinnert er sich.

Andere Schwerpunkte sind für Ernst Will die Arbeit für die POLLICHIA und die Planung und Erstellung der Wetterstationen in Winnweiler, Göllheim, Kirchheimbolanden, Rockenhausen und Alsenz/Obermoschel, die die POLLICHIA zum großen Teil mit finanziert hat. Die Pflege der mittlerweile fast 20 Hektar umfassenden POLLICHIA-Grundstücke gehört ebenso zu den Aufgaben des Vereins wie die beliebten Exkursionsfahrten in die neuen Bundesländer, die auch immer einen geologischen Schwerpunkt beinhalten. Dieses Jahr findet bereits die 35. Fahrt statt.

Ina Ruffini

Fledermaus-Experte Hans König will Gewässer in die Landschaft des Donnersbergkreises bringen und damit für mehr Amphibien sorgen

Schon immer interessierte sich POLLICHIA-Mitglied und Fledermaus-Experte Hans König auch für das Leben der Amphibien und beobachtete mit Sorge das extrem trockene Frühjahr 2011, das viele Feuchtbiotope austrocknete. Bei einem Besuch auf der Burg Stauff kamen ihm die Stauer Weiher wieder ins Bewusstsein. Von den drei früheren Tongruben, dann Fischteichen ist einer



Die prächtige Wettertafel am Parkdeck in Kirchheimbolanden gäbe es nicht ohne Ernst Will.
(Foto: Stepan)



Abb. 1: Einer der beiden wieder hergestellten Teiche, die nun für seltene Pionierarten zur Verfügung stehen. (Foto: H. König)

nämlich bereits seit Jahren trocken. Nachdem König auch noch auf eine überfahrene Wechselkröte stieß, war bei ihm der Gedanke gefasst, etwas für die Weiher zu tun. Auch ist ihm bekannt, dass gerade die Wechselkröte gern neue Laichplätze annimmt. Nach Rücksprache mit Ernst Will, dem Vorsitzenden der POLLICHIA-Gruppe, und mit Dr. Oliver Röller von der POLLICHIA-Geschäftsstelle in Neustadt konnte König

einen Antrag bei der Kreisverwaltung des Donnersbergkreises auf Bezuschussung stellen, der auch genehmigt wurde. Bereits im Frühjahr 2012 konnte er seinen Plan zusammen mit der Naturschutzbehörde der Kreisverwaltung verwirklichen. Die genaue Planung und Durchführung wurde mit dem Baggerführer durchgesprochen und in zweieinhalb Tagen umgesetzt. Über Fasnacht konnten zwei Tümpel in einer Größe

von 200 und 300 Quadratmetern auf 80 cm und 1,50 m Tiefe ausgebaggert werden. Gleichzeitig konnte der Abfluss (Mönch) repariert und abgedichtet werden. Den ausgebaggerten Ton verteilte der Baggerfahrer geschickt an den Böschungen und dem Damm, der die beiden Weiher vom dritten trennt.

Die Teiche liefen sogleich voll Wasser. Außerdem verfügen sie über schöne Flachwasser-Bereiche und liegen günstig in der Sonne. Gelbe Schwertlilien stehen am Rand der Gewässer, ansonsten sind keine botanischen Besonderheiten zu vermerken. Früher soll das Artenspektrum der Amphibien Gelbbauchunken, Geburtshelferkröte, Wechselkröte, Erdkröte, Gras- und Grünfrösche sowie alle vier Molcharten umfasst haben. Auch Mehlschwalben konnte Hans König herumfliegen sehen. Vielleicht können diese die feuchte Tonerde für ihren Nestbau gut gebrauchen.

Jochen Schowalter, zweiter Vorsitzender der POLLICHIA-Gruppe Donnersberg, wird noch eine Entbuschung der Dämme vornehmen. Dann ist alles vorbereitet, um den Laich der Amphibien aufnehmen zu können. Hans König wird die Entwicklung der Gewässer weiterhin beobachten.

Ina Ruffini

Kaiserslautern

Liebe POLLICHIANer aus Kaiserslautern und Umgebung, liebe Reisefreunde,

da wir nur zweimal pro Jahr allen Mitgliedern einen Infobrief schicken – mehr wäre finanziell nur schwer zu verkraften –, informieren wir Sie hier über einige Neuigkeiten und auch über Änderungen am Jahresprogramm.

Unser Besuch in der hochinteressanten Ägyptenausstellung im Historischen Museum der Pfalz in Speyer muss wegen Terminschwierigkeiten leider verschoben werden. Wir fahren genau eine Woche später als ursprünglich geplant am Samstag, den 23. Juni 2012 und treffen uns dazu um 12h40 in der Bahnhofshalle.

Wie Sie unserem Reisebrief und den in diesem Heft abgedruckten Reiseinformationen entnehmen können, haben wir die ursprünglich angesetzte Libanonreise abgesagt. Nach unseren privaten Informationen greifen die Unruhen in Syrien schon etwas



Abb. 2: Ein Erdkröten-Paar. (Foto: H. König)

über die Grenze ins Nachbarland über, das ja in bestimmter Hinsicht sehr vom großen Nachbarn beeinflusst wird. Stattdessen liegt nun im Oktober unsere letzte Romreise, nämlich vom 6. bis 11. Oktober. Im September machen wir einen Abschiedsbesuch im schönen Burgund. Die Busreise startet am 2. September und am 8. September sind wir wieder zurück. Für unsere Elsassfahrt vom 4. bis 6. Juni, die Israel- und die Romreise gibt es im Augenblick keine Plätze mehr, für die Burgundreise sind noch sehr wenige verfügbar. Da aber bei so fern im Jahr liegenden Reisen immer die Chance besteht, dass ein angemeldeter Teilnehmer zurücktritt, führen wir die langjährig bewährten und oft mit Erfolg benutzten Wartelisten für Nachrückwillige.

Aus unserem umfangreichen Jahresprogramm, das zumindest für die nächste Zeit hier im Kurier abgedruckt ist, möchten wir Ihnen zwei zusammengehörige Dinge empfehlen:

Da die Nutzung der Wälder in früheren Jahrhunderten eigentlich nur den Städten und Gemeinden möglich war, die über ortsnahe Waldungen verfügten, wurde der Transport des in den Städten der Vorderpfalz, wie Neustadt, Frankenthal oder Landau, dringend benötigten Brennholzes durch Trift auf künstlich dazu umgebauten Bächen bewerkstelligt.

In einem Abendvortrag am Mittwoch, dem 11. April um 19h werden die wichtigsten technischen und verwaltungsmäßigen Gegebenheiten der Holztrift erläutert.

Einige Wochen später, am Samstag, den 28. Juli organisieren wir eine Bus-Tagesexkursion zu bedeutenden Resten der Bayrischen Holztriftanlagen im Erlenbach- und Speyer- und Legelbachtal und nach einem gemeinsamen Essen im Waldhaus Schwarzsohl dann noch im weitgehend unbekanntem Breitenbachtal, wo wir zur Kaffeestunde in der Wolfsschluchthütte einkehren. Unermüdliche können zum Abschluss noch die Ruinen der Burg Breitenstein besuchen. Der Bus holt die Wandergruppe dann am Bahnhof Breitenstein des Kuckucksbähnchens zum Transport nach Kaiserslautern wieder ab. Wir erbitten dazu Ihre schriftliche Anmeldung und die Überweisung des Fahrpreises von 24€ auf unser Exkursionskonto 116 012 808 bei der Stadtparkasse Kaiserslautern (BLZ 540 501 10).

Mit vielen Grüßen
Ihr Wolfgang Nägle

Neustadt

2012 – ein ungünstiges Jahr für den Springfrosch

Der Springfrosch hat sich im Raum Neustadt - Haßloch seit den 1980er Jahren stark ausgebreitet. Durch etliche während dieses Zeitraums im Speyerbach-Schwemmfächer neu angelegte Laichgewässer wird der großräumig positive Bestandstrend hier in besonderem Maß unterstützt. Der großräumige Trend kann auf klimatische Faktoren zurückgeführt werden. Der Springfrosch ist hauptsächlich in Südeuropa verbreitet; es liegt daher nahe zu vermuten, dass sein Areal nach Norden und Osten durch die Wintertemperaturen limitiert wird. Ausgesprochen kalte Winter gab es seit 1962 / 1963 nicht mehr. Außerdem braucht der Springfrosch keine ausgeprägte Feuchtigkeit in seinen Landlebensräumen, so dass ihm die Häufung trockenwarmer Sommer nicht erkennbar schadet. Damit bildet er ein Gegenstück zum nordöstlich verbreiteten

Moorfrosch, dessen Bestände in der Rheinebene im gleichen Zeitraum drastisch gesunken sind.

Im Jahr 2012 hat sich der positive Trend für den Springfrosch nicht fortgesetzt. An allen bekannten Laichgewässern des Raums Neustadt – Haßloch waren die Anzahlen der Laichballen deutlich niedriger als in den Vorjahren. Dies zeigen die Daten von einer Tümpelanlage im Naturschutzgebiet „Rehbachwiesen – Langwiesen“ südöstlich von Neustadt-Mußbach, die in den frühen 1980er Jahren als Kompensation für den Autobahnzubringer Neustadt-Mitte angelegt wurde und dank der Betreuung durch Bernd Hoos und Volker Platz alljährlich sachgerecht gepflegt wird. Sie ist als Referenzgewässer ideal geeignet, weil die wetterunabhängigen Rahmenbedingungen, insbesondere die Wasserführung und die Landnutzung im Umfeld (größtenteils Extensivgrünland) über einen Zeitraum konstant sind, der über den Erfassungszeitraum hinausreicht.

Hier wurden in der jüngeren Vergangenheit die folgenden Laichballenzahlen ermittelt:



Abb. 1: Springfrosch. (Foto: S. Bischoff)



Abb. 2: Springfroschlaich. (Foto: S. Bischoff)

- 2007: 83
- 2008: 86
- 2009: 78
- 2010: 96
- 2011: 104
- 2012: 61

Offensichtlich wurde der Springfrosch durch den ungewöhnlichen Witterungsverlauf im Winter 2011 / 2012 beeinträchtigt. Bis gegen Ende des Januars war es mild und

frostarm geblieben, so dass vereinzelt noch am 27. Januar beispielsweise die Schafgarbe blühte. In milden Wintern kann der Springfrosch durchaus Anfang Februar, sogar an den letzten Januartagen an den Laichgewässern eintreffen. Doch im Jahr 2012 ging es gerade dann, als man schon täglich mit dem Springfrosch rechnen konnte, mit den Temperaturen bergab. Vom 1. bis zum 13. Februar herrschte Dauerfrost, in sieben Nächten sank die Temperatur bis

zum Morgen auf unter -10°C . Dies sind alles andere als Extremtemperaturen; sie sind für mitteleuropäische Winter schlicht normal. Fatal für den Springfrosch war jedoch die Kombination aus dem späten Zeitpunkt der Frostperiode und der vorausgegangenen ungewöhnlich milden Phase im Dezember und Januar. Offensichtlich hatten Springfrösche in beträchtlicher Anzahl gegen Ende des Januars ihre frostsicheren Winterquartiere verlassen und sich zu den Gewässern bewegt, als sie von der Kälte überrascht wurden. Wer dann nicht durch Zufall einen geschützten Unterschlupf fand, erfror. Nach der Frostperiode dauerte es rund vier Wochen bis zur Hauptlaichphase des Springfroschs, die damit vergleichsweise spät im Jahr einsetzte. Anfang März hätte man befürchten können, dass die Springfrosch-Bestände weitgehend erloschen seien, so spärlich waren die Laichballen in dieser Zeit zu finden, die normalerweise die hauptsächliche Laichzeit ist. So schlimm ist es nicht gekommen. Die Bestände wurden stark dezimiert – nach Schätzungen an etlichen Gewässern um jeweils ein bis zwei Drittel, aber sie werden sich binnen weniger Jahre erholen, wenn die künftigen Winter keine Absonderlichkeiten wie der vergangene zeigen.

Silke Bischoff &
Heiko Himmler, Heidelberg



Abb. 3: Tümpel im Naturschutzgebiet „Rehbachwiesen – Langwiesen“; hier kommen auch Teichmolch, Teichfrosch und Erdkröte vor. (Foto: S. Bischoff)

Die Stechimmen (Wildbienen, Grabwespen) der Sandrennbahn bei Altrip (Rhein-Pfalz-Kreis) als Indikatoren für den Zustand der geschützten Sandrasen

Die Sandrennbahn bei Altrip im Rhein-Pfalz-Kreis ist aufgrund der Sandmagerrasen und Halbtrockenrasen im Zentrum der Fläche nach § 30 BNatSchG geschützt. Das Gebiet liegt im Landschaftsschutzgebiet „Pfälzische Rheinauen“, wo es einen Sonderstandort darstellt. Die Sandrennbahn befindet sich nur wenige hundert Meter von dem Bade- und Freizeitgebiet „Blaue Adria“ entfernt. Im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde des Rhein-Pfalz-Kreises untersuchte der Autor dort im Jahr 2010 die Vorkommen von Wildbienen, um den Zustand der Sandrasen-Flächen zu bewerten. Damit die Untersuchung mehr Aussagekraft bekommt, wurden zusätzlich die Grabwespen, Goldwespen, Rollwespen und Trugameisen erfasst. Das Gebiet um die Sandrennbahn bei Altrip kann in vier unterschiedliche Biotop-Bereiche unterteilt werden:

- Zum einen der zentrale Bereich mit den Sandrasen(-Resten) und Trockenrasen; dies ist die derzeit geschützte Fläche,
- weiterhin der Bereich der Rennbahn-Strecke selbst, die mit Splitt-Material abgedeckt ist und nur an den Rändern Bewuchs ausweist,
- drittens die Böschung um die Rennbahn („Zuschauerplätze“), die Pflanzen der Halbtrockenrasen oder Fettwiesen ausweist, je nach Alter der Fläche und Art des letzten Eingriffs; die Böschung wurde in den vergangenen Jahren stellenweise ausgebessert.
- Zuletzt können die Bereiche außerhalb der Böschung bis zum Zaun um das gesamte Gebiet zusammengefasst werden, da dort überwiegend nährstoffreiche Böden und Sträucher zu finden sind.

Obwohl nur der zentrale Bereich geschützt ist, wurden auch die angrenzenden Bereiche bis zur Böschung selbst untersucht, da sie für Stechimmen wertvolle Teilebensräume darzustellen schienen. Nur der äußere Bereich bis zum Zaun blieb unberücksichtigt, da hier nährstoffreicheres Grünland sowie Brombeerhecken und Sträucher zu finden sind. Er bietet eher anspruchslosen Stechimmen Lebensraum sowie Nistplätze für Arten, die in trockenen Stängeln (z.B. Brombeere) nisten. Für Aussagen zum Zustand der Mager- und



Abb. 1: Die Sandrennbahn bei Altrip im Juli 2010. Im Vordergrund die Böschung mit Natterkopf, Bunter Kronwicke und Jakobs-Kreuzkraut, dahinter die Rennbahn selbst und der zentrale, geschützte Sandmagerrasen am linken Bildrand in der Mitte.

Trockenrasen auf den inneren Sandflächen sind sie nicht von Bedeutung.

Diese drei Bereiche der Sandrennbahn wurden an fünf Terminen im Jahr 2010 (9.4.-5.9.) mit einem Insektennetz abgekeschert. Dabei wurde die Häufigkeit der Arten geschätzt und der Blühaspekt auf den Flächen notiert.

Welche besonderen Arten konnten auf der Fläche entdeckt werden?

Artenspektrum

Zur Bewertung eines Gebiets anhand von Wildbienen und Wespenarten können unterschiedliche Kriterien angewandt werden: Die

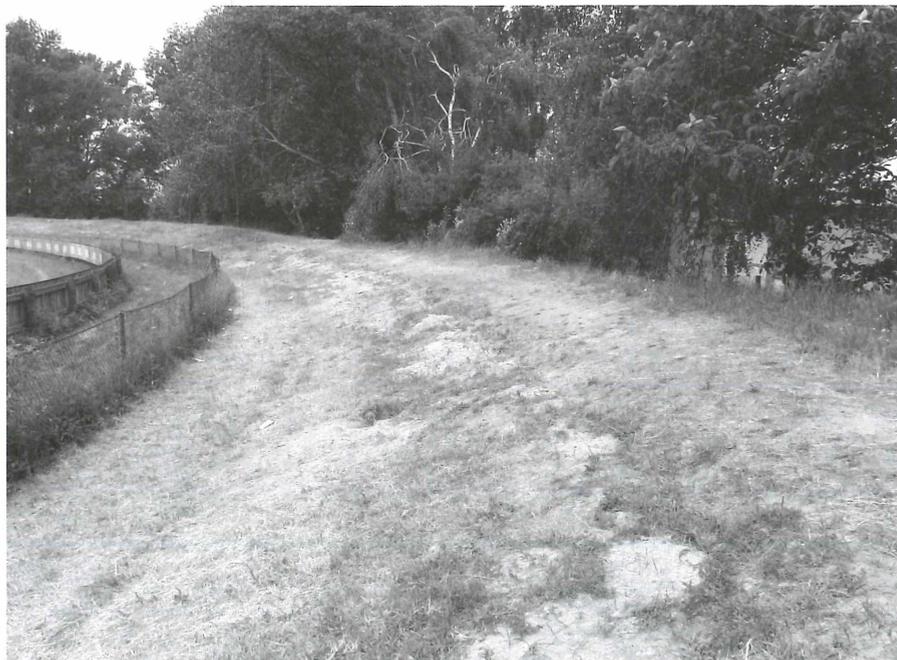


Abb. 2: Auf den Böschungen um die Rennbahn werden offene Bodenstellen durch Zuschauergeschaffen. Hier nisteten die bundesweit stark gefährdeten Grabwespen *Astata kashmierensis* und die gefährdete *A. minor* sowie die beiden bundesweit gefährdeten bzw. stark gefährdeten Knotenwespen *Cerceris interrupta* und *C. sabulosa*. Das Bild entstand nach dem Renntag im Juni.

Anzahl an Arten insgesamt, die Seltenheit der Arten ("Rote Liste-Status"), die Lebensraum-Ansprüche der Arten und die Anzahl an Individuen, welche Hinweise auf die Qualität des Gebietes für diese Arten gibt. Dabei muss man beachten, dass die Anzahl der erfassten Arten mit der Anzahl der Begehungen ansteigt. Fünf Erfassungstage sind die Mindestzahl, die zur Bewertung eines Gebietes notwendig sind (SCHWENNINGER 1994). Aber selbst damit kann nur ein Teil der Arten nachgewiesen werden. Erst nach ca. 15 Begehungen in verschiedenen Jahren können der Artenliste nur noch wenig neue Arten hinzugefügt werden (SCHMID-EGGER 1995).

Es wurden 92 Wildbienen-Arten nachgewiesen, sowie 23 Arten von Grabwespen, 8 Goldwespen-Arten und je eine Rollwespen- und Trugameisen-Art.

21 von 92 nachgewiesenen Wildbienen-Arten stehen auf der Roten Liste Rheinland-Pfalz (SCHMID-EGGER et al. 1995), bzw. 22 auf der Roten Liste Deutschlands von 2008 (WESTRICH et al.) in den Kategorien „1“, „2“, „3“ oder „V“. Das entspricht etwa 22% der nachgewiesenen Arten. Bei den Grabwespen sind 7 von 23 nachgewiesenen Grabwespen-Arten auf der Roten Liste Deutschlands (2010) mit „gefährdet“ oder höher eingestuft.

Besonders zu erwähnen sind die Sandbiene *Andrena fulvicornis* (RL RLP: 2), die auf Doldenblütler spezialisiert zu sein scheint, die Keulhornbiene *Ceratina chalybea* (RL RLP: 2), die Furchenbienen *Halictus quadricinctus* (RL RLP: 2) und *Halictus smaragdulus* (RL RLP: 3), sowie die Schmalbiene *Lasioglossum aeratum* (RL RLP: 2)

Das Vorkommen der Efeu-Seidenbiene *Colletes hederæ* (RL RLP: 2) ist wenig überraschend, kommt sie doch in der Rheinebene wohl in jedem Messtischblatt vor und besiedelt auch Gärten und Siedlungen. Sie ist sicher in Rheinland-Pfalz nicht „stark gefährdet“, wie es ihr Rote-Liste-Status in Rheinland-Pfalz angibt. Bei den Grabwespen sind hervorzuheben die Knotenwespen *Cerceris interrupta* (RL RLP: 2) und *Cerceris sabulosa* (RL RLP: 0), die Wanzenjäger *Astata kashmirensis* (RL RLP: 2), *Astata minor* (RL RLP: 3), die Kuckucksgrabwespe *Nysson dimidiatus* (RL RLP: 2), *Miscophus bicolor* (RL RLP: 3), *Dinetus pictus* (RL RLP: V) und mit Einschränkung unsere größte Grabwespe *Sphex funerarius* (RL RLP: 2).

Nistweise

79 der nachgewiesenen Wildbienen-Arten nisten in selbstgegrabenen Hohlräumen im



Abb. 3: Der zentrale Trockenrasen im Juli 2010 (nördlicher Teil). Es dominiert die Dornige Hauhechel, dazwischen stehen noch Wiesen-Salbei und Wilde Möhre.

Boden; nur 13 Arten nisten oberirdisch. Diese nisten in Pflanzenstängeln oder Totholz (4), leeren Schneckenhäusern (2) oder nisten teilweise in vorgefundenen oberirdischen oder unterirdischen Hohlräumen (7 Arten). Die parasitoiden Arten werden der Nistweise ihrer Wirtsbienen zugerechnet.

Erwartungsgemäß dominieren Arten, die im Boden nisten; sie finden im zentralen Bereich und der Böschung (Zuschauerplätze) geeignete Nistplätze. Die Stängelbesiedler nisten entweder am Rand der Fläche (in den Gebüschchen am Zaun), oder außerhalb der Sandbahn. Sie können als Nahrungsgäste eingestuft werden.

Da die Sandbahn ein relativ kleiner Biotop ist und in der Nähe des Rheins liegt, finden sich einige Wildbienen-Arten, die typische Besiedler der Rheinauen sind.

Das sind v.a. die auf blühende Weidenbäume spezialisierten Bienen, wie die Weiden-Sandbiene *Andrena vaga*, die Sandbienen-Arten *Andrena mitis* und *Andrena ventralis*, sowie die Seidenbiene *Colletes cunicularius*. Für einen Sandrasen untypisch sind auch die Maskenbiene *Hylaeus moricei*, welche in leeren Schilfgallen nistet, und bei den Grabwespen *Ectemnius lituratus*. Mit Ausnahme der Maskenbiene *Hylaeus moricei* sind sie in Rheinland-Pfalz nicht gefährdet und nutzen die Sandrennbahn als Nistplatz. Sie haben ihre Pollenquellen außerhalb des Gebiets. Bei ihnen nisten spezifische Kuckucksbienen (*Sphecodes albilabris*, *Nomada lathburiana*), die deshalb ebenfalls diesem Lebensraum-

Typ zuzurechnen sind. Diese Arten sind in der Rheinebene nicht selten und in Rheinland-Pfalz überwiegend ungefährdet. Sie können in günstigen Lebensräumen große Populationen ausbilden.

Die Weiden-Sandbiene *Andrena vaga* nistet in großer Zahl von 500 - 1000 Nestern sowohl im Zentrum der Fläche als auch auf den Böschungen. Da sie als natürlichen Nistplatz sandige Flusssedimente besiedelt, sind

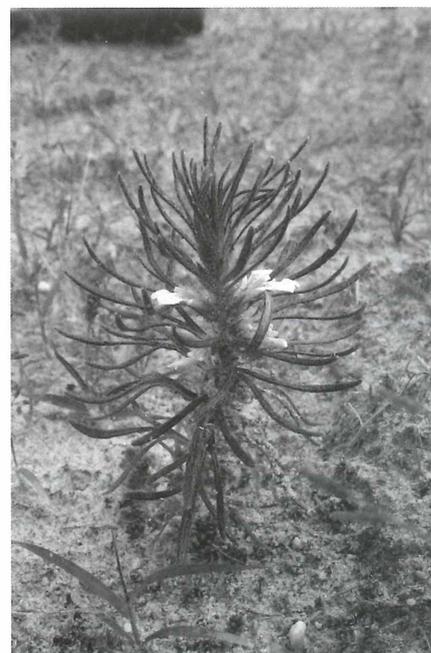


Abb. 4: Der stark gefährdete Gelbe Günsel (*Ajuga chamaeypytis*) hat in den Flächen mit offenen Sanden eine kleine Population.



Abb. 5: Weibchen der ungefährdeten Filzbiene *Epeolus variegatus*, einer Kuckucksbiene, die bei den Seidenbienen *Colletes similis* und *Colletes daviesanus* schmarotzt.

in der Kulturlandschaft alle sandigen Flächen potenzielle Niststandorte für sie, sofern es blühende Weiden in der Nähe gibt. Auch die Seidenbienen-Art *Colletes cunicularius* ist zum Nisten auf offene, sandige Bodenstellen angewiesen.

Doch es ließen sich auch seltene Wildbienen-Arten nachweisen, die ausschließlich in Biotopen mit sandigem Untergrund nisten und eine gewisse Wärmegunst benötigen. Diese wird ihnen v.a. in der Rheinebene geboten, so dass man sie auf sandigem



Abb. 6: Männchen der Grabwespe *Dinetus pictus*, in der Rheinebene eine stellenweise häufige Art. Das Tier ist etwa 7 mm groß.

Boden in höheren Lagen (z.B. im Pfälzerwald) nicht findet.

Zu dieser Gruppe gehören bei den Wildbienen *Lasioglossum aeratum* (RL RLP: 2) und *Halictus leucaheneus* (RL RLP: 3) und mit Einschränkung auch *Halictus quadricinctus* (RL RLP: 2).

Diese Arten sind auch bundesweit stark gefährdet oder gefährdet, haben sie doch eher eine südliche Verbreitung und kommen in Deutschland vor allem in den südlichen Bundesländern vor. Die Schmalbiene *Lasioglossum aeratum* ist die bedeutendste Bienenart, die im Gebiet gefunden wurde. Diese anspruchsvolle Art, die in Deutschland an Sandgebiete trocken-warmer Lagen gebunden ist, wurde nur vereinzelt gefunden und zeigt den Wert der Sandbahn als Lebensraum für xerothermophile Bienen und Wespen, die auf solche Sonderstandorte angewiesen sind.

Das Artenspektrum in der Sandbahn besteht aber vor allem aus Arten des extensiv genutzten Offenlandes, die bei entsprechender Wärmegunst und gutem Nahrungsangebot auch in anderen Lebensräumen vorkommen können und nicht als typische Dünen- oder Sandrasenarten gelten. Das sind z.B. die Blauschillernde Sandbiene *Andrena agilissima* (RL RLP: 3), die Sandbienen *Andrena labialis* und *Andrena viridescens*, die Langhornbiene *Eucera nigrescens*, die Seidenbiene *Colletes similis*, die Schmalbiene *Lasioglossum pygmaeum* (RL RLP: 3) und die Blattschneiderbienen *Megachile pilidens* (RL RLP: 3) und *M. nigrivertris*.

Pollenquellen und Blütenpflanzen

Der größte Teil der Arten nutzt den Reichtum an Blüten im Untersuchungsgebiet als Pollenquelle und kann die offenen Bodenstellen zum Anlegen der Nester nutzen. Die Spezialisierung auf das Nist-Substrat ist aber bei diesen nicht so hoch. Eine gewisse Spezialisierung besteht jedoch in Bezug auf die Pollenquellen: Von 65 sammelnden Arten sind 19 auf eine Pflanzenfamilie oder sogar auf eine Pflanzen-Gattung beschränkt. Das entspricht 30% der sammelnden Bienen-Arten im Untersuchungsgebiet -ein Wert, der in einem gut strukturierten Lebensraum erreicht werden kann und für das Blütenangebot in der Sandrennbahn spricht.

Auf echten Sandrasen besteht meistens für Wildbienen ein Mangel an blühenden Pflanzen sowohl in der Vielfalt als auch in der Menge der Blüten. Trotz oftmals guter Möglichkeiten zum Anlegen der Nester können sich dann keine großen Populationen an



Abb. 7: Nur an wenigen Stellen im zentralen geschützten Bereich sind offene Sande mit Polstern von Mauerpfeffer (*Sedum acre*) zu finden. Am Bildrand links erkennt man den dichten, grasigen Saum um die Rennstrecke, in den Nährstoffe eingeschwemmt werden.

Wildbienen aufbauen (z. B. in den Flugsanddünen bei Birkenheide im Rhein-Pfalz-Kreis).

In der Sandrennbahn bei Altrip jedoch ist das Blütenangebot vielfältig und hoch: Besonders zu erwähnen sind die großen Bestände der für Wildbienen sehr attraktiven Korbblütler wie Flockenblume (*Centaurea spec.*), Bitterkraut *Picris hieracoides*, der Schmetterlingsblütler wie Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*), Bunte Kronwicke *Coronilla varia*, Hornklee (*Lotus corniculatus*) und Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*), bei den Raublattgewächsen der Natterkopf (*Echium vulgare*) und von den Lippenblütlern der Wiesensalbei (*Salvia pratensis*) und der Thymian (*Thymus pulegioides* agg.).

Ein reiner Sandrasen in typischer Ausprägung wäre weit weniger blütenreich: Hier würden das (für Bienen unbedeutende) Silbergras und einige Mauerpfeffer- und Thymian-Polster zu finden sein. Das große Blütenangebot bei Altrip zeigt also zum einen die Bedeutung der Böschungen um die Rennbahn, auf denen sich blütenreiche Tro-

ckenrasen ausgebildet haben, zum anderen aber auch die Degradierung des Sandrasens selbst zu einem nährstoffreicheren Trockenrasen – der nun blütenreicher ist.

Dies lässt sich auch anhand der Schmalbiene *Lasioglossum xanthopus* (RL RLP: 3) belegen, die eine Zeigerart für blütenreiche Trockenrasen ist und mit Vorliebe an Wiesen-Salbei sammelt. In der Sandrennbahn war sie zu Blütezeit des Wiesen-Salbei auffallend häufig zu finden.

Vergleich mit einer benachbarten Fläche

Vor allem bei den Wildbienen konnten nicht alle Arten gefunden werden, die aus Mannheim-Rheinau etwa 3 km vom Untersuchungsgebiet und keine 500 m von der Grenze zu Rheinland-Pfalz entfernt aktuell nachgewiesen sind. Vor der Rheinbegradigung im 19. Jahrhundert gehörte diese Fläche sogar noch zu Altrip.

Dort kommen hochspezialisierte Dünen-Arten vor: Die Dünen-Seidenbiene (*Colletes marginatus*), die Dünen-Pelzbiene *Antho-*

phora bimaculata und die Sandbiene *Andrena argentata*. Die Sandbiene *Andrena argentata* ist bisher noch nicht in Rheinland-Pfalz nachgewiesen.

Um ein genaueres Bild der Stechimmen-Fauna des Gebiets zu bekommen, lohnt ein Blick auf die Grabwespen. Von dieser Wespen-Familie ließen sich einige seltene Arten nachweisen, die Spezialisten warmer Sandgebiete sind: Die Knotenwespen *Cerceris interrupta* (RL RLP: 2) und *Cerceris sabulosa* (RL RLP: 0), *Astata kashmierensis* (RL RLP: 2), *Astata minor* (RL RLP: 3), *Nysson dimidiatus* (RL RLP: 2), *Miscophus bicolor* (RL RLP: 3), *Dinetus pictus* (RL RLP: V) und mit Einschränkung *Sphex funerarius* (RL RLP: 2). Diese Arten sind auch bundesweit stark gefährdet oder gefährdet.

Cerceris sabulosa wurde im Jahr 2003 bei Landau (auf dem Ebenberg) für Rheinland-Pfalz wiederentdeckt (WAGEMANN 2003). Im Untersuchungsgebiet bei Altrip kommt sie in einer großen Population vor. Neben einem weiteren Fundort bei den Dünen von Gernersheim (KIT, mündl. Mitteilung) ist die Sandrennbahn bei Altrip nun der dritte Fundort in Rheinland-Pfalz

Diese Grabwespen sind auch östlich des Rheins mehrfach belegt. Vor allem die Dünen-Knotenwespe *Cerceris sabulosa*, die sonst als ausgesprochene Rarität gilt, kommt in beiden Gebieten vor, was auf eine große Population oder Vernetzung von kleinen Populationen dieser Wespe entlang des Rheins hinweist.

Der Austausch von Populationen hätte auch bei den Wildbienen möglich sein sollen.

Die Sandbahn bei Altrip bietet den spezialisierten Sanddünen-Arten unter den Wildbienen wohl nicht genügend oder geeignete Nistplätze. Warum? Die Rennstrecke selbst wird mit einem tonig-splittigem Material präpariert. Von dort schwemmt dieses Material mit der Zeit in die tiefer liegende zentrale Fläche des ehemaligen Sandrasens. Der tonige Anteil am Splitt bringt Nährstoffe in die Sande und verfestigt sie stark. Solche Bereiche können von den wenigsten Bienen als Nistplatz genutzt werden. Das Auge wird durch den großen Flächenanteil offener Bereiche in der Rennbahn über den wirklichen Anteil besiedelbarer Flächen getäuscht.

Hier liegt vermutlich ein wichtiger Grund für das Fehlen der Sanddünen-Spezialisten: Denn dadurch schrumpft die Flächengröße der Sandbereiche auf ca. 15-20% der Fläche im Zentrum zusammen und ein weiterer Effekt könnte sich negativ auswirken: Die Isolation der Populationen.



Abb. 8: Im Mai dominiert im zentralen Bereich der Hufeisenklee und lockt zahlreiche Bienen an.

Sind in unmittelbarer Nähe keine offenen Sandbereiche vorhanden, ist die verfügbare Fläche zu klein, um eine stabile Population der Dünspezialisten zu versorgen. Zum anderen fehlen wohl die Trittstein-Biotop in der Umgebung, um einer Metapopulation als Lebensraum zu dienen. Die Dünspezialisten unter den Wildbienen haben keine große ökologische Amplitude und verschwinden als erste, wenn der Lebensraum sich zu ihren Ungunsten verändert. Trotz allem wurden mit der Schmalbiene *Lasioglossum aeratum* eine stark gefährdete typische Sandart nachgewiesen, die in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg dem Lebensraum-Typ "Binnendüne" zugeordnet werden kann.

Pflegemaßnahmen sollten nun darauf zielen, die sandigen Bereiche im Zentrum wieder herzustellen und zu vergrößern. Dazu müsste der tonige Oberboden teilweise abgetragen werden und das Einschwemmen von Nährstoffen aus dem Belag der Rennstrecke verhindert werden. Zum anderen sollte aber das große Blütenangebot im Gebiet erhalten bleiben. In ein Pflegekonzept müssen deshalb unbedingt auch die Böschungen einbezogen werden, da sie an den Stellen, die lange Zeit unverändert blieben, nun mager und blütenreich sind. Durch die Nutzung als Zuschauerplätze an wenigen Tagen im Jahr sind an ihnen immer offene Bodenbereiche zur Nestanlage für Stechimmen vorhanden (siehe Abb. 2). Hier erfolgt eine besonders günstige „Pfle-

ge durch rentable Nutzung“. Solche Stellen sind in einem optimalen Zustand, während an ausgebeimten Bereichen der Böschung nährstoffreicher Boden aufgetragen wurde, der nun blütenarm und mit dichtem Gras bewachsen ist. Hier müsste dafür gesorgt werden, dass in Zukunft nährstoffarmes Substrat zur Ausbesserung der Böschung verwendet wird.

Dank

Ich bedanke mich bei der Unteren Naturschutzbehörde des Rhein-Pfalz-Kreises, v.a. bei Herrn Filus, der diese Untersuchung beauftragte und einer Veröffentlichung zugestimmt hat. G. Reder (Flörsheim-Dalheim) prüfte und bestimmte die Belege der Goldwespen, M. Kitt (Minfeld) gab Hinweise zu dem Vorkommen von *Cerceris sabulosa* bei Germersheim

Literatur

SCHMID-EGGER, C., S. RISCH & O. NIEHUIS (1995): Die Wildbienen und Wespen in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera, Aculeata). Verbreitung, Ökologie und Gefährdungssituation.- Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 16: 296 S; Landau.

SCHMID-EGGER, C. (1995): Die Eignung von Stechimmen (Hymenoptera, Aculeata) zur naturschutzfachlichen Bewertung am Beispiel der Weinbergslandschaft im Enztal und im Stromberg (nordwestliches Baden-Württemberg). - Cuvillier-Verlag Göttingen, 235 Seiten.

SCHMID-EGGER, C. (2010): Rote Liste der Wespen Deutschlands, Hymenoptera, Aculeata: Grabwespen (Ampulicidae, Crabronidae, Sphecidae), Wegwespen (Pompilidae), Goldwespen (Chrysididae), Faltenwespen (Vespidae), Spinnenameisen (Mutillidae), Dolchwespen (Scoliidae), Rollwespen (Tiphidae) und Keulenwespen (Sapygidae), AMPULEX 1, S. 5-39, Oldenburg.

SCHWENNINGER, H. R. (1994): Qualitätskriterien von Wildbienengutachten im Rahmen von landschaftsökologischen Untersuchungen. - UVP-Report 5/94: 301-302.

WAGEMANN, M. (2003): Wiederfund von *Cerceris sabulosa* (PANZER 1799) und *Oxybelus variegatus* (WESMAEL 1851) in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera: Sphecidae); POLLICHIA-Kurier 19(2), S. 27-28, Bad Dürkheim. WESTRICH, P., FROMMER, U., MANDERY, K., RIEMANN, H., RUHNKE, H., SAURE, C. & VOITH, J. (2008): Rote Liste der Bienen Deutschlands (Hymenoptera, Apidae) (4. Fassung, Dezember 2007). EUCERA 2, Tübingen.

Ronald Burger, Bad Dürkheim
(Fotos: R. Burger)

Der Neuhofener Altrhein als Kerngebiet des Naturschutzes im Bereich der Gemeinde Altrip

Der Rhein umfängt die uralte Ansiedlung „alta ripa“, die heute noch den fast unveränderten römischen Namen Altrip trägt, im Norden und Osten. Im Südwesten liegt eine inzwischen vom Rhein getrennte und teilweise verlandete Altrheinschleife. Mit etwas Phantasie kann man sagen, dass Altrip auch heute noch vom Rhein umschlossen ist. Größere Teile der Verlandung und Teile des von der Altrheinschleife umfassten Binnengeländes sind durch die Kiesgewinnung zu Baggerseen geworden, es besteht aber auch noch eine abgeschlossene, offene Altwasserfläche. Diese bildet das Naturschutzgebiet Neuhofener Altrhein (einschließlich seiner nördlichen Erweiterung), das Gegenstand dieser Ausführungen ist. Die durch Kiesgewinnung entstandenen Wasserflächen und anschließendes Gelände sind in verschiedener Intensität für die Naherholung der Städte Ludwigshafen und Mannheim erschlossen worden. Erholungssuchende kommen aber oft auch von weither, weil sie den besonderen Charakter der Rheinlandschaft schätzen. Dabei spielen die Natur, insbesondere die Vogelwelt, und die Möglichkeit, der landschaftstypischen



Abb. 1: Blick über den Neuhofener Altrhein im südöstlichen Abschnitt. (Foto: H. Himmler)

Sportangeln nachzugehen, keine unbedeutende Rolle.

Das Naturschutzgebiet Neuhofener Altrhein ist eingebettet in ein EU-Vogelschutzgebiet, das Verbindung zum Rhein hat und im Übrigen die gesamte Fläche der Altrheinschleife umfasst. Die restlichen Flächen zwischen dem Altrheinkomplex und dem Rhein gehören zu einem FFH-Gebiet, das ein weiteres, unmittelbar am Rhein gelegenes Naturschutzgebiet einschließt. Ausgenommen hiervon sind die Ortslage Altrip und das von der Altrheinschleife umgebene Binnengelände, das neben der Landwirt-

schaft ausschließlich der Naherholung dient. Im Naturschutzgebiet Neuhofener Altrhein ist, außer der unbedeutenden Jagd, auf langen Uferstrecken die Sportangeln zugelassen. Aus der Sicht des Naturschutzes ist auffällig, dass es mit der Binnenfläche der Altrheinschleife eine bedeutende Fläche gibt, die fast ausschließlich der Naherholung dient, während das Naturschutzgebiet Neuhofener Altrhein Einschränkungen durch die im Wesentlichen der Erholung dienenden Sportangeln hinnehmen muss, wenn diese auch, gemessen an früheren Verhältnissen, im Naturschutzgebiet deut-

lich zurückgegangen ist.

Das Naturschutzgebiet verfügt infolge der langgestreckten, relativ schmalen Wasserfläche über ein günstiges Verhältnis zwischen offenem Wasser und der biologisch besonders wertvollen Übergangszone vom Wasser zum Land mit seiner Ufervegetation. Hinzu kommen größere Schilfbestände an den Verlandungsenden des Altrheins, Bestände von Wasserpflanzen und wasser-nahe Begleitgehölze mit Auwaldcharakter. Wegen dieser auch für die Vogelwelt günstigen Voraussetzungen liegt es nahe, bei der Beschreibung der Bedeutung des Altrheins, wie so oft, zunächst auf die Avifauna zurückzugreifen. Die beigefügte Liste erfasst neben dem aktuellen Stand auch über Jahrzehnte zurückreichende Beobachtungen, in denen sich allgemeine Veränderungen in der Vogelwelt, aber auch Veränderungen im Schutzgebiet, beispielsweise das Verschwinden einer Sandbank, niederschlagen. Die Liste spricht im Übrigen wohl für sich selbst und belegt eindrucksvoll die Bedeutung des Schutzgebietes für die Avifauna.

Die Bewertung des Potenzials des Neuhofener Altrheins allein unter dem Gesichtspunkt der Avifauna greift im Übrigen zu kurz. Es wird immer wieder übersehen, dass die mit der Bewirtschaftung von Fischgewässern einhergehenden und in diesem Rahmen legitimen Maßnahmen nicht unerheblich in die natürlichen Verhältnisse eines Gewässers eingreifen. Dies gilt insbesondere für den Besatz des Gewässers mit Fischen unter dem Gesichtspunkt der Fischerei. Die damit einhergehende Veränderung des Fischbestandes nach Art und Zahl hat Rückwirkungen auf viele andere wasserbewohnende Organismen, insbesondere auch auf solche, die wie Lurche und einige Insekten im Wasser ihre Jugendstadien verbringen. Leider kann, wie anschließend darzulegen ist, das volle Potenzial des Schutzgebietes gegenwärtig noch nicht ausgeschöpft werden. Das liegt zum einen daran, dass Sportangler typischerweise die sensible Übergangszone zwischen freiem Wasser und der Ufervegetation besetzen, in der das Wassergeflügel seine Nistplätze ansteuert, zur Nahrungssuche aufbricht und im Falle von Nachstellung Schutz sucht. Das übliche Einhalten von Abständen zwischen den einzelnen Sportanglern verteilt diese und belastet damit große Uferstrecken schon durch wenige Personen. Hinzu kommen Störungen durch Kfz, das Beseitigen von Vegetation im Ufer- und Flachwasserbereich, das



Abb. 2: Im nördlichen Teil sind die Schilfröhrichte am Neuhofener Altrhein flächig ausgeprägt. (Foto: O. Röller)



Abb. 3: Der Haubentaucher ist ein Charaktervogel am Neuhofener Altrhein.
(Foto: R. Rößner)

Aufstellen von Wetterschutzeinrichtungen am Ufer sowie das Nachtangeln. Das Offenhalten der Uferzone durch die Sportangler erleichtert außerdem Störungen durch Dritte. Wissenschaftliche Untersuchungen andernorts haben ergeben, dass bei Störungen durch Angeln nicht einmal 20% der im Schutzgebiet vorhandenen Brutmöglichkeiten von den Wasservögeln genutzt werden können. Viele längere Zeit am Wasser Anwesende bemerken gar nicht, dass sie das Brutgeschäft stören, weil sich die Vögel längst still von ihren Nestern entfernt haben (s. hierzu z.B. die Untersuchungen von Prof. J. Reichholf 1988: Auswirkungen des Angelns auf die Brutbestände von Wasservögeln in Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung „Unterer Inn“, Vogelwelt 109: 206 – 221). Dass die Anwesenheit von Menschen am Wasser auch zu anderen Jahreszeiten erhebliche Störungen hervorruft, weiß jeder, der einmal in der Zugzeit an das Ufer einer Wasserfläche mit rastenden Wasservögeln herangetreten ist. Schließlich ist auch zu bedenken, dass die im Zusammenhang mit der Fischerei erfolgenden Eingriffe einem natürlichen biologischen Gleichgewicht im Gewässer entgegenarbeiten. Damit fällt der Altrhein als Forschungsobjekt für eine Reihe von limnologischen Fragestellungen aus. Wie bereits erwähnt, ist die Inanspruchnahme des Naturschutzge-

bietes durch die Sportangelerei zurückgegangen. Auch an stark frequentierten, verlängerten Wochenenden übersteigt die Zahl der Sportangler 5 – 6 Personen selten, in der übrigen Zeit liegt sie deutlich darunter, häufig bei null. In dieser Entwicklung schlägt sich die erfreuliche Beobachtung nieder, dass sich Sportangler bewusst der naturnahen Erholung und damit auch dem Naturschutz zurechnen. Diese Einstellung hat sicherlich zum Rückzug größerer Gruppen von Sportanglern aus dem Naturschutzgebiet beigetragen. Hieraus wären nun im Interesse des Naturschutzes, aber auch im Interesse des in einem dicht besiedelten Raum gebotenen ökonomischen Flächeneinsatzes Konsequenzen zu ziehen. Die Bewirtschaftung des Neuhofener Altrheins als Fischgewässer ist zugunsten einer Gewässerpflege unter ausschließlich Naturschutzgesichtspunkten aufzugeben. Der Sportangelerei als einer naturnahen Erholungsart sollte Raum im Vorfeld des Altrheines eingeräumt werden. Dabei verschafft das Naturschutzgebiet die auch für die Fischerei förderliche Ruhe und letztere schirmt das Naturschutzgebiet vor allzu betriebsamer Naherholung ab. Im Zuge der Neufassung der Schutzverordnung sollte auch die Jagd nur noch als Pflegemaßnahme im Auftrag der Naturschutzbehörde zulässig sein.

Eine Neuordnung im vorgeschlagenen Sinne bringt die bisherigen Bemühungen um den Schutz des Neuhofener Altrheins als dem wertvollsten Ökosystem in der Gemeinde Altrip zum Abschluss. Als Kerngebiet eines Systems aus Naturschutz-, Vogelschutz- und FFH-Gebieten sichert der Altrhein die biologische Reserve, die in das übrige Gelände im Maße der Verträglichkeit der dortigen Nutzung ausstrahlen kann. Für das Gebiet der Gemeinde Altrip wird damit nach menschlichem Ermessen dauerhaft die für die Rheinlandschaft charakteristische Tier- und Pflanzenwelt gesichert. Dies ist zugleich ein wichtiger Beitrag zur Attraktivität des Gemeindegebietes als Erholungsgebiet.

Liste der registrierten Vogelarten

In die Liste sind alle Vogelarten aufgenommen, die etwa ab 1940 entweder direkt am Neuhofener Altrhein oder in dessen unmittelbarer Umgebung mit Sicherheit registriert wurden. Ein Teil hiervon konnte aber in den letzten Jahren nur noch sehr selten oder gar nicht mehr beobachtet werden.

Die Beobachtungen wurden in erster Linie von K. Scheithe, R. Ammersbach, F. Buchert, E. Gutbrod, E. Herzog, R. Keller, E. Schmidt und Dr. G. Schulze gemacht. Sie stammen aus der Zeit zwischen den Jahren 1940 und 1965. Sie können auf Grund der Vogelkenntnisse und der Zuverlässigkeit der Beobachter als gesichert gelten. Die neun mit (x) gekennzeichneten Arten bedürfen noch der Anerkennung durch die Avifaunistische Kommission Rheinland-Pfalz (AKRP). Ab 1960 wurden die Beobachtungen von F. Stalla und A. Amberger bis heute fortgeführt und ergänzt. In die Liste aufgenommen wurden auch die Ergebnisse der im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell durchgeführten Vogelberingungen von K. Scheithe, J. Beckert und F. Stalla. Eingeflossen sind ebenso die unter der Regie von T. Dolich für die GNOR durchgeführten winterlichen Wasservogelzählungen sowie Zufallsbeobachtungen weiterer Besucher.

Auffallend, wie auch an vielen anderen Stellen, ist der Artenrückgang seit dem letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts, hier am Altrhein vorwiegend bedingt durch den Naherholungsdruck in der gesamten Region sowie Landschaftsveränderungen durch Kiesabbau, dem unter anderem auch eine Sandbank im Altrhein zum Opfer fiel. Dadurch gingen wertvolle Rastplätze für Limikolen verloren.

Ordnung ENTENVÖGEL ANSERIFORMES

Familie Entenverwandte Anatidae

Höckerschwan *Cygnus olor*
 Schwarzschan *Cygnus atratus*
 Singschwan *Cygnus cygnus*
 Ringelgans *Branta bernicla*
 Kanadagans *Branta canadensis*
 Weißwangengans *Branta leucopsis*
 Saatgans *Anser fabalis*
 Blässgans *Anser albifrons*
 Graugans *Anser anser*
 Nilgans *Alopochen aegyptiaca*
 Brandgans *Tadorna tadorna*
 Rostgans *Tadorna ferruginea*
 Schnatterente *Anas strepera*
 Pfeifente *Anas penelope*
 Krickente *Anas crecca*
 Stockente *Anas platyrhynchos*
 Spießente *Anas acuta*
 Knäkente *Anas querquedula*
 Löffelente *Anas clypeata*
 Kolbenente *Netta rufina*
 (x) Moorente *Aythya nyroca*
 Tafelente *Aythya ferina*
 Reiherente *Aythya fuligula*
 Bergente *Aythya marila*
 Eiderente *Somateria mollissima*
 Eisente *Clangula hyemalis*
 Trauerente *Melanitta nigra*
 Samtente *Melanitta fusca*
 Schellente *Bucephala clangula*
 Zwergsäger *Mergellus albellus*
 Gänsesäger *Mergus merganser*
 Mittelsäger *Mergus serrator*

Ordnung HÜHNERVÖGEL GALLIFORMES

Familie Glatt- und Raufußhühner Phasianidae

Wachtel *Coturnix coturnix*
 Jagdfasan *Phasianus colchicus*
 Rebhuhn *Perdix perdix*

Ordnung LAPPENTAUCHER PODICIPEDIFORMES

Familie Lappentaucher Podicipedidae

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*
 Haubentaucher *Podiceps cristatus*
 Rothalstaucher *Podiceps grisegena*
 Ohrentaucher *Podiceps auritus*
 Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*

Ordnung SEETAUCHER GAVIIFORMES

Familie Seetaucher Gaviidae

Sternentaucher *Gavia stellata*
 Prachtaucher *Gavia arctica*
 (x) Eistaucher *Gavia immer*

Ordnung KORMORANVÖGEL ...

... PHALACROCORACIFORMES

Familie Kormorane Phalacrocoracidae

Kormoran *Phalacrocorax carbo*

Ordnung REIHER ARDEIFORMES

Familie Reiher Ardeidae

Rohrdommel *Botaurus stellaris*
 Zwergdommel *Ixobrychus minutus*

(x) Nachtreiher *Nycticorax nycticorax*
 (x) Rallenreiher *Ardeola ralloides*
 Silberreiher *Casmerodius albus*
 Graureiher *Ardea cinerea*
 Purpurreiher *Ardea purpurea*
 (x) Seidenreiher *Egretta garzetta*

Ordnung STORCHENVÖGEL CICONIIFORMES

Familie Störche Ciconiidae

Schwarzstorch *Ciconia nigra*
 Weißstorch *Ciconia ciconia*

Ordnung GREIFVÖGEL ACCIPITRIFORMES

Familie Fischadler Pandionidae

Fischadler *Pandion haliaetus*

Familie Habichtverwandte Accipitridae

Wespenbussard *Pernis apivorus*
 Kornweihe *Circus cyaneus*
 Wiesenweihe *Circus pygargus*
 Rohrweihe *Circus aeruginosus*
 Habicht *Accipiter gentilis*
 Sperber *Accipiter nisus*
 Rotmilan *Milvus milvus*
 Schwarzmilan *Milvus migrans*
 Raufußbussard *Buteo lagopus*
 Mäusebussard *Buteo buteo*

Ordnung FALKEN FALCONIFORMES

Familie Falken Falconidae

Merlin *Falco columbarius*
 Baumfalke *Falco subbuteo*
 Wanderfalke *Falco peregrinus*
 Turmfalke *Falco tinnunculus*

Ordnung KRANICHVÖGEL GRUIFORMES

Familie Kraniche Gruidae

Kranich *Grus grus*

Familie Rallen Rallidae

Wasserralle *Rallus aquaticus*
 Wachtelkönig *Crex crex*
 Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*
 Teichhuhn *Gallinula chloropus*
 Blässhuhn *Fulica atra*

Ordnung WAT-, ALKEN- UND MÖWENVÖGEL ...

... CHARADRIIFORMES

Familie Austernfischer Haematopodidae

Austernfischer *Haematopus ostralegus*

Familie Regenpfeiferverwandte Charadriidae

Kiebitzregenpfeifer *Pluvialis squatarola*
 Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*
 Kiebitz *Vanellus vanellus*
 Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*
 Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*

Familie Schnepfenverwandte Scolopacidae

Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*
 Großer Brachvogel *Numenius arquata*
 Uferschnepfe *Limosa limosa*
 Pfuhschnepfe *Limosa lapponica*
 Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus*
 Bekassine *Gallinago gallinago*
 Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*
 Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*
 Rotschenkel *Tringa totanus*

Grünschenkel *Tringa nebularia*
Waldwasserläufer *Tringa ochropus*
Bruchwasserläufer *Tringa glareola*
Kampfläufer *Philomachus pugnax*
Steinwälzer *Arenaria interpres*
Knutte *Calidris canutus*
Sanderling *Calidris alba*
Zwergstrandläufer *Calidris minuta*
Alpenstrandläufer *Calidris alpina*

Familie Möwen *Laridae*

(x) Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla*
Zwergmöwe *Hydrocoloeus minutus*
Lachmöwe *Larus ridibundus*
Sturmmöwe *Larus canus*
Mittelmeermöwe *Larus michahellis*

Familie Seeschwalben *Sternidae*

Raubseeschwalbe *Hydroprogne caspia*
(x) Weißbart-Seeschwalbe *Chlidonias hybrida*
(x) Weißflügel-Seeschwalbe *Chlidonias leucopterus*
Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*
Flusseeschwalbe *Sterna hirundo*

Ordnung TAUBEN *COLUMBIFORMES*

Familie Tauben *Columbidae*

Hohltaube *Columba oenas*
Ringeltaube *Columba palumbus*
Türkentaube *Streptopelia decaocto*
Turteltaube *Streptopelia turtur*

Ordnung KUCKUCKE *CUCULIFORMES*

Familie Kuckucke *Cuculidae*

Kuckuck *Cuculus canorus*

Ordnung EULEN *STRIGIFORMES*

Familie Schleiereulen *Tytonidae*

Schleiereule *Tyto alba*

Familie Eulen *Strigidae*

Steinkauz *Athene noctua*
Waldohreule *Asio otus*
Sumpfohreule *Asio flammeus*
Waldkauz *Strix aluco*

Ordnung SCHWALMVÖGEL *CAPRIMULGIFORMES*

Familie Nachtschwalben *Caprimulgidae*

Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*

Ordnung SEGLER *APODIFORMES*

Familie Segler *Apodidae*

Mauersegler *Apus apus*

Ordnung RACKENVÖGEL *CORACIIFORMES*

Familie Eisvögel *Alcedinidae*

Eisvogel *Alcedo atthis*

Ordnung HOPF- UND HORNVÖGEL *UPUPIFORMES*

Familie Wiedehopfe *Upupidae*

Wiedehopf *Upupa epops*

Ordnung SPECHTVÖGEL *PICIFORMES*

Familie Spechte *Picidae*

Wendehals *Jynx torquilla*
Grauspecht *Picus canus*
Grünspecht *Picus viridis*
Schwarzspecht *Dryocopus martius*
Buntspecht *Dendrocopos major*
Mittelspecht *Dendrocopos medius*
Kleinspecht *Dryobates minor*

Ordnung SPERLINGSVÖGEL *PASSERIFORMES*

Familie Pirole *Oriolidae*

Pirol *Oriolus oriolus*

Familie Würger *Laniidae*

Rotkopfwürger *Lanius senator*
Schwarzstirnwürger *Lanius minor*
Neuntöter *Lanius collurio*
Raubwürger *Lanius excubitor*

Familie Krähenverwandte *Corvidae*

Elster *Pica pica*
Eichelhäher *Garrulus glandarius*
Dohle *Coloeus monedula*
Saatkrähe *Corvus frugilegus*
Rabenkrähe *Corvus corone*
Nebelkrähe *Corvus cornix*

Familie Beutelmeisen *Remizidae*

Beutelmeise *Remiz pendulinus*

Familie Meisen *Paridae*

Blaumeise *Parus caeruleus*
Kohlmeise *Parus major*
Haubenmeise *Parus cristatus*
Tannenmeise *Parus ater*
Sumpfmehlwurm *Parus palustris*
Weidenmeise *Parus montanus*

Familie Lerchen *Alaudidae*

Haubenlerche *Galerida cristata*
Heidelerche *Lullula arborea*
Feldlerche *Alauda arvensis*

Familie Schwalben *Hirundinidae*

Uferschwalbe *Riparia riparia*
Rauchschwalbe *Hirundo rustica*
Mehlschwalbe *Delichon urbicum*

Familie Schwanzmeisen *Aegithalidae*

Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*

Familie Laubsänger *Phylloscopidae*

Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*
Fitis *Phylloscopus trochilus*
Zilpzalp *Phylloscopus collybita*

Familie Grassänger *Megaluridae*

Feldschwirl *Locustella naevia*
Rohrschwirl *Locustella luscinioides*

Familie Rohrsängerverwandte *Acrocephalidae*

Schilfrohsänger *Acrocephalus schoenobaenus*
Sumpfrohsänger *Acrocephalus palustris*
Teichrohsänger *Acrocephalus scirpaceus*
Drosselrohsänger *Acrocephalus arundinaceus*
Gelbspötter *Hippolais icterina*

Familie Grasmücken *Sylviidae*

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*
Gartengrasmücke *Sylvia borin*
Klappergrasmücke *Sylvia curruca*
Dorngrasmücke *Sylvia communis*

Familie Goldhähnchen *Regulidae*

Wintergoldhähnchen *Regulus regulus*
Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapilla*

Familie Seidenschwänze *Bombycillidae*

Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*

Familie Kleiber *Sittidae*

Kleiber *Sitta europaea*

Familie **Baumläufer Certhiidae**

Waldbaumläufer *Certhia familiaris*
Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*

Familie **Zaunkönige Troglodytidae**

Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*

Familie **Stare Sturnidae**

Star *Sturnus vulgaris*

Familie **Drosseln Turdidae**

Misteldrossel *Turdus viscivorus*
Ringdrossel *Turdus torquatus*
Amsel *Turdus merula*
Wacholderdrossel *Turdus pilaris*
Singdrossel *Turdus philomelos*
Rotdrossel *Turdus iliacus*

Familie **Schnäpperverwandte Muscicapidae**

Grauschnäpper *Muscicapa striata*
Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*
(x) Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*
Braunkehlchen *Saxicola rubetra*
Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*
Rotkehlchen *Erithacus rubecula*
Nachtigall *Luscinia megarhynchos*
Blaukehlchen *Luscinia svecica*
Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*
Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*
Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

Familie **Braunellen Prunellidae**

Heckenbraunelle *Prunella modularis*

Familie **Sperlinge Passeridae**

Hausperling *Passer domesticus*
Feldsperling *Passer montanus*

Familie **Stelzenverwandte Motacillidae**

Baumpieper *Anthus trivialis*
Wiesenieper *Anthus pratensis*
Bergpieper *Anthus spinoletta*
Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*
Wiesenschafstelze *Motacilla flava*
Thunbergschafstelze *Motacilla thunbergi*
Bachstelze *Motacilla alba*

Familie **Finken Fringillidae**

Buchfink *Fringilla coelebs*
Bergfink *Fringilla montifringilla*
Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes*
Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*
Girlitz *Serinus serinus*
Grünfink *Carduelis chloris*
Stieglitz *Carduelis carduelis*
Erlenzeisig *Carduelis spinus*
Bluthänfling *Carduelis cannabina*
Birkenzeisig *Carduelis flammea*

Familie **Ammernverwandte Emberizidae**

Graumammer *Emberiza calandra*
Goldammer *Emberiza citrinella*
Rohammer *Emberiza schoeniclus*

Systematik nach

„Artenliste der Vögel Deutschlands“

von Peter H. Barthel und Andreas J. Helbig

Limicola-Band 19, Heft 2 / 2005,

Zeitschrift für Feldornithologie

Zusammenfassung

Im Landschaftsschutzgebiet „Pfälzer Rheinauen“ liegt südlich von Ludwigshafen, eingebettet in den Bereich des großen Naherholungsgebietes „Grüner Süden“, das Naturschutzgebiet „Neuhofener Altrhein“. Es umfasst eine Fläche von 61 ha und wurde in zwei Teilen unter Schutz gestellt: Der erste Teil 1970 mit ca. 50 ha, der zweite Teil 1984 mit ca. 11 ha.

Seit Beginn der Beobachtungen wurden insgesamt 217 Vogelarten registriert, hierüber gibt es zuverlässige Aufzeichnungen. Das Schutzgebiet ist das ornithologisch am besten erforschte und überwachte Areal im Bereich des Rhein-Pfalz-Kreises. Der Altrhein hat auch botanisch einen hohen Stellenwert. Er beherbergt das größte Seerosenvorkommen der gesamten Region, und seine vegetationsreichen Uferzonen sind Lebensraum für Amphibien, Libellen und eine Vielzahl anderer Tiere.

Über einen langen Zeitraum wurde der Altrhein sehr stark von der Naherholung, insbesondere dem Angelsport, in Anspruch genommen. Dieser Druck hat in den letzten

Jahren nachgelassen. Deshalb kann das NSG aus jeder Nutzung herausgenommen werden, ohne dass Jagd oder Sportangeln nennenswerte Einbußen erleiden. Die weitere Betreuung sollte durch die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) in Neustadt und die Untere Naturschutzbehörde des Rhein-Pfalz-Kreises in Ludwigshafen erfolgen. So könnte das Gebiet durch die Verständigung auf eine vollständige Entflechtung von Naherholung und Naturschutz zu einem Vorbild für die gesamte Region werden.

Als Teil des europäischen Vogelschutzgebietes Nr. 6516-401 ist der Altrhein in Rheinland-Pfalz seit 2010 über das Bundesnaturschutzgesetz rechtlich festgeschrieben. Er ist die Kernzone des Vogelschutzgebietes.

Danksagung

Die Bearbeitung eines so großen Gebiets über einen so langen Zeitraum kann nicht von einer Person allein gemacht werden. Deswegen ist es erforderlich, einer ganzen Anzahl von Personen Dank und Anerkennung für ihre Mitarbeit auszusprechen,

allen voran den Begründern der intensiven Vogelbeobachtung am Altrhein, die mit viel Freude, aber auch mit großen Zeitaufwand den Grundstock für diese Arbeit schufen. Vor allem K. Scheithe und R. Ammersbach waren es, die eine kleine Schar von Mitbeobachtern begeistert haben.

Großer Dank gebührt auch H. Simon, der vor allem bis zur Ausweisung des Gebietes als NSG eine große Hilfe war, der unzählige Stunden mit der Überwachung des Altrheins verbracht hat und ein ständiger Ideengeber war.

Bis in die heutige Zeit ist A. Amberger mit am Altrhein unterwegs. Er hat in den letzten 30 Jahren wesentlich dazu beigetragen, Missstände am Altwasser zu vermindern oder zu vermeiden. In dieser Zeit konnte er auf Grund seiner häufigen Anwesenheit im Gebiet vor allem die Ergebnisse der Vogelbeobachtungsliste verdichten und bestätigen.

Dank sei Dr. C. Dietzen für die Erstellung der Literaturliste über den Altrhein und H. Graczyk für die Ausarbeitung der Liste der beobachteten Vogelarten gesagt.



Abb. 4: Der Altvogel ist am Altwasser ganzjährig zu beobachten. (Foto: R. Rößner)

Nicht zuletzt sei auch K. Graber von der Unteren Naturschutzbehörde für den Rhein-Pfalz-Kreis in Ludwigshafen sowie F.-W. Duffert von der SGD Süd in Neustadt für ihre Unterstützung bei der Betreuung des Schutzgebietes ganz herzlich gedankt.

Literatur zum Neuhofener Altrhein

AMMERSBACH, R. (1941a): Beobachtungen der Weidenmeise (*Parus atricapillus rhenanus* Kleinschm.) am Neuhofener Altrhein (Saarpfalz). - Deutsche Vogelwelt 66: 104.
 AMMERSBACH, R. (1941b): Die Vogelwelt des Neuhofener Altrheins. - Mitteilungen der POLLICHIA 9: 57-82.
 AMMERSBACH, R. (1961): Beobachtungsergebnis von den Kiesweihern „Blaue Adria“ bei Altrip. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 7: 61.
 Anonymus (1962): Beobachtungen der Großen Rohrdommel. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 8: 71.
 Anonymus (1970): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (1). - Emberiza 2, 2: 72-76.
 Anonymus (1973): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (2). - Emberiza 2, 4: 196-200.
 Anonymus (1976): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (3). - Beiträge zur Landespflege Rheinland-Pfalz 4: 104-113.
 Anonymus (1978): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (4). - Beiträge zur Landespflege Rheinland-Pfalz 6: 125-131.
 Anonymus (1979): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (5). - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 1, 2: 234-

249.
 Anonymus (1980): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (6). - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 1, 4: 488-513.
 Anonymus (1981): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (7). - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 2, 1: 204-216.
 Anonymus (1982): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (8). - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 2, 3: 551-558.
 Anonymus (1983): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (9). - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 2, 4: 776-795.
 Anonymus (1984): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (10). - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 3, 3: 526-535.
 Anonymus (1985): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (11). - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 4, 1: 206-214.
 Anonymus (1989): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (12). - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 5, 3: 766-770.
 Anonymus (1991): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (13). - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 6, 3: 874-877.
 Anonymus (1993): Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (14). - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 7, 1: 224-227.
 BEHRENS, H. (1978): 10-jährige Schwimmvogelzählungen an den Altriper Seen (Rheinland-Pfalz). - Beiträge zur Landespflege Rheinland-Pfalz 6: 7-14.
 DIETZEN, C. & V. M. SCHMIDT (2002): Ornitholo-

gischer Sammelbericht 2001 für Rheinland-Pfalz. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 28: 7-196.

DIETZEN, C. & H.-G. FOLZ (2008a): Das ornithologische Beobachtungsjahr 2007 in Rheinland-Pfalz - Eine Übersicht. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 39: 5-102.

DIETZEN, C. & H.-G. FOLZ (2008b): Ornithologischer Sammelbericht 2006 für Rheinland-Pfalz. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 38: 5-213.

DIETZEN, C., H.-G. FOLZ & E. HENß (2006): Ornithologischer Sammelbericht 2005 für Rheinland-Pfalz. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 34: 5-234.

DIETZEN, C., H.-G. FOLZ, E. HENß, F. EISLÖFFEL, M. JÖNCK & C. HOF (2003): Ornithologischer Sammelbericht 2002 für Rheinland-Pfalz. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 30: 5-193.

DIETZEN, C., J. BAYER, D. BECKER, H.-G. FOLZ, P. RAMACHERS & M. SCHMOLZ (2011): Ornithologischer Sammelbericht für Rheinland-Pfalz 2008 und 2009. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 42: 5-137.

DIETZEN, C., FOLZ, H.-G., HENß, E. (2004): Ornithologischer Sammelbericht 2003 für Rheinland-Pfalz. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 32: 5-222.

DIETZEN, C., FOLZ, H.-G., HENß, E. (2005): Ornithologischer Sammelbericht 2004 für Rheinland-Pfalz. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 33: 5-200.

DOLICH, T. (1979): Ergebnisse der Wasservogelzählung 1978/79 im ehemaligen Regierungsbezirk Pfalz. - Berichte aus den Arbeitskreisen der GNOR - AK Pfalz 1: 124-130.

DOLICH, T. (1985): Fünf Jahre Wasservogelzählung im ehemaligen Regierungsbezirk Pfalz. - Berichte aus den Arbeitskreisen der GNOR 7/8: 146-169.

GASCHOTT, O. (1924): Die Vogelwelt der Umgebung Speyers am Rhein. - Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft Bayern 16: 32-39.

GROH, G. & N. SISCHKA (1970): Berichtigungen zu: „Kommentierte Liste der Vögel der Pfalz“. - Mitteilungen der POLLICHIA III 17: 129-143.

GRUBER, A. (1927): Aus der Vogelwelt von Speyer und Umgebung. - Pfälzische Heimatkunde 23: 40.

GRUBER, A. (1928): Zur Vogelwelt der Umgebung von Speyer am Rhein. - Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayerns 1: 157-158.

HARRIES, V. (2004): „Zeremonielles Füttern“ bei Kolbenenten (*Netta rufina*) im Raum Ludwigshafen/Pfalz. - Fauna und Flora in Rhein-

- land-Pfalz, Beiheft 32: 251-256.
- HERZOG, E. (1962): Erwähnenswerte Beobachtungen an den Baumann-Weihern (Blaue Adria) bei Altrip im November 1961. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 8: 68-69.
- HEUSSLER, W. & T. HEUSSLER (1896): Die Vögel der Rheinpfalz und der unmittelbar angrenzenden Gebiete. - *Ornis* 8: 477-531.
- HOFFMANN, K. O. (1911): Die in der Rheinpfalz brütenden Schreivögel (Mauersegler, Nachtschwalbe, Blauracke und Wiedehopf). - Mitteilungen über die Vogelwelt 11: 11-13.
- KINZELBACH, R. (1960): Ergebnis der Wasservogelzählung vom 31.12.1959. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 2: 11-12.
- KINZELBACH, R. (1961a): Vorkommen der Eiderente in der Pfalz, Nordbaden und Elsaß. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 4: 11-12.
- KINZELBACH, R. (1961b): Ergebnis der Wasservogelzählung vom 31.12.1960. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 4: 8-10.
- KINZELBACH, R. (1962a): Faunistischer Teil. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 9: 1-3.
- KINZELBACH, R. (1962b): Faunistischer Teil. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 10: 10-11.
- KINZELBACH, R. (1962c): Faunistischer Teil. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 11: 15-16.
- KINZELBACH, R. (1963a): Ergebnisse der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein I. - Jahresbericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 1: 12-21.
- KINZELBACH, R. (1963b): Faunistischer Teil. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 12: 21-22.
- KINZELBACH, R. (1963c): Faunistischer Teil. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 13: 31-32.
- KINZELBACH, R. (1963d): Faunistischer Teil. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 14: 39-40.
- KINZELBACH, R. (1964a): Ergebnisse der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein II. - Jahresbericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 2: 37-42.
- KINZELBACH, R. (1964b): Faunistischer Teil: Rothalstaucher, Mittelsäger, Seidenschwanz, Berghänfling, Ortolan. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 15: 49-50.
- KINZELBACH, R. (1965): Kommentierte Liste der Vögel der Pfalz. - *Emberiza* 1, 1/2: 5-36.
- LAUTERBORN, R. (1903): Beiträge zur Fauna und Flora des Oberrheins und seiner Umgebung. - Mitteilungen der POLLICHIA 60: 42-130.
- SCHITHE, K. (1956): Purpurreiher, Seidenreiher und Weißbartseeschwalbe am Neuhofener Altrhein. - Ornithologische Mitteilungen 8: 51.
- SCHITHE, K. (1961): Raubseeschwalbe am Neuhofener Altrhein. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 5: 47.
- SCHITHE, K. (1962): Rohrweihe Brutvogel am Neuhofener Altrhein. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 8: 70.
- SCHITHE, K. (1973): Krickente (*Anas crecca*) brütet im NSG Neuhofener Altrhein. - *Emberiza* 2, 4: 180.
- SCHNEIDER, R. (1991): Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) am Neuhofener Altrhein. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 6, 3: 854-857.
- SCHNEIDER, R. (1997): Nachweise von Reiherarten (Ardeidae) am Neuhofener Altrhein und Umgebung (Rheinland-Pfalz, Landkreis Ludwigshafen). - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 8, 3: 889-892.
- SIMON, L. (1979): Avifaunistischer Jahresbericht für die Pfalz. - Berichte aus den Arbeitskreisen der GNOR - AK Pfalz 1: 2-43.
- SIMON, L. (1985): Avifaunistischer Jahresbericht 1980-85 für die Pfalz. - Berichte aus den Arbeitskreisen der GNOR 7/8: 1-145.
- STALLA, F. (1966): Ist der Neuhofener Altrhein schützenswert? - *Emberiza* 1, 3: 97-103.
- TEMPEL, W. (1960): Fischreiher in der Pfalz. - Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein 2: 8-10.
- WOLTER, K. (1942): Nachtreiher am Neuhofener Altrhein. - *Deutsche Vogelwelt* 67: 133.
- ZUMSTEIN, F. (1912): Beobachtungen über den Vogelzug in der Rheinpfalz während der Jahre 1907, 1908 und 1909. - *Pfälzische Heimatkunde* 8: 91-94.
- ZUMSTEIN, F. (1924a): Aus der pfälzischen Vogelwelt. - *Pfälzisches Museum* 41, *Pfälzische Heimatkunde* 20: 42.
- ZUMSTEIN, F. (1924b): Materialien aus der Rheinpfalz. - *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayerns* 1, 8: 65-66.
- ZUMSTEIN, F. (1925): Materialien aus der Rheinpfalz. - *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayerns* 1, 9: 85-86.
- ZUMSTEIN, F. (1928): Seltene Vogelarten aus der Pfalz. - *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayerns* 1: 158-164.
- ZUMSTEIN, F. (1933): Beiträge zur Vogelwelt der Pfalz. - *Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayerns* 2: 281-286.

Franz Stalla, Ludwigshafen

Küken – Küken – Küken

Noch bis zum 1. Mai zeigt das Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum in Bad Dürkheim eine Ausstellung zum Thema „Küken – Küken – Küken“.

Wer letztes Jahr in der Ausstellung war, erinnert sich vielleicht an ein kleines, unauffälliges schwarz-gelbes Küken. Dieses Küken heißt heute Gustaf, ist ein stolzer Hahn und Hühnerhofchef auf Gut Hohenberg in Queichhambach geworden. Als solcher ist er der Vater der diesjährigen Kükenschar. Die ersten sechs Küken wuseln derzeit durch das Gehege im Sonderausstellungsbereich des Museums und zeigen den staunenden, vor allem sehr jungen Museumsgästen, was ein Hühnerküken so alles kann. Nicht nur fressen und trinken, das kann ja jedes Kind. Nein, mit gerade mal einer Woche scharren die Küken schon das ganze Gehege um, nehmen die ersten Sandbäder und testen auch schon mal, was die Flügel hergeben.

So wird es noch die nächsten 2 Wochen weitergehen. Dann sind die Flatterversuche so gut, dass das Museumsgehege zu klein wird, und die kleinen Hühner kommen zurück auf das Gut Hohenberg, einen Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie und

Landbau. Hier wachsen sie weiter einem normalen Hühnerleben auf einer Wiese entgegen, während im Museum pünktlich zu Ostern schon die nächsten Küken schlüpfen. Sie ziehen, wenn die Daunen flauschig geworden sind, vom Brutkasten ins Gehege um.

Damit man den Küken auch beim Wachsen zugucken kann, gibt es dieses Jahr zum ersten Mal Küken-Dauerkarten für 10 € für Familien mit schulpflichtigen Kindern und 5 € für Einzelpersonen (und somit auch Eltern von Kindergartenkindern, für die der Eintritt frei ist). Mit einer solchen Dauerkarte kann man während der Sonderausstellung so oft kommen, wie man möchte, und immer wieder beobachten, wie schnell die Küken wachsen und sich entwickeln. Begleitet werden die Küken von Informationen über Vogeleier im Allgemeinen und Hühnervögel im Speziellen. Zusätzlich lädt ein interaktiver Ausstellungsbereich zum Staunen, Spielen, Malen und Experimentieren ein.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr, montags geschlossen.

(Pfalzmuseum für Naturkunde)

Neu: Öffentliche Führungen im Pfalzmuseum für Naturkunde - POLLICHIA- Museum in Bad Dürkheim

Um auch Einzelpersonen die Möglichkeit zu geben, das Pfalzmuseum im Rahmen einer Führung kennenzulernen, bietet das Museum seit diesem Jahr Öffentliche Führungen an.

Die Besucher erfahren Interessantes zum Thema Naturschutz, zu den Tieren und Pflanzen der Pfalz, zur Geologie, über das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen und zum Museum.

Seit März gibt es Schwerpunktthemen, wie zum Beispiel „Die vier neuen Räume (Emotion, Faszination, Pfälzer Bergland und Forschung)“, oder „Die polaren Exponate des Pfalzmuseums“.

Anschließend haben die Gäste die Möglichkeit, bei Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde zu plaudern, bei entsprechender Witterung auch im schönen Freigelände.

Die Führungen werden von der Diplombiologin Dr. Angelika Otterbach geleitet, die seit einigen Jahren die Museumspädagogik unterstützt.

Die Kosten betragen 7 € einschließlich Eintritt und Kaffee und Kuchen.

Die etwa einstündigen Führungen finden jeden 2. Mittwoch und jeden 4. Sonntag im Monat statt. Termine im ersten Halbjahr 2012:

- Mittwoch, 9.5. und 13.6., jeweils um 15.00 Uhr
- Sonntag, 22.4., 27.5. und 24.6., jeweils um 11.15 Uhr.

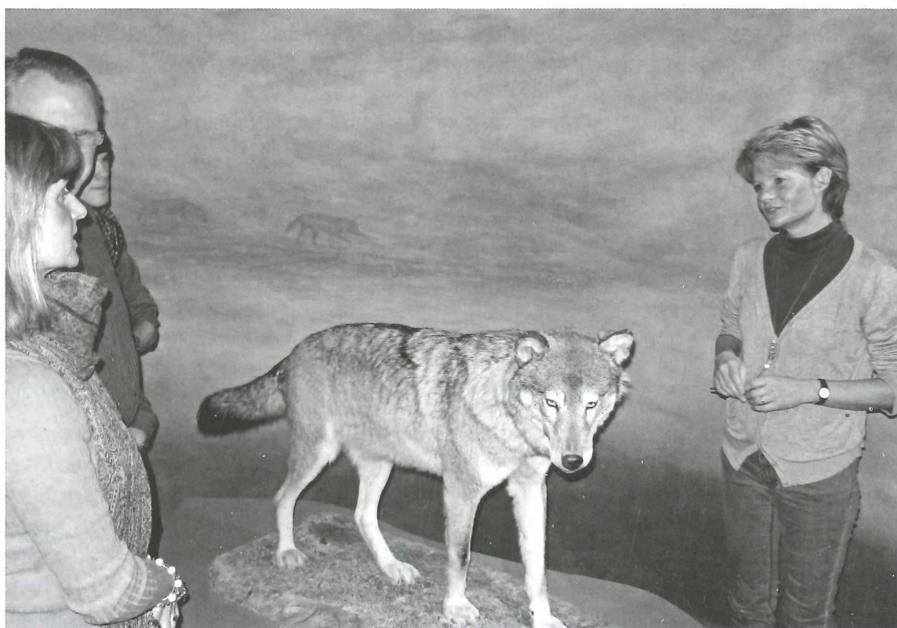
Eine Anmeldung wird erbeten unter 06322/94 13 - 21 (tgl. außer montags), Busverbindung Linie 485.



Abb. 1: Gustaf als Küken im Jahr 2011...



Abb. 2: ...und als stolzer Hahn im Jahr 2012



Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands und angrenzender Länder Die häufigsten mitteleuropäischen Arten im Portrait

7. korrigierte und erweiterte Auflage

Autoren: Ruprecht Düll, Herfried Kutzeinig
Erscheinungsjahr: 2011
Verlag: Quelle & Meyer, Wiebelsheim
Umfang: 932 Seiten
ISBN: 978-3-494-01424-1
Preis: 29,95 Euro

„Wir bemühen uns, in diesem Buch die Pflanze dem Menschen näher zu bringen. In ihr nicht nur einen Gegenstand (eine Sache, wie es die Juristen nennen) menschlicher Nutzung zu sehen, sondern sie vor allem auch ganzheitlich als höchst interessantes, noch von keiner modernen Technik übertraffenes (und kaum zu übertreffendes) Lebewesen zu sehen und entsprechend zu achten.“ – So steht es in der Einführung des Taschenlexikons. Trotz des Umfangs von 932 Seiten ist ein vollständiges Abbild der heimischen Flora natürlich nicht möglich und auch nicht angestrebt. Das Taschenlexikon enthält eine Auswahl von 620 Arten, die einigermaßen sicher erkennbar oder weit verbreitet sind; neben Wildpflanzen werden auch einige traditionelle Nutz- und Zierpflanzen behandelt. In der 6. Auflage von 2005 waren es noch 483 Arten. Trotz des Untertitels „Die häufigsten mitteleuropäischen Arten im Portrait“ zählen auch einige Raritäten zur Auswahl. Weitere 777 Arten werden in Kurzbeschreibungen ohne Bild dargestellt (6. Auflage: 610 Arten).

Die einzelnen Arten sind alphabetisch angeordnet; in Fällen taxonomischer Neuerungen taucht an der jeweiligen Stelle der traditionelle Name mit Querverweis zur neuen Bezeichnung auf. Die Beschreibung ist im Regelfall zwischen einer und zwei Seiten lang; sie enthält neben einem meist prägnanten Foto (einzelne Abbildungen sind allerdings misslungen) und einer knappen Beschreibung Erläuterungen zum Namen, dem Vorkommen, den Blüten und Früchten (nicht morphologisch, sondern jeweils ökologisch orientiert – im Mittelpunkt stehen die Mechanismen und „Tricks“ zur Bestäubung und Ausbreitung), gegebenenfalls zur vegetativen Vermehrung und zur Verwendung. Dieses Raster wird bedarfsweise variiert. Wo es Interessantes mitzuteilen gibt, enthalten die Artkapitel beispielsweise auch Ausführungen zur Systematik, zur Verwendung, zu Schädlingen oder der Giftigkeit. Auch werden Beobachtungstips etwa zu Blütenmechanismen am Salbei oder am Besenginster mitgeteilt.

Die Lebensformtypen, die Bestäubungstypen, die Gestalttypen von Blüten, die Fruchttypen und die Ausbreitungstypen werden in einleitenden Kapiteln knapp beschrieben; die Typen werden bei den Arten jeweils genannt.

Ein konkretes Ziel des Taschenlexikons ist es, bei Exkursionsvorbereitungen zu helfen, sowohl für solche, die der persönlichen Fortbildung dienen, als auch für Lehrexkursionen. Die Autoren plädieren für die Durchführung von Lehrexkursionen vor allem an Schulen und damit sind Lehrer eine besondere Zielgruppe des Buchs. Eine weitere Zielgruppe sind selbstverständlich all jene, die ohnehin ein Interesse an Pflanzen haben. Tatsächlich all jene, denn dem Einsteiger erleichtert das Taschenlexikon den Zugang und der Fortgeschrittene findet hier allerhand zusätzliche, oft kuriose Informationen – eben solche, die Faszination für Pflanzen auslösen können.

Einige Beispiele:

- 90 Prozent der Spargel-Welternte stammen aus China.
 - Das hornartig feste, gelbe Holz des Buchsbaums ist so schwer, dass es im Wasser untergeht.
 - Ein Same des Sonnentaus wiegt nur 0,02 Milligramm und kann durch Wind zehn Kilometer weit verbreitet werden.
 - Die Kanadische Hybridpappel – die Pappel schlechthin vor allem entlang des Rheins – entstand um 1750 spontan als natürlicher Bastard in Frankreich.
 - Die in der ersten Woche nach dem Blattaustrieb besonders umfangreiche Nektarproduktion an den oberen Enden der Blattstiele von Kirschbäumen dienen als „Polizistenfutter“ für eine bestimmte Ameisenart, die blattfressende Raupen angreifen.
 - Die Braunwurz wird in Nordamerika, wo sie eingebürgert ist, unter anderem von Kolibris bestäubt.
 - Die Früchte des Federgrases können sich in den Boden bohren – und auch in Tiere wie etwa Schafe, wo sie bis in den Darm vordringen können.
 - Rot-Klee ist eine gute Bienenweide – und dennoch müssen für ein Kilogramm Honig 20 Millionen Blüten angefliegen werden.
 - Beim Hufblatt sind die Scheibenblüten (Röhrenblüten) männlich und die Randblüten (Zungenblüten) weiblich; deshalb sind die Körbchen bei der Fruchtreife in der Mitte leer – ganz anders, als man das von sonstigen Korbblütlern wie etwa der Sonnenblume kennt.
- Für solche Kuriosa wie auch alles sonst Wissenswerte um die geschilderten Arten ist das „Taschenlexikon“ eine Fundgrube. Gerade jetzt ist die richtige Zeit zum Erwerb des Buchs, nicht nur für Botaniker, sondern für jeden, der Interesse an der heimischen Natur hat.

Heiko Himmler, Heidelberg

Taschenlexikon der Amphibien und Reptilien Europas Alle Arten von den Kanarischen Inseln bis zum Ural

Autor: Dieter Glandt
Erscheinungsjahr: 2010
Verlag: Quelle & Meyer, Wiebelsheim
Umfang: 633 Seiten, 375 Farbfotos,
48 Verbreitungskarten
ISBN: 978-3-494-01470-8
Preis: 29,90 Euro

Im Taschenlexikon der Amphibien und Reptilien Europas werden alle 89 Amphibienarten und 167 Reptilienarten beschrieben, die zwischen den Kanarischen Inseln und dem Ural vorkommen. Dies ist das hervorragende Alleinstellungsmerkmal: Bislang gab es keine vergleichbar umfassende Abhandlung der europäischen Herpetofauna; das „Taschenlexikon“ ist die erste einer breiten Öffentlichkeit verfügbare Gesamtdarstellung.

Nach einer kurzen Charakterisierung der Amphibien und Reptilien folgen eine Abgrenzung des im Buch behandelten Raumes sowie dessen Einteilung nach Großregionen. Anhand einer tabellarischen Übersicht wird eine erste Orientierung zur Herpetofauna in den verschiedenen Großregionen möglich.

Die Artkapitel sind systematisch nach Amphibien und Reptilien gegliedert. Die weitere Anordnung erfolgt alphabetisch nach den

aktuellen wissenschaftlichen Namen - es handelt sich eben um ein Lexikon. Der rein alphabetischen Anordnung wurde der Vorzug gegenüber einer etwas weitergehenden systematischen Differenzierung etwa nach Echsen, Schleichen, Schlangen, Frosch- und Schwanzlurchen gegeben, die durchaus Vorteile gehabt hätte. Das Vergleichen von Arten ist dadurch nur durch intensives Blättern möglich. Hier leidet das Taschenlexikon an dem taxonomischen Wahnsinn, der die Herpetofauna in neuerer Zeit heimgesucht hat: Die „Wasserfrösche“ zählen nicht mehr zur Gattung *Rana*, sondern heißen nun *Pelophylax*, und die heimischen Molche sind hauptsächlich nach genetischen Aspekten in die bislang umfassende Gattung *Triturus* und in die neuen Geni *Lissotriton* und *Ichthyosaura* aufgesplittet, die sich noch längst nicht allgemein durchgesetzt haben. Hier werden Querverweise schmerzlich vermisst: Falls man eine Art sucht, der eine taxonomische Neueinordnung widerfahren ist, und man den aktuellen Namen nicht weiß, muss man den Umweg über das Register der deutschen oder der früheren wissenschaftlichen Namen gehen. Systematisch ist das Taschenlexikon auf aktuellstem Niveau; so wird hier die Italienische Gelbbauchunke (*Bombina pachypus*) als eigenständige Art neben der bei uns heimischen Gelbbauchunke geführt.

Die Artkapitel selbst enthalten folgende Untergliederung (in Klammern genannte Gliederungspunkte sind nicht bei jeder Art vorhanden): (Vorbemerkung), Name, Kennzeichen, Unterarten, Verwechslungsarten, Verbreitung, Vorkommen, Lebensweise, (Gift/Bisswirkung), (Besonderheiten), Gefährdung/Schutz, Beobachtungstipps. Jede Art wird auf durchschnittlich zwei Seiten mit mindestens einem Foto dargestellt (die Beschreibungen der bei uns vorkommenden Arten sind meistens länger); der spezielle Teil umfasst ca. 580 Seiten. Auch erfahrene Herpetologen werden hier viel Interessantes und für sie Neues finden. Man muss dem Autor Respekt für die Informationen über die zahlreichen Arten zollen, von denen die meisten deutschsprachigen Herpetologen bislang kaum gehört haben. Sie wurden durch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachkollegen aus allen Teilen Europas möglich.

Anschaulich sind die Verbreitungskarten zu 48 Arten; man hätte sich allerdings einige mehr gewünscht. Da bei Arten ohne Verbreitungskarten häufig eine recht detaillierte Beschreibung der Verbreitung erfolgt, hätte es wohl nur wenig zusätzlichen Platz erfordert, bei weiteren Arten eine Verbreitungskarte zu verwenden.

Obwohl der Autor explizit hervorhebt, dass es sich nicht um ein Bestimmungsbuch handle (Verweis „Grundkurs“), so findet man aber dennoch recht genaue Beschreibungen und Hinweise zur Abgrenzung ähnlicher Arten im Gliederungspunkt „Verwechslungsarten“.

Für Informationen des übersichtlichen in Deutschland heimischen Arteninventars braucht man das Taschenlexikon nicht, sehr zu empfehlen ist es aber für Reisen ins Ausland. Durch sein handliches Format eignet sich das Taschenlexikon zur Mitnahme ins Gelände. Für die zahlreichen Beobachtungstipps wird man besonders dankbar sein. Schon in Mittelfrankreich muss man mit Arten rechnen, die es in Deutschland nicht gibt. Doch auch, wer lieber im Lande bleibt, wird am Taschenlexikon Gefallen finden können und von der Vielfalt der Herpetofauna Europas beeindruckt sein.

Silke Bischoff, Heidelberg

Grundkurs Amphibien- und Reptilienbestimmung Beobachten, Erfassen und Bestimmen aller europäischen Arten

Autor:	Dieter Glandt
Erscheinungsjahr:	2011
Verlag:	Quelle & Meyer, Wiebelsheim
Umfang:	411 Seiten, zahlreiche Fotos und Zeichnungen
ISBN:	978-3-494-01496-8
Preis:	29,95 Euro

Der „Grundkurs“ versteht sich als Ergänzung zum „Taschenlexikon“, in dem erstmals in einem Buch alle in Europa vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten vorgestellt werden. Der „Grundkurs“ ist das erste umfassende Bestimmungswerk zur europäischen Herpetofauna. Die Bestimmungsschlüssel nehmen etwa die Hälfte des Buchs ein. Sie sind bezüglich der Amphibien folgendermaßen gegliedert:

Schlüssel zu den Eiern / dem Laich der Schwanzlurche

Schlüssel zu den Eiern / dem Laich der Froschlurche

Schlüssel zu den älteren freilebenden Larven der Schwanzlurche

Schlüssel zu den älteren Larven der Froschlurche

Schlüssel zu den erwachsenen Schwanzlurchen

Schlüssel zu den erwachsenen Froschlurchen

Bei den Reptilien folgen auf den Schlüssel zu den Hauptgruppen jeweils Schlüssel zu den Schildkröten, den Doppelschleichen, den Echsen und den Schlangen. Es handelt sich um dichotome Schlüssel; zahlreiche Fotos und Zeichnungen tragen zur Verdeutlichung bei; einige schwer unterscheidbare Arten werden mit Tabellen einander gegenüber gestellt. Die Schlüssel wirken gut strukturiert und logisch; sie sollten im Regelfall zum Erfolg führen.

Das Problem der außerordentlich bestimmungskritischen „Kleinlaccerten“, also der kleineren Eidechsen (bei uns mit der Mauer- und der Waldeidechse vertreten) versucht der Autor mit einer Kombination aus regionalisierten Schlüsseln und regional aufgeschlüsselten Kurzbeschreibungen zu lösen. Die Regionalisierung ist wohl der einzige Weg, die schwer unterscheidbaren Arten zu differenzieren, sie funktioniert aber nur, solange die Arten in ihrem Areal bleiben. Verschleppte und andernorts eingebürgerte Taxa, die man gerade bei der Mauereidechse zuweilen auch in Mitteleuropa vorfindet, kann man auf diese Weise nicht bestimmen.

Ein generelles Problem ist allerdings, dass man die Tiere zur Anwendung der Bestimmungsschlüssel meistens in der Hand halten muss. In allen europäischen Ländern gelten Schutzbestimmungen, die den Fang von Reptilien und Amphibien verbieten. Der „normale“ Naturinteressierte muss also erst einmal gegen Gesetze verstoßen, ehe er die Schlüssel (mit Ausnahme des Schlüssels zum Laich der Froschlurche) überhaupt anwenden kann. Der Titel „Grundkurs...“ ist insofern unpassend gewählt. Nur eine kleine Zielgruppe kann die Schlüssel tatsächlich nutzen, etwa jene, die sich mit dem Monitoring von FFH-Arten oder Erfassungen zur Anwendung der Eingriffsregelung beschäftigen.

Für diese kleine Personengruppen kann die umfangreiche Beschreibung von Feldmethoden nützlich sein, die den Bestimmungsschlüsseln vorangestellt ist; hierunter finden sich auch wenig verbreitete, in Einzelfällen gleichwohl nützliche Methoden wie etwa die „Fangkreuze“ für Amphibien. Teilweise umfassender, jedoch weniger

übersichtlich gibt es eine Methodenbeschreibung bislang in den beiden Tagungsbänden „Methoden der Feldherpetologie“ des Laurenti-Verlags.

Der Gedanke, dass herpetologische Einsteiger die gesetzlichen Schutzbestimmungen ignorieren (und wer täte das nicht – wer hat beispielsweise noch nie einen Molch, eine Eidechse oder eine Kaulquappe gefangen?) und die wenig aufwendigen der beschriebenen Feldmethoden anwenden, löst indessen ein mulmiges Gefühl aus. Mehrfach (etwa beim Handfang oder bei Bodenfallen), aber leider nicht immer wird auf die Nachteile für die Amphibien und Reptilien, aber auch für andere Tiere und für Pflanzen hinreichend hingewiesen, die bei diversen Erfassungsmethoden eintreten können. Zwei Beispiele:

Bei der Beschreibung des Käscherns nach Amphibien bleibt unerwähnt, dass hierbei zwangsläufig Molch-Eier von den Pflanzen abgerissen werden, an denen sie angeheftet sind, und dadurch zugrunde gehen können.

Die Suche in Tagesverstecken, etwa unter größeren Holzstücken, sollte ebenfalls nicht unkritisch beschrieben werden. Man braucht einen geübten Blick, um beispielsweise subadulte Molche zu entdecken. Wer viele Tagesverstecke öffnet und die Holzstücke, Steine etc. achtlos wieder fallen lässt, kann wahre Massaker anrichten.

Falls die Methodenbeschreibungen beispielsweise zu wildem Käschern und Versteckkontrollen durch nicht ausreichend fachkundige Personen führen, so liegt dies sicher nicht in der Absicht des Autors – es kann aber eine Folge des irreführenden Buchtitels sein. Für nicht auf Reptilien und Amphibien spezialisierte Naturinteressierte bietet der „Grundkurs“ wohl die eine oder andere nützliche Information zur Arterkennung; er muss sich aber der Grenzen der Anwendbarkeit der Methoden und der Schlüssel bewusst sein.

Fachleute finden detaillierte Bestimmungsschlüssel und eine komprimierte, übersichtliche und vergleichende Methodenbeschreibung; sie wissen auch um die jeweiligen Risiken. Ihnen kann der „Grundkurs...“ empfohlen werden. Die – wenn auch aus Sicht der Rezensentin nicht ausreichenden – Hinweise auf mögliche Beeinträchtigungen von Tieren und Pflanzen durch intensive Erfassungen und auf deren Vermeidung sollten bei manchen allzu hartgesotenen Feldherpetologen den einen oder anderen Denkprozess auslösen können.

Insgesamt ist der „Grundkurs...“ entgegen dem Titel für Einsteiger nahezu ungeeignet; seine Zielgruppe können nur Fachleute sein.

Silke Bischoff, Heidelberg

Rheinland-Pfälzischer Entomologentag am 13. Oktober 2012

Am Samstag, 13. Oktober 2012, findet im Pfalzmuseum POLLICHIA-Museum für Naturkunde der Rheinland-Pfälzische Entomologentag mit der Großregion Saar – Lor – Lux (Saarland, Lothringen, Luxem-

burg, Wallonien Rheinland-Pfalz) statt. Außer dem Vortragsprogramm bietet er die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch aus verschiedenen Fachbereichen der Entomologie.

Der Beginn ist für 9.30 Uhr vorgesehen, die Veranstaltung wird voraussichtlich bis ca. 17.30 Uhr dauern.

Bienenfresser-Symposium 2012 in Kerzenheim/Pfalz

Die Arbeitsgruppe „Bienenfresser“ der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR) veranstaltet ein Fach-Symposium zum aktuellen Status des Bienenfressers in Deutschland.

Seit Anfang der 1990er Jahre breitet sich der Bienenfresser in Deutschland stetig aus und erobert neben ehemaligen Gebieten (z.B. Kaiserstuhl) mehr und mehr auch neue Areale. Die derzeitigen Verbreitungsschwerpunkte der etwa 1.000 deutschen Brutpaare liegen verstreut in Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und seit etwa 10 Jahren auch in Rheinland-Pfalz. Besiedelt wurden bisher weit überwiegend geografische „Wärmeinseln“, so dass ein Zusammenhang mit dem Klimawandel mehr als nur zu vermuten ist.

Ziel des Symposiums ist es, Informationen zur rezenten Verbreitung und Entwicklung des Bienenfresserbestandes in

Deutschland zusammen zu tragen. Aus allen Kerngebieten werden die lokalen Betreuer ihre Erkenntnisse präsentieren (I. TODTE, J. RUPP, J. WEIß und H.V. & A. BAS-TIAN). Zudem werden erste Erkenntnisse zur Herkunft der einwandernden Bienenfresser (I. TODTE) und der Einfluss des rezenten Klimawandels auf die Ausbreitung (W. FIEDLER) vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung wird es sein, die aus der Ausbreitung des Bienenfressers entstehenden Anforderungen und Konsequenzen an den Umwelt- und Naturschutz zu beleuchten. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion werden Artspezialisten und Vertreter des privaten Naturschutzes (u.a. M. SCHMOLZ) Erfahrungen aus ihrer jahrelangen Forschungsarbeit oder der Betreuung von Kolonien einbringen und diskutieren. Abgerundet wird die Veranstaltung durch eine Ausstellung eines renommierten Fotografen, der mit

beeindruckenden Bildern die Pracht der Bienenfresser präsentiert.

Das eintägige Bienenfresser-Symposium findet statt am 20. Oktober 2012 ab 9.00 Uhr in Kerzenheim/Pfalz und endet gegen 17.00 Uhr. Es wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von 8 Euro für die Teilnahme erhoben. Da die Anzahl der Besucher begrenzt ist, werden Teilnehmer in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung berücksichtigt (Anmeldeschluss: 15.09.2012).

Anmeldeunterlagen erhalten Sie – vorzugsweise per Email- von:

SYLVIA IDELBERGER
GNOR Geschäftsstelle Süd
Mandelweg 1
67433 Neustadt/W.
Telefon: 06321/937456
Email: gnor-sued@gnor.de

Veranstaltungen

Verein

Sonntag, 3. Juni 2012

Frühjahrs-Exkursion der POLLICHIA (Programm s. S. 1)

Bad Dürkheim

Samstag, 21. April 2012

Exkursion: Vogelstimmen-Exkursion ins Dürkheimer Bruch
Oft nachgefragt - jetzt bieten wir diese Exkursion wieder einmal an.
Der Artenreichtum an Vögeln im Bruch ist beeindruckend. Viele Zugvögel sind bereits da.

Leitung: D. Raudszus

7.00 Uhr, Reithalle am Ende des Gewerbegebietes

Fußweg ca. 6-8 km, Ende ca. 9.30 Uhr

Samstag, 5. Mai 2012

Exkursion: Ein Spaziergang durch die Königswiese bei Haßloch

Leitung: Kl. Mittmann, G. Schweier, D. Raudszus

9.00 Uhr, DÜW am Fass, Fahrgemeinschaften

Fußweg ca. 4-5 km, Ende ca. 11.30 Uhr

Freitag, 1. Juni 2012

Exkursion: Ziegenmelker im Pfälzerwald

Schon oft hat man den Namen gehört, aber welcher Vogel ist das?

Wir wollen Ihnen diese beeindruckende Nachtschwalbe zeigen.

Leitung: Kl. Mittmann, D. Raudszus

20.30 Uhr, DÜW am Fass, Fahrgemeinschaften

Fußweg ca. 4 km, Ende ca. 22.00 Uhr

Donnerstag, 18. Oktober 2012

Vortrag und Diskussion: Klima- und Landschaftswandel in Rheinland-Pfalz

Referent: Dr. Ulrich Matthes,

Leiter des Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen, Trippstadt.

19.30 Uhr Bad Dürkheim, DÜW, Haus Catoir

Bad Kreuznach

Samstag, 12.05.2012

Botanische Exkursion: Halbtrockenrasen am Maasberg bei Bad Sobernheim

Leitung: Jost Didlaukies, Meisenheim und Robert Fritsch, Idar-Oberstein

10 Uhr, Parkplatz beim Eingang zum Hotel Maasberg

Samstag, 19.05.2012 bis Mittwoch, 23.05.2011

Ornithologische Mehrtage-Exkursion: Die Vogelwelt Südbadens
Diese Exkursion wird in Zusammenarbeit mit birdingtours GmbH durchgeführt.

Einzelheiten werden den Interessenten in besonderem Informations-schreiben mitgeteilt, das Teilnehmergebühr, Unterkunft und Exkursionsprogramm enthält.

Fernmündliche Anmeldung bis 15.01.2012 bei Herrn Didlaukies, Tel. 06753-94674

Donnerstag, 07.06.2012 bis Sonntag 10. 06.2012

Botanische Mehrtage-Exkursion: Die Sommerflora in Gerolstein und Umgebung

Leitung: Dr. Hans Reichert und Prof. Dr. Barbara Ruthsatz, beide Trier
Fernmündliche Anmeldung bis 28.02.2012 bei Herrn Dr. Reichert, Tel. 0651-53417

Sonntag, 01.07.2012 bis Donnerstag (Freitag), 05 (06).07.2012

Botanische Mehrtage-Exkursion: Die Pflanzenwelt des Chiemgaus

Leitung: Dr. Hans Reichert, Trier und Otto Schmidt, Kaiserslautern
Fernmündliche Anmeldung bis 28.02.2012 bei Herrn Didlaukies, Tel. 06753-94674

Samstag, 17.09.2012

Pflegearbeiten im NSG „Wingertsberg“ bei Brauweiler
8.30 Uhr am Wingertsberg

Samstag, 20.10.2012

Geologische Exkursion:

Bau der Erdkruste und das Oberflächenrelief in Altenbamberg und Umgebung

Leitung: Karlheinz Schultheiß, Bad Münster a.St.

14.30 Uhr, ALDI-Parkplatz am Ortsausgang Richtung Bad Münster a. St.

Samstag, 17.11.2012

Vormittags:

PPP: Israel, Land voller Gegensätze

Referent: Jörg Homann, Hargesheim

PPP: Der Süden Israels und Oman, Drehscheiben des Vogelzugs

Referent: Günter Wrusch, Meisenheim

Nachmittags:

PPP: Bilder von den Exkursionen des Jahres 2012

Referent: Jörg Homann, Hargesheim

10.00 Uhr, Tagungsraum des Paul-Schneider-Gymnasiums, 55590 Meisenheim

Donnersberg

Dienstag, 01.05.2012

Vogelstimmenwanderung mit Herrn Adolf Stauffer
07.00 Uhr, Treffpunkt: vor der Dannenfelser Mühle

Pfingstsonntag, 27.05.2012

Wanderung von Finkenbach nach Schiersfeld und zurück

Wanderführer: Herr Helmut Seib

10.00 Uhr, Dorfgemeinschaftshaus in Finkenbach

Sonntag, 24.06.2012

Botanische Wanderung im Naturschutzgebiet „Saukopf“, südlich von Albisheim

Wanderführer: Herr Rudi Frölich

14.00 Uhr, Lesesteinhaufen am Westhang des „Saukopfs“

Freitag, 20.07.2012 bis Mittwoch 25.07.2012

POLLICHIA-Studienreise ins Kyffhäusergebirge und nach Goslar (u.a. Bergwerk- und Museumsbesuche, Stadtrundgang)
Reiseleiter: Herr Ernst Will
(Weitere Informationen erteilt E. Will)

Sonntag, 26.08.2012

Botanische Führung in der Mehlinger Heide
Anmeldung ist erforderlich!
14.00 Uhr, Treffpunkt Fröhnerhof
Samstag, 08.09.2012
Fledermausexkursion am Maibaum in Kirchheimbolanden
Führer: Herr Hans König
10.00 Uhr

Freitag, 14.09.2012 bis Donnerstag 20.09.2012

Norditalienfahrt in Dolomiten, Bergamo, Comer See
Reiseleiter: Herr Ernst Will
Veranstalter: Reisebüro Hausch, Neustadt/Weinstraße
Die Planung erfordert eine frühzeitige Anmeldung der Interessenten bei E. Will (bis Februar 2012)
Montag, 22.10.2012
Diavortrag: „Impressionen unserer Erde:
Erinnerungen an eine Weltreise“ Referenten: Herr und Frau Nielsen
20.00 Uhr, Haus Uhl, Göllheim

Dienstag, 13.11.2012

Dia-Vortrag: „Die zauberhafte Bergwelt der Sextener Dolomiten“
Referent: Herr Helmut Seib
20.00 Uhr, Georg-von-Neumayer-Schule Realschule Plus Kirchheimbolanden

Edenkoben

Sonntag, 22. April 2012

Exkursion nach Wiesbaden
Erfahrungsfeld Schloss Freudenberg
9.30 Uhr mit Kleinbus, Parkplatz der VG Edenkoben, Poststraße
Rückkehr gegen 19.00
Kostenbeitrag Mitglieder: 5,00 Euro
Gäste: 10 Euro, GreenTeam: kostenlos
Anmeldung bis zum 14.04. erbeten:
Tel. 06323/81472 (Peter Seitz)
Information unter: www.schlossfreudenberg.de

Donnerstag, 10. Mai 2012

Vortrag: „Der neue Triefenbach am Schafplatz“
Öffnung und Entwicklung eines innerstädtischen Gewässers.
Referenten: G. Hahn und Dipl. Ing. H. Weiße
20.00 Uhr, Wappensaal am Schafplatz

Donnerstag, 31. Mai 2012

POLLICHIA-Treff
19.00 Uhr, Walthari-Stube, Weinstraße 113

Samstag, 16. Juni 2012 14:30

GreenTeam: „Fühlen – Sehen - Hören“ Natur erleben
Leitung: Natur- und Landschaftsführer H. Hanke, Ramberg
14.30 Uhr

Freitag, 29. Juni 2012

Grillvergnügen
18.00 Uhr, POLLICHIA - Grundstück im „Rosengärtel“
Jeder bringt mit, was er essen und trinken möchte.

Germersheim-Kandel

Sonntag, 29. April 2012

Fahrradexkursion „Wiesen und Wälder um Büchelberg“
Exkursionsleitung: Dr. Astrid Schnakenberg und Dr. Peter Thomas
9 Uhr, Parkplatz am Friedhof Büchelberg

Sonntag 20. Mai 2012

Fahrradexkursion „Methusalem-Eichen im Bienwald“
Exkursionsleitung: Johannes Becker
9 Uhr, Parkplatz am Weißen Kreuz (im Bienwald an der Straße Schaidt-Bienwaldmühle)

Sonntag 17. Juni 2012

Exkursion „Ausgleichsmaßnahmen in den Tongruben Jockgrim“
Exkursionsleitung Joachim Saur
9 Uhr, Jockgrim am Kreisel Buchstraße

Grünstadt-Frankenthal

Samstag, 19. Mai 2012

Neues von den gefiederten Bewohnern der Altrheinlandschaft
Ornithologische Frühwanderung am Roxheimer Altrhein
7 Uhr, Altrheinufer vor dem Gondelfestplatz (Ortsteil Roxheim).
Dauer rund 3 Stunden
Vogelkundliche Führung: Martin Kissel
Gesamtleitung: Klaus Graber
Ihres hohen ökologischen Wertes wegen unterliegen die Rheinauen zwischen Worms und Frankenthal gleich mehreren Schutzkategorien! So stehen Teile des Roxheimer Altrheins nicht nur nach rheinland-pfälzischem Recht unter Naturschutz: Gemäß EU-Recht ist das Gewässer in seiner Gesamtheit darüber hinaus Teil eines Fauna-Flora-Habitat-Gebiets („FFH-Gebiet“) und eines Vogelschutzgebiets.
Insbesondere für unsere gefiederten Freunde hat diese Landschaft europaweite Bedeutung, benötigen doch bundesweit 46 Prozent von ihnen Feuchtfelder als Lebensraum. Nahezu 100 verschiedene Brutvogelarten konnten in den Naturschutzgebieten um Bobenheim-Roxheim bestimmt werden, denen sich knapp 90 regelmäßige Durchzügler hinzugesellen. Als seltenen Gästen konnte man hier in der Vergangenheit sogar schon dem Seidenreier, der Zipammer oder dem Flamingo begegnen! Auf vielfachen Wunsch bieten wir wieder einmal eine Exkursion in die abwechslungsreiche Avifauna des Altrheins an.
Martin Kissel, Vorstandsmitglied des örtlichen Vereins für Naturschutz und Heimatpflege, ist einer jener ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten, die der Rhein-Pfalz-Kreis zum Schutz dieser Biotope eingesetzt hat. Kissel kennt die Vögel samt ihrer Umwelt ganz genau und wird mit seinem ornithologischen Wissen während unserer Frühwanderung ihre Lebensweise und ihren Gesang erschließen.
(gemeinsame Veranstaltung der POLLICHIA-Gruppe Grünstadt mit der KVHS Rhein-Pfalz-Kreis)

Freitag, 8. Juni 2012

POLLICHIA-Treff: Die Gruppe Grünstadt-Frankenthal erörtert Projekte und Ideen rund um Natur und Landschaft
19 Uhr, Hotel Jakobslust; Jakobstraße 15; 67269 Grünstadt
Bei der POLLICHIA wird bekanntlich nicht wild demonstriert oder im Dagegen-Sein verharret, sondern sachlich und zugleich nachhaltig gearbeitet. Wer sich qualifiziert für den Schutz der Pflanzen- und Tierwelt sowie die Pflege der Landschaft einsetzen möchte, hat hier die Möglichkeit, so richtig mitzumischen.
Wir laden auf das herzlichste ein, die Möglichkeiten des Verbandes auszuloten oder eigene Vorschläge zu verwirklichen. Auch Nichtmitglieder sind selbstverständlich willkommen!

Kaiserslautern

Samstag, 21. April 2012

PKW-Exkursion zum Höcherberg
Rundwanderung auf dem Grubenweg „Nordfeld“ (5km)
Geschichte des Kohlebergbaus
Referent: Rolf Altherr
9 Uhr, Uni-Süd

Samstag, 5. Mai 2012

Radtour Oppenheim (Katharinenkirche) NSG Knoblauchsau
Leitung: Jörg Haedeke
PKW-Abfahrt mit Radtransport
8 Uhr, Uni-Süd

Samstag, 12. Mai 2012

Natur um uns: Vogelstimmenexkursion am Bremerhof
Leitung: Dr. Hans-Wolfgang Helb
8 Uhr, Parkplatz Bremerhof

Samstag, 12. Mai 2012

Nachbereitungsabend der Reise nach Israel und Palästina
19 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche am Messeplatz

Donnerstag, 17. Mai 2012

Tagesfahrt nach Heidelberg
Kurpfälzisches Museum, Jesuitenkirche, Heiliggeistkirche und Universität
Leitung: Wolfgang Nägle
Bahnexkursion mit schriftlicher Anmeldung, Preis 10 €

Samstag, 9. Juni 2012

Natur um uns: Orchideen im Wasserwerk Rothe Hohl
Leitung: Hermann Lauer
14 Uhr, Parkplatz Rothe Hohl

Samstag, 16. Juni 2012

Museumsbahnfahrt ins Historische Museum der Pfalz in Speyer:
Meisterwerke aus dem Ägyptischen Museum Turin
Leitung: Wolfgang Nägle
12.40 Uhr, Hauptbahnhof
Schriftlicher Anmeldung erforderlich! Preis 20 €

Mittwoch, 4. Juli bis Freitag, 6. Juli 2012

Dreitagesfahrt ins Oberelsass:
Weinstädtchen Rosheim, Börsch, Niederhaslach – Guebwiller –
Tagesfahrt längs der Route - des - Cr tes – Hohneck –
Jardin du Haut Chitelet – Schönheiten in Colmar
Leitung: Hermann Lauer, Wolfgang Nägle
8 Uhr, Uni-Süd, Busreise mit besonderem Anmeldeverfahren

Sonntag, 22. Juli 2012

Pollichiafest mit kurzer Mitgliederversammlung (gegen 14 Uhr)
11 Uhr, Familienlandheim Aschbacherhof

Samstag, 28. Juli 2012

Busexkursion: Holztriftanlagen im Pfälzerwald
Wanderung vom Eschkopf durch das Erlenbachtal nach Speyerbrunn.
Mittagessen in Schwarzsohl.
Wanderung durch das Breitenbachtal - Kaffeepause in der Wolfsschluchthütte - Ruine Breitenstein
Leitung: Leitung: Wolfgang Nägle
8.30 Uhr, Uni Süd, schriftlicher Anmeldung erforderlich! Preis 24€

Samstag, 11. August 2012

Natur um uns: Pflanzenschönheiten an wüsten Orten
Leitung: Otto Schmidt
PKW-Exkursion
14 Uhr, Uni-Süd

Samstag, 2. September bis Samstag, 8. September 2012

Burgund – Romanik und Gotik von Cluny bis Auxerre
(Tournus, Cluny, Autun, Saulieu, Sémur en Auxois, Vézelay, Flavigny sur Ozerain, Auxerre etc.)
Leitung: Wolfgang Nägle
Busreise mit besonderem Anmeldeverfahren

Samstag, 25. August 2012

Natur um uns: PKW-Exkursion ins Moosalbtal bei Schopp
(Gauklerblume, Pilze etc.)
Leitung: Rolf Altherr
14 Uhr, Uni Süd

Kusel

Sonntag, 29. April 2012

Vogelstimmenwanderung im Raum Dittweiler
7.00 Uhr, Treffpunkt: Elchbrunnen ca. 1,5 km westlich von Dittweiler
Führung: Wolfgang Steigner
Die Wanderung wird zusammen mit dem örtlichen Natur- und Vogelschutzverein durchgeführt. Im Anschluss daran wird den Teilnehmern am Elchbrunnen ein „großes Frühstück gereicht“, das man keinesfalls versäumen sollte....

Samstag, 23. Juni 2012

Orchideen im Bliesgau
Leitung: Peter Steinfeld, Hornbach
12.30 Uhr, Abfahrt: Messeplatz in Kusel (Fahrgemeinschaften) oder
13.30 Uhr zusammen mit den Zweibrücker Pollichianern an der

Kreissparkasse in Hornbach.

Nach der ausnehmend schönen Exkursion in den Bliesgau im Mai 2011, die leider ein wenig unter der Frühjahrstrockenheit „gelitten“ hatte (manche der Kostbarkeiten waren „einfach im Boden geblieben“!) freuen wir uns, dass wir uns wieder einer Orchideenwanderung mit Peter Steinfeld anschließen dürfen. Diesmal hat er sich die späteren Arten in diesem an Orchideen reichen Gebiet vorgenommen. Als profilierter Orchideenkennner weiß er zu den ästhetischen Raritäten vieles Interessante zu berichten! Auf diese Exkursion, die zusammen mit der POLLICHIA-Ortsgruppe Zweibrücken stattfindet, freuen wir uns deshalb ganz besonders. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur gemeinsamen Einkehr. Bitte auf den frühen Beginn achten!

Samstag, 22. September 2012

Von „Frankelbachern“ und „Offenbacher Roten“ - Exkursion und Vortrag zur fast vergessenen Mostbirnenkultur im Westrich.

Leitung: Jan Fickert/ Dieter Zenglein

14.00 Uhr, Dorfgemeinschaftshaus in Gimsbach (direkt neben der Kirche)

Die Mostbirnenkultur war noch bis in die 1920er Jahre in den Dörfern der Westpfalz weit verbreitet. Der Westrich zählt neben dem „Äbbelwoi“-Revier in Hessen, Odenwald und Baden sowie der Viezregion im Moselfränkischen um Merzig und Trier zu den traditionellen Obstweinregionen in Südwestdeutschland. Das frühere Volksgetränk „Beerewei(n)“ ist heute bei uns leider weitgehend in Vergessenheit geraten. Die mächtigen Mostbirnbäume auf unseren Gemarkungen erinnern aber noch an jene Zeit, als in vielen Bauernhäusern der „Beerebumbes“ im den Kellern garte.

Die Kreisgruppe Kusel des BUND hat zusammen mit dem Potzbergverein ein Pilotprojekt gestartet, das von der „Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz“ gefördert wird. Es soll zur weiteren Erforschung und zum Erhalt dieser z.T. noch unbekannteren Mostbirnensorten beitragen. Mit einer Exkursion in die Streuobstwiesen am Potzberg und zwei Kurzvorträgen möchten die Referenten über die Thematik informieren.

Samstag, 27. Oktober 2012

Mikroskopierabend: Kleinlebewesen heimischer Moorgewässer

Referent: Wolfgang Steigner, Altenglan

19.00 Uhr, Gymnasium Kusel, Biologiesaal

Mit dem „Leben im Wassertropfen“ hat schon manche Liebe zur Biologie begonnen. Auch die des Referenten, der schon als Schüler von diesen ganz im Verborgenen lebenden Kleinlebewesen fasziniert gewesen ist, die heute Abend im Original zu sehen sein werden. Leider nur wenige Reste sind uns von dem einst ausgedehnten Mooren der Landstuhl - Homburger Senke geblieben. Mit ihrem weiteren Rückgang wird neben seltenen und hinreichend bekannten Arten solcher Lebensräume (Lungen-Enzian, Sonnentau, Wasserschlauch, die Vielfalt der Torfmoose ...) ganz im Stillen und von niemandem wahrgenommen auch diese ästhetische Mikrowelt nährstoffarmer und saurer Schlenkenwässer für immer verschwinden....

Samstag, 1. Dezember 2012

POLLICHIA-Stammtisch mit Besprechung des Programms für 2013
Gemütliches vorweihnachtliches Beisammensein.

19.00 Uhr, Hauswirtschaft Koch

Mittelrhein / Westerwald

Samstag, 21. April 2012

Jahrestagung des Arbeitskreises für Landes- und Volkskunde
10.00 Uhr, Universität Koblenz

Samstag, 30. Juni bis Montag 2. Juli 2012

Jahresversammlung des Rh. Vereins für Denkmalpflege u. Landschaftsschutz mit Exkursionen
Bacharach

Sonntag, 23. September 2012

Exkursion (mit dem VVS) in das NSG Komper Heide (Westerwald)
10.00 Uhr, Marktplatz Eudenbach

Neustadt

Sonntag, den 06.05.2012

Naturkundliche Wanderung entlang des Naturschutzgebiets „Haardtrand“ von Unterhambach (Andergasse) nach St. Martin – Schwerpunkt Vogelbeobachtung
Führung: V. Platz, C. Bussen, M. Post
6.00 Uhr, Parkplatz Andergasse, Ortsrand Südwest (Richtung Klau-sental)

Dauer: ca. 3 Stunden, unauffällige Kleidung und Fernglas erwünscht!

Sonntag, 13.05.2012

Exkursion: Vögel und Libellen im Böhler Wald

Führung: Michael Post

9.00 Uhr, Naturfreundehaus Böhl (südwestlich Niederwiesenwei-her bei Böhl-Iggelheim, Zufahrt über Landstraße L 532)

Dauer: ca. 3 Stunden, Fernglas mit Naheinstellung (wenn vorhan-den) empfohlen.

Sonntag, den 03.06.2012

Exkursion: Die Vögel des FFH-Gebiets "Kropsbachniederung" zwi-schen Duttweiler und Kirrweiler

Führung: V. Platz, B. Hoos, C. Heber, M. Post

Treffpunkt: 5.00 Uhr, Sportplatz Neustadt-Duttweiler an der L 540
Richtung Altdorf

Dauer: 2 – 3 Stunden, unauffällige Kleidung und Fernglas erwünscht!

Pirmasens / Südwestpfalz

Samstag, 21. April 2012

Besuch des Museums des Saarländischen Bergbauvereins in Lands-weiler-Reden – Fossile Funde in Bergwerken und des Umwelt- und Freizeitzentrums „Finkenrech“ in Eppelborn mit Themengärten, Lehrpfaden, Tiergehegen etc.
Anmeldung bei André Jankwitz, Abfahrt in Fahrgemeinschaften um 9 Uhr vom Parkplatz am Bahnhof

Donnerstag, 3. Mai 2012

Vogelstimmenwanderung in Wilgartswiesen,

Führung: Uwe Groh

Treffpunkt 18 Uhr Parkplatz der Wilgarda-Halle

Sonntag, 6. Mai 2012

Besuch des Naturschutzgebietes Wolferskopf (Halbtrockenrasen)
Führung Naturwacht Saarland-Rancher Frank Grütz.
Treffpunkt Fischberghaus bei Beckingen bei Saarfels, gegen 10 Uhr.
Gutes Schuhwerk und Rucksackverpflegung wird empfohlen,
Abschluß im Fischberghaus.
Anmeldung bei André Jankwitz, Bildung von Fahrgemeinschaften
Treffpunkt Bahnhofparkplatz 8.30 Uhr.

17. – 20. Mai 2012

Exkursion zum Lac de Madine; umgehende Anmeldung bei Uwe Groh, die Anzahl der Teilnehmer ist auf 20 begrenzt

Dienstag, 22. Mai 2012

Vogelstimmenwanderung in Obersimten
Führung durch Uwe Groh
Treffpunkt 18 Uhr auf dem Dorfplatz Obersimten

Sonntag, 19. August 2012

Sommerfest bei Familie Clemens Emanuel in Bitche
Anmeldung bei Uwe Groh bis 15.08.

Dienstag, 18. September 2012

Vortrag
20 Uhr, Pirmasens, Carolinensaal (Alter Friedhof)

Dienstag, 16. Oktober 2012

Vortrag: Alpamayo in Peru, der schönste Berg der Welt
Referenten Rita und Roman Grimm
20 Uhr, Pirmasens, Carolinensaal (Alter Friedhof)

Dienstag, 20. November 2012

Vortrag: „Die Bedeutung von Totholz für die Ökologie des Waldes“
Referent: Theodor Ringeisen, Leiter des Forstamtes Westrich
20 Uhr, Pirmasens, Carolinensaal (Alter Friedhof)

Dienstag, 18. Dezember 2012

Weihnachtlicher Jahresabschluß mit Exkursionsbildern und kleinen Vorträgen
20 Uhr, Pirmasens, Carolinensaal (Alter Friedhof)

Dienstag, 15. Januar 2013

Vortrag: Teneriffa Abseits vom Strand
Vulkanlandschaften, tiefe Schluchten und Wälder.
Referenten: Dagmar und André Jankwitz
20 Uhr, Pirmasens, Carolinensaal (Alter Friedhof)

Dienstag, 19. Februar 2013

Mitgliederversammlung
20 Uhr, Pirmasens, Carolinensaal (Alter Friedhof)

Speyer

Sonntag, 29. April 2012

Ornithologische Exkursion ins NSG Wagbachniederung
u.a.: Nachtigall, Drosselrohrsänger, Rohrschwirl
Leitung: Armin Scheurer, BUND Bruhrain
9.30 Uhr, Parkplatz Wallfahrtskirche Waghäusel

Anmeldung: A. Scheurer, Tel.: 07254-76122
Ferngläser und festes Schuhwerk erforderlich!

Zweibrücken

Samstag, 28. April 2012

Naturkundliche Wanderung zu den frühblühenden Orchideen.
Führung: Ilse Heintz, Peter Fischer, Zweibrücken.
14.00 Uhr, Rennwiese an der Saarlandstraße.

Samstag, 12. Mai 2012

Naturkundliche Wanderung durch ein Naturschutzgebiet bei Zweibrücken.
Führung: Ilse Heintz, Zweibrücken, Friedrich Koch, Neunkirchen.
14.00 Uhr, Rennwiese an der Saarlandstraße.

Donnerstag, 17. Mai 2012 (Christi Himmelfahrt)

Vogelstimmenexkursion in Hornbach. Gem. Veranstaltung mit der VHS-Hornbach
Führung: Peter Mende, Zweibrücken.
7.00 Uhr, Kreissparkasse Hornbach.

Donnerstag, 24. Mai 2012

Treffen zur Programmplanung für das 2. Halbjahr 2012
19.30 Uhr, Vereinsheim des SV-Niederauerbach.

Samstag, 16. Juni 2012

Überprüfung des Artenbestandes im Orchideengrundstück und gemütliches Beisammensein der Ortsgruppe.
14.00 Uhr, Rennwiese an der Saarlandstraße, 14.30 Uhr am Grundstück bei Mittelbach.

Samstag, 23. Juni 2012

Orchideenexkursion im Bliesgau. Gem. Veranstaltung mit der Pollichia Kusel.
Führung: Peter Steinfeld, Hornbach.
13.00 Uhr, Rennwiese an der Saarlandstraße, 13.30 Uhr, Kreissparkasse Hornbach.

Dienstag, 13.11.2012

Dia-Vortrag: „Die zauberhafte Bergwelt der Sextener Dolomiten“
Referent: Herr Helmut Seib
20.00 Uhr, Georg-von-Neumayer-Schule Realschule plus Kirchheimbolanden

Arbeitskreis Astronomie

3. Mai 2012

Astrostammtisch
Leitung: Uwe Klünder
19.30 Uhr, Pfalzmuseum

14. Juni 2012

Vortrag „Tanz der Galaxien“
Referent: Dr. Christian Theis
19.30 Uhr, Pfalzmuseum

5. Juli 2012

Vortrag „Die lokale Galaxiengruppe und ihre Umgebung“
Referent: Uwe Klünder
19.30 Uhr, Pfalzmuseum

Sternbeobachtungen:

25.05.2012, 22 Uhr
22.06.2012, 23 Uhr
13.07.2012, 23 Uhr

Jeweils Wachenheim, Ballonfahrerplatz

Arbeitskreis Entomologie

Samstag, 30. Juni 2012

Exkursion „Heuschrecken in der Stadt“
Leitung: Manfred Alban Pfeifer, Bobenheim-Roxheim
15 Uhr, Grünfläche bei Schwedlerstraße 118, 67063 Ludwigshafen

Studienreisen der POLLICHIA - Gruppe Kaiserslautern

Liebe Reisefreunde,
wir werden nur noch in diesem Jahr unsere bislang gewohnte Reisetätigkeit aufrechterhalten. Die Israelreise liegt beim Erscheinen dieses Kuriers schon hinter uns, und wir wollen in diesem Jahr noch weitere drei Fahrten und Studienreisen absolvieren. Vom 4. – 6. Juli machen wir eine dreitägige Elsassfahrt, vom zweiten bis achten September gibt es ein Wiedersehen mit Burgund und im Oktober sind wir vom 6. bis 11. noch einmal in Rom. Der 1. Vorsitzende hat damit insgesamt 97 Studienreisen geleitet und beendet das offizielle Reiseprogramm. Für langjährige Mitreisende plant er in den nächsten Jahren auf mehr privater Basis die 100 voll zu machen – aber das ist möglicherweise nur Zukunftsmusik. Er denkt zumindest für den Spätfrühling des nächsten Jahres an eine letzte Provencereise mit Stationen in Vaison, Orange und Arles.

Auflistung unserer nächsten Reisen im aktualisierten Überblick

Reiseziel	Elsass – Von der Weinstraße zur Route des Crêtes
Reisetermin	Mi. 4. Juli – Fr. 6. Juli. Busreise mit Erich Naßhan Leitung: H.Lauer, W. Nägle
Preis	Geschätzt 330 €
Orte	Rosheim, Börsch, Niederhaslach, Guebwiller, Bot. Garten Haut Chitelet, Colmar
Buchungsstand	derzeit ausgebucht – wir führen die übliche Warteliste
Reiseziel	Burgund – Romanik und Gotik zwischen Cluny und Auxerre
Reisetermin	2. – 8. September 2012 Busreise mit E. Naßhan
Preis	ca. 950 €
Orte	Tournus, Ozenay, Brancion, Chapaize, Taizé, Cluny, Charlieu, Paray le Monial, Autun, Saulieu, Sémur en Auxois, Flavigny, Avallon, Vézelay, Auxerre, Tonnerre, Châtillon
Buchungsstand	derzeit fast ausgebucht, sehr wenig Plätze
Reiseziel	Rom
Reisetermin	Flugreise 6. – 11. Oktober 2012
Preis	Ca. 1030 € (incl. Aller Nebenkosten und Eintrittsgebühren)

Orte Petersdom, vatikanische Museen, Forum Romanum, Palatin, Kolosseum, Thermen-museum, alte Kirchen, Via Appia mit Katakomben, Ostia Antica, Villa Hadriana etc.

Buchungsstand derzeit ausgebucht – wir führen die übliche Warteliste

Elsass – Von der Weinstraße zur Route des Crêtes 4. – 6. Juli

Die Kurzreise bringt uns an drei Tagen Aspekte aller Landschaften des Elsass mit kleinen Weinstädtchen, berühmten Kirchen, den Gipfelregionen der Vogesen und der Hochgebirgsflora. Die Anreise erfolgt über Börsch und Rosheim und den Odilienberg. Der zweite Tag führt über das Lauchtal mit Murbach und Lautenbach hinauf zum Markstein. Eine Wanderung zum Hohneckhaus und der Besuch im Botanischen Garten der Universität Nancy schließen sich an. Durch das Münstertal fahren wir über Egisheim zurück nach Guebwiller. Der dritte Tag ist zunächst Colmar gewidmet, wo die schöne Altstadt und das renovierte Unterlindenmuseum auf uns warten. Über Schlettstadt geht es dann zurück.

Programmgerüst

1. Tag Busanreise über Neustadt, Kandel, Bienwald nach Rosheim (St. Pierre et Paul, Romanisches Haus, Tore), Börsch (Stadt Tore, Rathaus, Brunnen) Ottrott, Mittelbergheim nach Guebwiller Guebwiller
2. Tag Fahrt nach Murbach (Abteikirche), Lautenbach (Reste der Abtei), Le Markstein, Route des Crêtes, Hohneck (Mittagsrast), Jardin du Haut Chitelet, Lac Blanc, Lac Noir, Eguisheim Guebwiller
3. Tag Fahrt nach Colmar (Unterlindenmuseum, Dominikanerkirche mit Madonna im Rosenhag, St. Martin, Altstadt)
Weiterfahrt nach Schlettstadt (St. Fides)
Heimreise über die Elsässer Weinstraße, Hagenau, Weißenburg
Stand November 2011 Änderungen möglich

Burgund im Frühherbst Busreise 2. – 8. September 2012

Noch einmal wollen wir auf einer gemütlichen Busreise Burgund besuchen. Wir waren schon häufig in der alten Bourgogne. Deshalb ist vieles auch ein liebes Wiedersehen mit alt vertrauten Orten. Leitlinien der Reise sind im ersten Teil die vielen weit verstreuten romanischen Überreste im Wirkungsumfeld der Abtei Cluny, etwa St. Julien de Jonzy, Montceaux l'Etoile, Ancy le Duc. Den Übergang bildet das herrliche Autun mit St. Lazare, dem Musée Rolin und den vielen römischen Resten. Im nördlichen Burgund strahlen Sémur, Vézelay und Auxerre. Den Abschluss bildet wohl Châtillon-sur-Seine mit dem berühmten Schatz von Vix. Unser altvertrautes Hotel du Lac kann nur 10 Zimmer anbieten. Deswegen haben wir die schöne Altstadt von Saulieu als Standquartier ausgesucht und die Zimmer im Hotel La Tour d'Auxois gebucht. Erfahrungsgemäß melden sich viele Reisefreunde gerade für Fahrten ins nähere Frankreich an. Es ist deshalb sehr empfehlenswert, sich bald anzumelden.

Da es hunderte guter Reisebücher über Burgund gibt, möchten wir wenigstens eine Empfehlung aussprechen: Besorgen Sie sich ggf. antiquarisch aus dem Prestelverlag von Helmut Domke „Burgund“. Eine bessere Hinführung zu unserer Reise werden Sie kaum finden.

Programmgerüst

1. Tag Busanreise über Tournus (Abteikirche St. Philibert) Weiterreise nach Ozenay und Brancion (rom. Kirchen) nach Chapaize
2. Tag Weiterreise über Taizé nach Cluny Cluny Rundfahrt zu romanischen Kirchen im Charollais Sémur en Charollais, Charlieu, St. Julien de Jonzy, Montceaux-l'Étoile, Ancy-le-Duc, Paray le Monial, Abtei Cluny Cluny
3. Tag Weiterreise nach Autun (röm. Theater, St. Lazare, Musée Rolin) Weiterfahrt über Arnay le Duc nach Saulieu (St. Andoche) Saulieu
4. Tag Tagesfahrt nach St. Tibault (Kirche) und zur Festungsstadt Sémur en Auxois (Stadtrundgang) Weiterfahrt nach Flavigny sur Ozerain und Alise Ste. Reine (das antike Alesia) Saulieu
5. Tag Tagesreise nach Avallon (St. Lazare) und Vézelay (Ste. Madelaine) Saulieu
6. Tag Tagesreise über Montbard (Forges de Buffon), Abtei Pontigny nach Auxerre (St. Denis, St. Etienne) Weinprobe im Chablis Saulieu
7. Tag Heimreise über Tonnerre (Hôtel Dieu) und Châtillon sur Seine (Karstquelle, Museum, Schatz von Vix)

5. Tag Fahrt nach Ostia Antica Besuch der Ausgrabungen
Abendbummel von der Spanischen Treppe zur Fontana di Trevi
6. Tag Capitolinische Museen – Tabularium – Kapitoll – Konservatorenpalast
Das Etruskische Erbe in der Villa Giulia
Heimflug, Bustransfer nach Kaiserslautern

Rom und Umgebung Flugreise 6. – 11. Oktober 2012

Zum vierten Mal werden wir Rom und seine wichtigsten Monumente erleben. Der Flug geht verhältnismäßig schnell. Diesmal sollen auch die wichtigsten Museumsschätze besucht werden. Um ohne stundenlange Wartezeit in die vatikanischen Museen zu gelangen, lassen wir uns frühzeitig als Gruppe gegen Sonderentgelt voranmelden. Wir haben ein gutes Hotel in zentraler Lage gebucht, um vieles auch zu Fuß besuchen zu können.

In allen verschickten Reiseinfos und in etwa 30 Infobriefen für unsere Romreisenden gab es einen massiven Fehler, der nur einer einzigen Person aufgefallen ist. Vom 6. bis 11. Oktober ergeben sich sechs Reisetage, das Programmgerüst hatte aber 7 Reisetage vorgesehen. Es ist kein schlimmer Fehler, denn das reale Programm wird bei uns seit Jahren immer an Ort und Stelle festgelegt – da lässt sich vieles anpassen.

1. Tag Bustransfer nach Frankfurt Flug nach Rom – Erste Erkundungen
2. Tag Auf den Spuren des Antiken Rom
Führung im Forum Romanum – Konstantinsbogen und Kolosseum – Kaiserforen
Tempel am Forum Boarium – S. Maria in Cosmedin – Palatin – Circus maximus
3. Tag Sehenswürdigkeiten im Vatikan
Die Basilika – Der Deutsche Friedhof – Die Vatikanischen Museen (mit Voranmeldung)
Engelsburg und Piazza Navona
Santa Maria Maggiore – San Giovanni in Laterano
4. Tag Fahrt nach EUR – Besuch des Museo della Civiltà Romana

Impressum

Herausgeber:

POLLICHIA Verein für Naturforschung
und Landespflege e.V.

Erscheinungsweise des
POLLICHIA-Kuriers: Vierteljährlich
ISSN 0936-9348

Auflage: 3500 Stück

Redaktion: Heiko Himmmler

Redaktionsadresse:

Heiko Himmmler
Bergheimer Straße 53-57
69115 Heidelberg
(mail: pollichia-kurier@gmx.de)

POLLICHIA-Geschäftsstelle
Bismarckstraße 33
67433 Neustadt/Wstr.
(mail: kontakt@pollichia.de)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Einzelpreis: Euro 2,00
(für POLLICHIA-Mitglieder im Jahresbeitrag abgegolten)

Die Wiedergabe in anderen Printmedien oder im Internet ist bei Angabe des POLLICHIA-Kuriers als Originalquelle grundsätzlich zulässig.

Redaktionsschluss für das nächste Heft:
20. Juni 2012

Satz und Druck:
Maierdruck · 67360 Lingenfeld
www.maierdruck.de · Tel. 0 63 44/93 90 57

65. Geburtstag:

02.04. Loretta Lewicki, Ludwigshafen/Rh.
18.05. Lothar Schwander, Homburg/S.
01.06. Norbert Rapp, Kandel
22.07. Albert Feldle, Oberhausen-Rheinhausen.
22.07. Waltraud Kraft, Maxdorf
16.08. Ernst Lehmann, Kaiserslautern
26.08. Erich Bumb, Hainfeld/Pf.
30.08. Lydia Wamsser, Saulheim
01.09. Helmut Schanz, Bad Dürkheim
17.09. Dr. Clemens Emanuel, Bitsch
17.09. Norbert Hirschinger, Haßloch
19.09. Christiane Müller, Landau/Pf.
03.10. Dr. Willi Pazolt, Obrigheim-Heid.
07.10. Karl-Heinz Hildebrandt, Bad Dürkheim
08.10. Manfred Krauß, Berlin
09.10. Erwin Weidler, Kaiserslautern
19.10. Hans Heimberger, Kirchheimbolanden
01.11. Dr. Hans Peter Klein, Ruppertsberg
21.11. Ingeborg Vogt, Pirmasens
29.11. Rüdiger Viessmann, Bolanden
02.12. Petra Heyse-Behrens, Hochspeyer
28.12. Dr. Jürgen Deveaux, Kirn
29.12. Elisabeth Sheffer, Maikammer

70. Geburtstag:

21.04. Barbara Reiner, Wachenheim
15.07. Klaus Kögler, Otterberg
15.07. Margarete Laubscher, Kaiserslautern
18.07. Dr. Rolf Baur, Neustadt/W.
21.07. Hans-Peter Karch, Ellerstadt
31.07. Ilse Bode, Kaiserslautern
04.08. Ingrid Heinz, Trippstadt
07.08. Hanne Hischer, Birkenfeld
07.08. Hannelore Puster, Burrweiler
07.08. Dr. Udo Reinhardt, Bad Kreuznach
19.08. Klaus-Dieter Voges, Kaiserslautern
20.08. Dr. Johannes Schmitt,
Blieskastel-Aßweiler
25.08. Otto Schmidt, Kaiserslautern
31.08. Anna Diehl, Kaiserslautern
05.09. Ulrike Pokora-Schmidt, Ruppertsberg
09.09. Doris Zapp, Göllheim
13.09. Dr. Reiner Bischoff, Speyer
17.09. Dr. Hans Joachim Schneider, Landau/Pf.
20.09. Christa Rieder, Bad Dürkheim
03.10. Silke Christ-Weisensee, Kaiserslautern
20.10. Paul Brechtel, Lemberg/Pf.
26.10. Karl Peter Buttler, Frankfurt/M.
26.10. Dr. Heinz Dreyer, Ludwigshafen/Rh.
01.11. Heidi Siegel, Bolanden
01.11. Gudrun Werner, Mannheim
06.11. Renate Firges, Annweiler/Tr.
13.11. Dr. Heinrich Hebel, Odernheim
24.11. Elisabeth Mechnich, Bad Dürkheim
29.11. Traute Johannes, Kaiserslautern
02.12. Ilsemarie Bischoff, Winnweiler
05.12. Ute Nöltner, Karlsruhe
06.12. Dieter Raudszus, Bad Dürkheim

31.12. Dr. Werner Thorwart, Landau/Pf.

75. Geburtstag:

01.07. Konrad Bug, Speyer
19.07. Margot Haeye, Hettenleidelheim
25.07. Manfred Kaiser, Bischheim
06.08. Dr. Friedrich Burkhardt, Neustadt/W.
28.08. Dr. Jörn Frese, Landau/Pf.
05.09. Gerhard Ebel, Kirchheimbolanden
27.09. Wilhelm Anthes, Lauterecken
02.10. Herta Bischoff, Frankenthal
09.10. Hans Mauer, Neustadt/W.
10.10. Jost Didlaukies, Meisenheim
14.10. Annelies Arpe, Rödersheim
20.10. Ulli Eckstein, Bad Dürkheim
23.10. Günter Wrusch, Meisenheim
24.10. Hildegard Walter, Wachenheim
26.10. Klaus Knerr, Frankfurt/M.
04.11. Dr. Ferdinand Kern, Kindenheim
30.11. Reinhilde Pfisterer, Freinsheim
30.11. Ursula Schwanzer, Kaiserslautern
12.12. Gertrud Will, Kirchheimbolanden
23.12. Karl-Dieter Fründt, Viernheim
26.12. Joachim Krause, Carlsberg
30.12. Helene Messerschmitt, Kaiserslautern

80. Geburtstag:

04.07. Rudolf Schmid, Neustadt/W.
06.07. Günther Altherr, Bad Dürkheim
09.07. Dr. Günther Dersch, Bovenden
15.08. Inge Tiesler, Bockenheim
19.08. Gunther Klemm, Speyer
30.08. Friedrich Wilhelm Hirschmann,
Bad Dürkheim
13.09. Sieglinde Haug, Neustadt/W.
25.09. Josef Braunstein, Kirrweiler
25.09. Heinz Haag, Stelzenberg
28.09. Hans-Joachim Janke, Weilerbach
01.10. Christa Koch, Neunkirchen
04.10. Trude Husar, Kirchheimbolanden
17.11. Dr. Wolfgang Reiß, Ludwigshafen/Rh.
26.11. Reinolde Kurtz, Rockenhausen-
Marienthal
30.11. Dr. Johannes Stets, Bonn
27.12. Helmut Leckron, Bad Dürkheim

81. Geburtstag:

24.07. Dieter Frank, Landau/Pf.
07.08. Ingrid Garloff, Kirchheimbolanden
22.08. Dr. Walter Hüther, Bochum
27.08. Raymund Efferth, Ottersheim
31.08. Heinz Bär, Quirnheim
04.09. Werner Fischer, Neustadt/W.
20.09. Günter Ellbrück, Kirchheim/W.
04.10. Walter Hein, Eisenberg
24.10. Wolfgang Schneider, Neustadt/W.
01.11. Hans Walter Schollmaier, Trippstadt
02.11. Walter Dirion, Wachenheim
12.11. Rudolf Heilbrunn, Ludwigshafen/Rh.

20.11. Reinhard Dörner, Mannheim
22.11. Viktor Hünner, Birkenheide
25.11. Irmgard Schreiner, Bad Dürkheim
01.12. Dr. Gerhard Trompeter, Ilbesheim b.Ld.
21.12. Prof. Dr. Christoph Jentsch, Frankenthal
31.12. Franz Baumann, Edenkoben
31.12. Helmut Seib, Münchweiler/Alsenz

82. Geburtstag:

17.07. Ernst Streibert, Bad Dürkheim
28.07. Manfred Gastreich, Dienstweiler
29.07. Karl August Firmery, Zweibrücken
04.08. Prof. Roland Carbiener,
Daubensand/Elsass
06.08. Albert Speyerer, Kaiserslautern
12.08. Marianne Martin, Kaiserslautern
08.09. Helga Deil, Ruppertsweiler
22.10. Erich Gutting, Hochstadt
19.11. Friedrich Blömeke, Neustadt/W.
02.12. Helga Scheer, Mainz
06.12. Dr. Klaus Herwig, Friedelsheim
15.12. Lotar Falk, Kusel
30.12. Dr. Karl-Geert Malle, Ludwigshafen/Rh.

83. Geburtstag:

27.03. Hans Rödel, Kirchheimbolanden
16.07. Prof. Hans-Christoph Wolf, Stuttgart
22.07. Dr. Josef Philipp Pollich, Stuttgart
29-07. Karl Walter, Winnweiler
02.08. Dr. Peter Haug, Neustadt/W.
11.08. Alfred Seel, Kaiserslautern
11.08. Käthe Warnecke, Wachenheim
13.08. Hans Bauer, Mannheim
17.08. Werner Sehnert, Pirmasens
01.09. Inge Schmidt, Pirmasens
15.09. Prof. Dr. Helmut Duthweiler, Hannover
11.12. Dr. Eberhard Gotthold, Neustadt/W.
25.12. Eleonore Habermehl, Speyer

84. Geburtstag:

15.07. Karl Klein, Offstein
17.07. Dr. Claus Bernhard, Eisenberg
18.07. Dr. Roland Schwen, Friedelsheim
24.07. Dr. Edelbert Bischoff,
Kirchheimbolanden
17.08. Friedrich Bonnet,
Dannstadt-Schauernheim
27.08. Hermann Grillparzer, Limburgerhof
21.09. Elisabeth Schlupp, Grünstadt
24.09. Kurt Rocker, Rockenhausen
03.10. Wilhelm Neu, Neustadt/W.
04.10. Dr. Klaus Federschmidt, Bielefeld
30.11. Johann Mergl, Bobenheim-Roxheim

85. Geburtstag:

04.07. Rosemarie Zimmermann,
Bad Dürkheim
30.07. Ursula Rödel, Kirchheimbolanden
13.08. Lorenz Schall, Lingenfeld

18.08. Werner Weillbrenner, Freinsheim
20.09. Ludwig Brein, Frankenthal
14.10. Erhard Rohe, Otterberg
15.10. Walter Noll, Rodalben
05.11. Roland Jossé, Edenkoben
16.11. Robert Amann, Grünstadt
15.12. Dr. Ernst Müller,
Dannstadt-Schauernheim

86. Geburtstag:

27.02. Dr. Horst Hömke, Kirchheimbolanden
31.07. Ellen Wild, Kirchheimbolanden
23.08. Georg Staudinger, Speyer
08.10. Richard Becker, Kirchheim/Wstr.
11.10. Franz Schätzle, Dudenhofen
26.10. Prof. Dr. Norbert Hailer, Annweiler,
Inhaber d. POLLICHIA-Plakette
29.10. Gerda Roth, Neustadt/W.
20.11. Lutz Böckenhoff, Neustadt/W.
21.11. Ilma Reichardt, Bad Dürkheim
08.12. Ruth Hertel, Kaiserslautern
16.12. Julius Johann Lutz, Frankenthal

87. Geburtstag

12.02. Renate Schuster, Kallstadt
11.07. Luise König, Neustadt/W.
22.07. Lore Wolf, Kaiserslautern
11.08. Franz Cammisar, Tübingen
12.08. Franziska Schulte, Bad Dürkheim
01.09. Karl Fuhrmann, Bad Dürkheim
22.09. Erich Betsch, Landau/Pf.
23.09. Wolfgang Stahl, Neustadt/W.
29.09. Ilse Winkelmann-Gebhardt,
Kaiserslautern
12.10. Theo Bollenbach, Edenkoben
16.10. Heinz Neu, Edenkoben

18.10. Liesel Brunnett, Stetten/Pf.
01.11. Margarete Gerhard, Neustadt/W.
02.11. Helmuth Ehrgott, Merzalben
06.11. Dr. Heinrich Alebrand, Bad Dürkheim

88. Geburtstag

27.07. Annemarie Reinecker, Obrigheim/Pf.
18.08. Casimir Lichtenberger,
Bolanden-Weierhof
19.08. Dr. Herbert Rothländer, Kaiserslautern
18.09. Albert Schneider, Langenbach/Pf.
29.09. Dr. Jutta Trautner, Kaiserslautern
24.10. Elisabeth Diehl, Kirchheimbolanden
29.11. Ursula Haas, Grünstadt
11.12. Dr. Hans Bath, Pirmasens
13.12. Otto Raab, Weisenheim/Sand

89. Geburtstag

01.03. Christl Baumgärtner, Haßloch
24.07. Irmgard Klauß, Bad Dürkheim
29.07. Ruth Blumenthal, Bad Kreuznach
06.09. Martha Zemke, Lautersheim
02.10. Dr. Fritz Rappert, Römerberg
09.10. Maria Gutheil, Bad Dürkheim
15.10. Walter Kehry, Kaiserslautern
01.12. Karl Bastian, Ludwigshafen/Rh.

90. Geburtstag

01.07. Dr. Marianne Schultz, Kaiserslautern
20.08. Anneliese Scheiker, Kaiserslautern
07.11. Irmgard Böhmer, Kirchheimbolanden
28.12. Waldemar Lutz, Neuhofen

91. Geburtstag

08.01. Luise Neuschäfer, Freinsheim
17.07. Brigitte Roth-Lehmkuhl,
Hintertiefenbach
18.07. Erna Schneider, Dannenfels
16.09. Ilse Freder, Kirchheimbolanden
01.10. Heinz Loewa, Neustadt/W.
03.10. Victoria Legrum, Kaiserslautern
20.10. Hedwig Orth, Bad Dürkheim
07.11. Anna Engel, Weselberg

92. Geburtstag

11.07. Hans Hoffmann, Mayen-Hausen

93. Geburtstag

17.08. Helmut Strasser, Speyer
19.09. Erna Zittel, Landau/Pf.
28.09. Johanna Ziegler, Ebertsheim
28.09. Helmut Spieß, Landau/Pf.
07.10. Elisabeth Seel, Bolanden
22.11. Gertrud Spieß, Landau/Pf.
20.12. Ludwig Gerhard, Neustadt/W.

94. Geburtstag

17.07. Dr. Rainer Schrödel,
Ludwigshafen-Oppau
17.09. Dr. Charlotte Vogl, Heidelberg

97. Geburtstag

22.08. Else Schlich, Kirchheimbolanden

99. Geburtstag

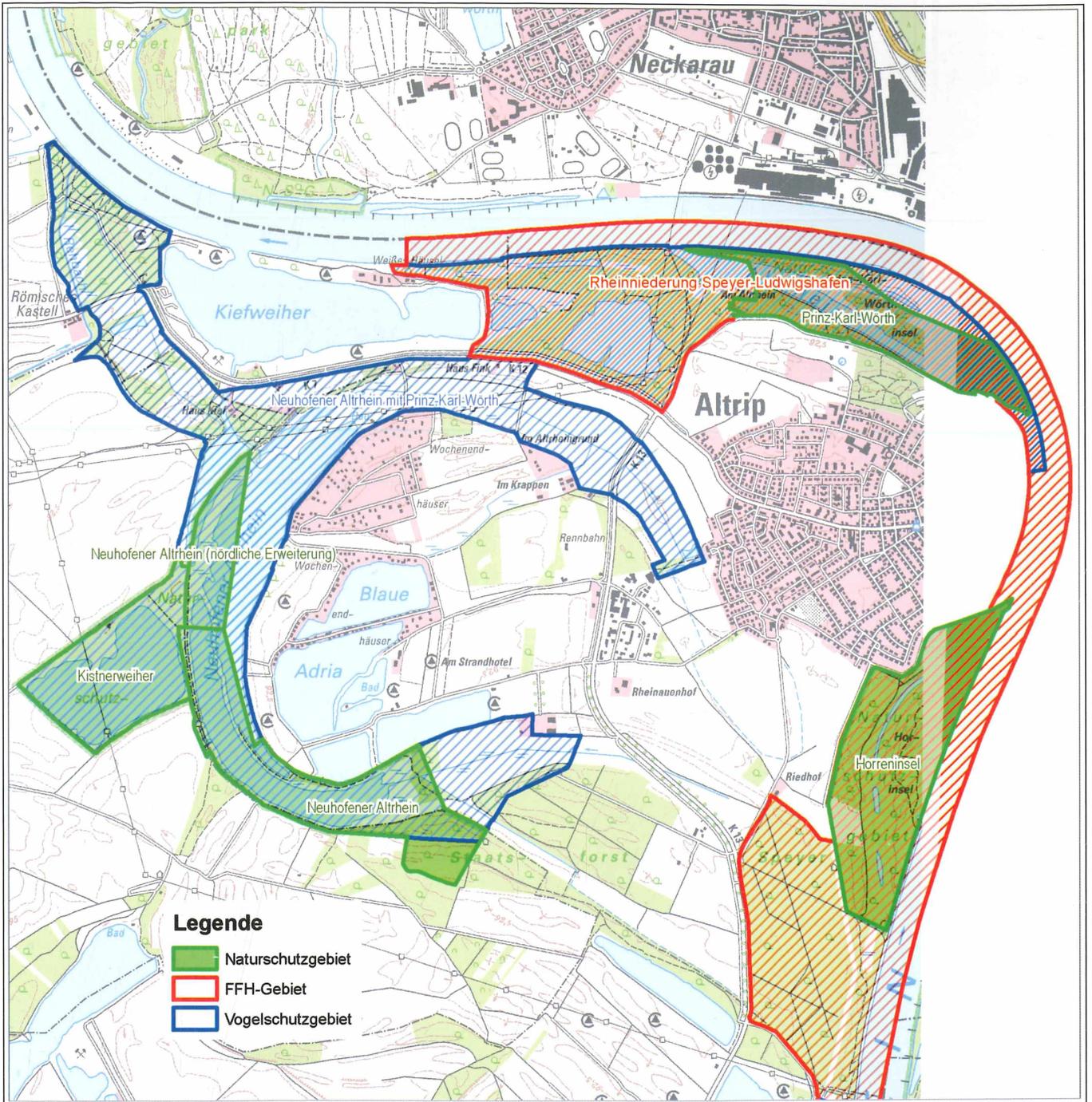
13.09. Hermann Müller, Landau/Pf.

100. Geburtstag

12.08. Liselotte Reinfrank, Bad Dürkheim

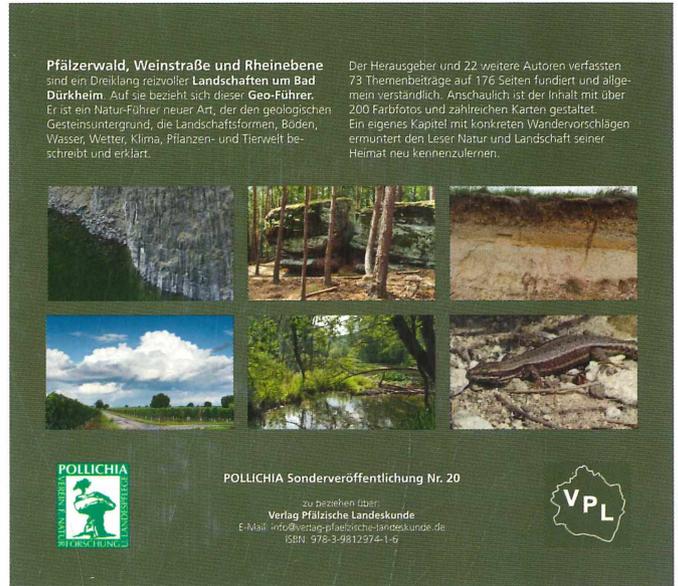
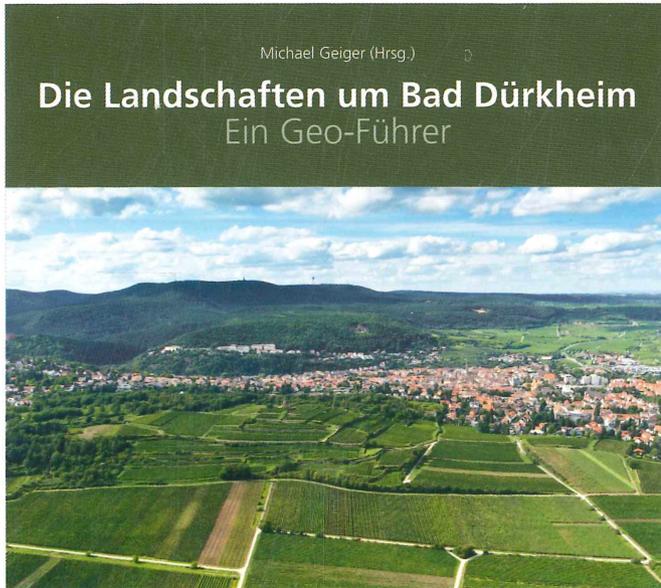
VERSTORBENE

Dr. Heinrich Adolphi, Zoologe, Limburgerhof, am 3.8.2011 mit 86 Jahren,
Lothar Beck, Pfarrer i.R., Kaiserslautern, am 13.2.2012 im 76. Lebensjahr,
Robert Bouwer, Dipl.-Bibl., Bad Kreuznach, im Juni 2010 mit 94 Jahren,
Dr. Horst Gößling, Grünstadt, am 23.9.2011 mit 84 Jahren,
Marianne Herrmann, Kaiserslautern, am 7.12.2011 mit 85 Jahren,
Lajos Meszaros, Dipl.-Ldw., Speyer, am 12.2.2012 mit 80 Jahren,
Gerhard Postel, Pfarrer i.R. und Mitbegründer der Aktion PfalzStorch, Freisbach, am 6.4.2012 mit 71 Jahren,
Renate Rotberg-Leister, Kirchheimbolanden, am 24.11.2011 mit 86 Jahren,
Liesel Schuler, Waldleiningen, am 20.12.2011 mit 81 Jahren,
Thomas Voll, Forstamtsrat i.R., Winnweiler, am 16.3.2012 mit 79 Jahren.



Der Neuhofener Altrhein zählt zu den ornithologisch am besten untersuchten Gebieten in Rheinland-Pfalz. Einen Überblick über das Naturschutzgebiet und seine Vogelwelt gibt der Beitrag von Franz Stalla ab Seite 36 in diesem Heft.

Die von der SGD Süd freundlicherweise übermittelte Karte zeigt den nationalen und europäischen Schutzstatus, mit dem der Bedeutung des Neuhofener Altrheims Rechnung getragen wird.



Im September 2012 erscheint als POLLICHIA-Sonderveröffentlichung Nr. 20 im Verlag Pfälzische Landeskunde das Buch: "Die Landschaften um Bad Dürkheim: Ein Geo-Führer". In dem neuen Natur-Führer verfassten Herausgeber Michael Geiger und weitere 21 Autoren 73 Themenbeiträge aus den Geowissenschaften fundiert und allgemeinverständlich. Ein eigenes Kapitel enthält konkrete Wandervorschläge, die den Leser ermuntern Natur und Landschaft in der weiteren Umgebung von Bad Dürkheim besser kennenzulernen. Das Buch erscheint als Hardcover-Ausgabe im Format 23,0x20,5, Umfang 176 Seiten im Farbbildruck mit über 200 Farbfotos und zahlreichen Karten.

Subskriptions-Angebot:

Bei Bestellungen bis zum 15. August 2012 gilt der Subskriptionspreis von 18 €, der spätere Ladenpreis beträgt 24,80 €. Die Bestellungen sind zu richten an:

- Postkarte: Verlag Pfälzische Landeskunde - Dr. Michael Geiger - Westpreußenstr. 24 - 76829 Landau oder
- E-Mail: info@verlag-pfaelzische-landeskunde.de.

Wer die Kosten für die Postzustellung in Höhe von 2€ sparen möchte, kann das Buch ab dem 24. September 2012 gegen Barzahlung selbst abholen:

- Pfalzmuseum für Naturkunde, POLLICHIA-Museum - Kaiserslauterer Str. 111 - 67098 Bad Dürkheim oder
- POLLICHIA-Geschäftsstelle - Bismarckstr. 33 - 67433 Neustadt/Wstr.

Dies ist bei der Bestellung anzugeben.